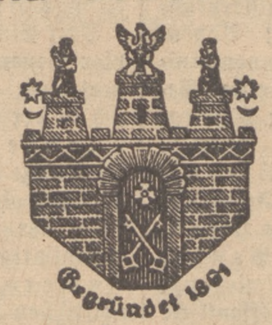
Heute 14 Seiten

Einzelpreis 20 gr

# Posener Tageblatt

Poznańska Gazeta Codzienna

**Bezugspreis:** In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— zł, mit Zustellgeld in Poznań 4.40 zł, in der Provinz 4.30 zł. Bei Postbezug monatlich 4.40 zł, vierteljährlich 13.10 zł. Unter Streifband in Polen, Danzig und Ausland monatlich 6 zł. Bezugspreis in Deutschland monatlich 2.50 Rmk durch Ausland-Zeitungshandel G. m. b. H., Köln, Stolkgasse 25/31. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Schriftleitung des Posener Tageblattes, Poznań, Aleja Marszałka Piłsudskiego 25, zu richten. Telegrammanschrift: Tageblatt, Poznań. Postscheckkonto: Poznań Nr. 200283. (Konto-Inh.: Concordia Sp. Akc.). Fernsprecher 6105, 6275.




**Anzeigenpreis:** Die 34 mm breite Millimeterzeile 15 gr, Textteil-Millimeterzeile (68 mm breit) 75 gr. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50% Aufschlag. Offertengebühr 50 Groschen. Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Gewähr für die Aufnahme an bestimmten Tagen und Plätzen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Für Beilagen zu Chiffrebriefen (Photographien, Zeugnisse usw.) keine Haftung. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Posener Tageblatt, Anzeigen-Abteilung, Poznań 3, Aleja Marszałka Piłsudskiego 25. — Postscheckkonto Nr. 200283, Concordia Sp. Akc., Poznań. — Anzeigenannahme auch durch alle Anzeigen-Vermittlungen des In- und Auslandes. — Gerichts- und Erfüllungsort Poznań. — Fernsprecher 6275, 6105.

78. Jahrgang — Poznań, niedziela, 13-go sierpnia 1939 — Posen, Sonntag, 13. August 1939 — Nr. 185

*Graf Ciano in Salzburg eingetroffen*

## Zusammenkunft Ciano—Ribbentrop

### Herzliche Begrüßung durch die Bevölkerung / Die Besprechungen schon begonnen

**Salzburg,** 12. August. Der italienische Außenminister Graf Ciano traf Freitag zu der angekündigten Besprechung mit Reichsaußenminister von Ribbentrop um 12.20 Uhr im Sonderzug in Salzburg ein. Graf Ciano war in Rosenheim, wo er um 10.41 Uhr eingetroffen war, von dem italienischen Botschafter in Berlin, Attolico, Botschaftsrat Grafen Magistrati und dem stellvertretenden Chef des Protokolls Legationsrat von Halem empfangen worden. Reichsaußenminister von Ribbentrop begrüßte in Salzburg auf dem Bahnhof den Abgesandten des Duce auf das herzlichste und geleitete ihn im Kraftwagen in das Hotel „Oesterreichischer Hof". Graf Ciano ist begleitet vom Gesandten Vitetti, dem stellvertretenden Chef des Protokolls Legationsrat del Drago, Konsul Bellia und Vizekonsul Farace.

Um 13.30 Uhr war Graf Ciano mit seiner Begleitung Gast des Reichsaußenministers von Ribbentrop und Frau von Ribbentrop zu einem Frühstück auf Schloß Fuschl am Fuschl-See. Der Nachmittag war für Besprechungen der beiden Außenminister freigehalten.

Die Fahrt des italienischen Außenministers Graf Ciano durch Salzburg gestaltete sich zu einer wahren Triumphfahrt. Ueberall, wo die beiden Außenminister erschienen, waren sie Gegenstand herzlichster Begrüßung.

Auf dem Bahnhofe und dem Platze davor hatte sich ebenso wie auf dem Anfahrtswege zum Hotel „Oestereichischer Hof" eine unübersehbare Menge Volksgenossen gesammelt.

### Rätselraten in der polnischen Presse

Das Salzburger Treffen der Außenminister der beiden Achsenmächte ist Gegenstand eines großen Rätselratens der polnischen Presse. Der „Czas" macht darauf aufmerksam, daß das Treffen ohne besondere äußere Formen stattfinde und von großem Geheimnis umgeben sei. Die italienische Presse wahre große Diskretion, jedoch werde angenommen, daß einer der Gesprächspunkte Danzig sein werde. Der „Czas" meint jedoch, die letzte Entscheidung falle in Salzburg nicht. Der Lärm, der in letzter Zeit um Danzig gemacht wäre, solle nur die Aufmerksamkeit von anderen Punkten der polnisch-deutschen Grenze oder überhaupt Europas ablenken.

Ein ganzes Gesprächsprogramm für Salzburg entwickelt die „Gazeta Polska" in einem Telegramm aus Rom. Das Blatt glaubt, daß die Krisis an der Mündung der Weichsel in Italien Unwillen errege. Italien habe Furcht davor, daß um Danzig ein europäischer Krieg ausbrechen könne. Italien wünsche überhaupt keinen Krieg, daher sei die Stellungnahme der italienischen Presse gegen Polen aus der Sorge um die Erhaltung des Friedens, an der Italien vor allem liege, zu verstehen. **Der Chef der italienischen Regierung sei genau unterrichtet über die moralischen und materiellen Kräfte Polens wie über die Haltung seiner Bundesgenossen. Die „Gazeta Polska" vermutet, daß Graf Ciano nach Salzburg Instruktionen mitbringe, die den deutschen Partner nicht zu einer Verschärfung der Lage anregen würden.**

In der Frage des Fernen Ostens meint die „Gazeta Polska", daß Italien mehr an dem Abschluß eines Bündnisses mit Japan liege als dem Reich. Aus allgemeinen strategischen und politischen Gründen wünsche Italien ein rasches Beitreten Japans zu dem deutsch-italienischen Bündnis.

Nach der Ueberzeugung des „Dobry Wieczór" wird auch der Balkan ein wichtiges Gesprächsthema in Salzburg bilden. Die Lage der Achse habe sich im Balkan in letzter Zeit verschlechtert. Jugoslawien habe sich von der Achse mehr entfernt; die Hoffnungen auf Erlangung Bulgariens hätten sich nicht erfüllt. Eine rumänisch-bulgarische Annäherung, wie sie sich in dem Treffen König Carols mit König Boris anbahne, würde eine weitere Durchkreuzung der Pläne der Achse bedeuten. **Der „Dobry Wieczór" hält es aber für möglich, daß die Achsenmächte eine neue Offensive in südöstlicher Richtung planen und daß dieser Plan in Salzburg ausgearbeitet werden könnte.** Im Kriegsfalle bilde die Balkanhalbinsel einen ungeheuren Rohstoff- und Lebensmittelspeicher. Je schärfer die Achsenmächte auf dem Balkan vorgingen, desto schärfer würde jedoch auch die Reaktion sein. Die Angstpsychose vor Deutschland, so sagt der „Dobry Wieczór", sei dank dem Beispiel, das Polen gegeben hat, auch unter den kleineren Staaten im Schwinden begriffen.

### Neue Regierung in Holland

**Haag,** 12. August. Amtlich wird mitgeteilt, daß Jonkheer de Geer das Kabinett gebildet und die Liste der Mitglieder der Regierung der Königin zur Genehmigung vorgelegt hat. Der neuen Regierung gehören an: Vertreter der Christlich-Historischen Partei, der Katholischen Partei, der Sozialdemokraten und der unabhängigen Demokraten. Einige Minister gehören keiner Partei an; sie sind fachliche Mitglieder des Kabinetts. Die Regierung setzt sich aus folgenden Männern zusammen:

Ministerpräsident und Finanzminister: de Geer (Christlich-Historische Vereinigung),
Aeußeres: van Kleffens (ehemals Chef der diplomatischen Abteilung im Außenministerium),
Landesverteidigung: Oberstleutnant des Generalstabes Dijxhoorn,
Volkswirtschaft: Dr. Steenbergerne (Katholische Partei),
Kolonien: Welter (Kath. Partei),
Inneres: Boeyen (Christlich-Historische Vereinigung),
Soziales Ministerium: Van den Tempel (Sozialdemokrat),
Verkehr: Albard (Vorsitzender der parlamentarischen sozialdemokratischen Fraktion in der Zweiten Kammer),
Kultus: Bolkestein (Demokrat),
Justiz: Prof. Gerbrandy (bisher Vorsitzender des Holländischen Rundfunks).

## Das Echo Forsters in Polen

### Forster sagte in einem Interview „Der Anschluß wird in kurzer Zeit erfolgen"

**Warschau,** 12. August. Die Forsterrede auf dem Langenmarkt wird in der polnischen Presse nur sehr kurz behandelt. Die „Gazeta Polska" bringt eine „PAT"-Meldung über das Ereignis erst auf den vierten Seite. In der „PAT"-Meldung ist zu lesen, daß die Zitate des Gauleiters nicht richtig gewesen seien sie wären für die deutsche Propaganda zurechtgemacht. Forster hätte sich mit dem Problem des Umbaus der deutschen Grenze vom Baltikum bis zum Brenner befaßt. **Das sei ein Beweis mehr, daß es nicht um Danzig, sondern um Grenzveränderungen in Europa unter deutschem Diktat gehe.** Soweit die Blätter die Rede überhaupt kommentieren, behaupten sie, der Eindruck sei schwach gewesen, bei den Zurufern hätte es sich hauptsächlich um Schulkinder gehandelt.

Das englische Blatt „Excelsior" berichtet über eine Unterredung mit Gauleiter Forster, die auch von der „PAT" weiterverbreitet wird. Danach habe der Gauleiter auf die Frage, was er über die Ergebnisse seiner Gespräche in Berchtesgaden sagen könne, geantwortet: „Ich will Ihnen nicht das Ergebnis der Gespräche, die ich mit meinem Führer hatte, verraten. Ich bereite für meine Rede auf dem Langenmarkt eine Ueberraschung vor. Unser Anschluß wird in kurzer Zeit erfolgen." Als der Korrespondent des „Excelsior" noch fragte, wann er erfolgen könnte, antwortet der Gauleiter: „Rasch, sehr rasch. In der Rede, die ich morgen halte, stelle ich der Welt unsere Ansprüche vor. Ich weiß wohl, daß unser Appell zurückgewiesen wird. Dann werden wir handeln, denn das wird das einzige Mittel sein, das uns Genugtuung geben kann. Ich persönlich glaube nicht an einen Konflikt."

*Neuer Prestigeverlust im Fernen Osten*

## England gibt nach

### Die chinesischen Terroristen bedingungslos ausgeliefert
### Englische Presse tobt

**Tokio,** 12. August. Die britische Botschaft in Tokio machte der japanischen Regierung die Mitteilung, daß die Tientsiner Behörde die unter Mordverdacht stehenden vier Chinesen den Gerichtsbehörden in Tientsin ausgeliefert hätten.

Dieser Beschluß der britischen Regierung und die damit erneut bekundete Schwäche Englands hat in den englischen Morgenblättern einen Sturm der Entrüstung und der Wut hervorgerufen. Selbst der diplomatische Korrespondent der „Times" muß zugeben, daß der Beschluß in London mit „wenig Befriedigung" aufgenommen worden sei. Das überraschendste an der amtlichen Erklärung ist vielleicht, daß die Regierung den Fall der vier Chinesen völlig von den übrigen in Tokio zur Verhandlung stehenden Fragen getrennt habe. Die vier Chinesen würden tatsächlich bedingungslos ausgeliefert, und von einem Nachlassen der Tientsin-Blockade sei in der amtlichen Erklärung keine Rede. Aber noch vor knapp drei Wochen habe das Foreign Office erklärt, daß der Fall der vier Chinesen eine der Hauptursachen der Blockade sei.

**Besonders entrüstet ist der diplomatische Korrespondent des „Daily Herald" der erklärt, die Japaner würden jetzt aus dem Beschluß der britischen Regierung den Schluß ziehen, daß sie weitere Konzessionen erzwingen könnten, wenn sie einen Druck ausübten. Erst habe die britische Regierung durch die Nichtauslieferung der vier Chinesen die Tientsin-Krise und die Blockade provoziert, jetzt gebe sie nach, ohne einen Vorteil zu haben. Das britische Prestige in China und Japan sei auf einen neuen Tiefstand herabgesunken.**

„News Chronicle" schreibt im Leitartikel unter der Ueberschrift „Wieder nachgegeben", England sei in Tientsin in der Zange, und wieder einmal habe die britische Regierung dem japanischen Druck nachgegeben. **Der Beschluß werde in Berlin, Rom und Tokio als ein weiteres Zeichen der britischen Schwäche angesehen.** Es sei ein „beklagenswerter Beschluß", der dem Namen und dem Prestige Englands überall Abbruch tue, ohne seine Lage in China zu erleichtern.

Der politische Korrespondent des „Daily Expreß" hält es für möglich, daß die Sozialisten die Einberufung des Parlaments verlangen würden, um gegen das Nachgeben der Regierung gegenüber Japan zu protestieren.

Die Zeitungen enthalten ferner Schilderungen der umfangreichen Sicherheitsmaßnahmen in Schanghai angesichts der Erwartung antibritischer Kundgebungen aus Anlaß des zweiten Jahrestages der dortigen Feindseligkeiten. Der „Times"-Korrespondent in Schanghai berichtet von einem regelrechten Belagerungszustand mit Patrouillen, Ausgehverbot, Tanks, Barrikaden und Maschinengewehrnestern. „Daily Telegraph" meldet die Einsetzung der gesamten regulären und freiwilligen Streitkräfte in der internationalen Niederlassung, wo insgesamt 10 000 ausländische Truppen am Samstag in Alarmbereitschaft stünden.

### Heute Besprechungen in Moskau

**Moskau,** 12. August. Die Mitglieder der englisch-französischen Militärmission statteten den Volkskommissaren Woroschilow und Molotow einen Besuch ab. Die Besprechungen zwischen den englisch-französischen und sowjetrussischen Delegierten sollen heute beginnen.

### Angebot Roosevelts an Stalin

Als eine Sensation wurde in Warschau empfunden, daß vor Beginn der Generalstabsbesprechungen in Moskau der neue amerikanische Botschafter Steinhardt Molotow ein Handschreiben Roosevelts übergab, das für Stalin bestimmt ist. In dem Roosevelt-Schreiben soll das Angebot enthalten sein, daß Amerika unverzüglich Hilfe leisten würde, wenn Rußland im Fernen Osten einem Angriff durch einen anderen Staat ausgesetzt wäre. Dieses Angebot ist jedoch an die Bedingung geknüpft, daß die Russen den Militärpakt mit England und Frankreich unterschreiben. Es sieht also so aus, als ob es sich um ein abgekartetes Spiel zwischen Washington und London handelt. Weiterhin soll der Roosevelt-Brief den Vorschlag enthalten, daß beide Mächte, Rußland und die Vereinigten Staaten, schon heute an eine gemeinsame wirtschaftliche Unterstützung Chinas herantreten. Sollten die Russen auf den Roosevelt-Vorschlag eingehen, so würde der amerikanische Präsident einen Sonderbeauftragten zu weiteren Verhandlungen nach Moskau entsenden.

### Coulondre bei Außenminister Bonnet

**Paris,** 12. August. Außenminister Bonnet empfing Freitag vormittag den französischen Botschafter in Berlin, Coulondre, der sich vor der Rückkehr auf seinen Berliner Posten nochmals mit dem Leiter des Quai d'Orsay besprach. Coulondre hat, wie von gewöhnlich gut unterrichteter Seite verlautet, noch am Freitag die Reise nach Berlin angetreten.

# Absolute Führung in Spanien

Zu der jetzt vollzogenen Umgestaltung im neuen Spanien schreibt die Deutsche diplomatisch-politische Korrespondenz:

Das totalitäre Regime in Spanien hat in diesen Tagen durch abschließende Maßnahmen des Caudillo eine weitere Verstärkung und Vertiefung erfahren. Seit der Machtübernahme durch General Franco im Juli 1936 stand die Grundhaltung des spanischen Regierungssystems fest. **Bestimmend war der Gedanke, daß allein eine autoritäre Regierung die spanische Nation von dem Abgrunde zurückzureißen vermöchte, in den es durch die gewissenlosen Machenschaften international versippter Politiker gestürzt zu werden drohte.** Der tatsächliche Zustand der absoluten Führung ist dann auch bald gesetzlich unterbaut worden; die Schaffung eines Einparteiensystems wurde durch Verschmelzung derjenigen Organisationen angebahnt, die den Kampf General Francos um die Freiheit Spaniens und eine bessere soziale Ordnung unterstützten. Damit war bereits die Ausschaltung aller parlamentarisch-demokratischen Prinzipien aus dem spanischen Staatsleben gesichert.

In diesen Tagen ist durch eine noch straffere Zentralisierung der Funktionen von Staat, Partei und Armee, mit der naturgemäß eine personelle und strukturelle Umstellung verbunden war, der Schlußstein zu einer Entwicklung gelegt worden, die die Zukunft des nationalen Spanien auf das autoritäre Regime festlegt. Der Caudillo vereinigt heute in seiner Hand die Aemter des Staatschefs und Gesetzgebers, des Ministerpräsidenten, des Führers der Falange als der einzigen bestehenden Partei und des Obersten Heerführers.

Die eindeutige Wucht dieser Tatsachen wird nun inzwischen wohl auch für jene demokratischen Stellen und Kreise überzeugend sein, die drei Jahre lang in General Franco, unter Verkennung seiner Ziele und der gesunden Mentalität des spanischen Volkes, lediglich den „Rebellen“ sehen wollten und demgemäß — trotz „Nichteinmischung und Neutralität“ die „legitime“ Regierung der roten Machthaber mit allen Mitteln unterstützten. Als freilich an dem endgültigen Sieg General Francos nicht mehr zu zweifeln war, warfen sie das Steuer herum und setzten alles daran, um den Sieger noch in letzter Stunde auf ihre Seite zu ziehen, wobei das Mittel von Kreditversprechungen und anderen wirtschaftlichen Lockungen keine geringe Rolle spielte. Erst als man feststellen mußte, daß diese Mittel an der Festigkeit General Francos und der Lauterkeit seiner Grundsätze scheiterten, begann man sofort wieder mit Pressionen und Schikanen, die dann allerdings auch den letzten Zweifel an der „Aufrichtigkeit“ der demokratischen Freundschaft für das neue Spanien beseitigten. Durch stockende Erfüllung eingegangener Verpflichtungen, durch Zurückhaltung des spanischen Kriegsmaterials und des Goldschatzes in Frankreich hatte man gehofft, die nationale Regierung Spaniens doch noch mürbe machen und zu Konzessionen auf politischem Gebiet zwingen zu können. Spaniens Austritt aus der Genfer Institution und sein Beitritt zum Antikominternpakt waren eine Antwort, die dann freilich endgültige Klarheit über die von General Franco eingeschlagene politische Richtung schuf.

Gerade in diesen Tagen der weiteren Ausgestaltung der spanischen Staatsstruktur sind französische und englische Blätter nicht müde gewesen, von angeblichen Gegensätzen innerhalb Spaniens zu schreiben. Man wollte den Eindruck erwecken, daß in Spanien noch alles im Fluß sei und das politische System noch keineswegs feststehe. Wie weit solche Störungsmanöver an der Wirklichkeit vorbeigegangen sind, zeigt der Erfolg der Maßnahmen Francos, die die Stetigkeit der Entwicklung Spaniens und die Festigkeit seines autoritären Regimes erst recht sichtbar werden lassen.

## Genf sucht Vereinsvorsitzenden

**Niemand möchte den Vorsitz führen**

**Berlin**, 12. August. Das „Journal des Nations, das sich allwöchentlich bemüht, für die Genfer Liga Stimmung zu machen, muß heute zugeben, daß bei den meisten Regierungen das Interesse an der bevorstehenden Tagung des Rates und der Versammlung außerordentlich gering ist. Es ist jetzt nämlich zum ersten Male der Fall eingetreten, daß ein Mitglied der Liga den ihm turnusmäßig zukommenden Vorsitz einer Tagung abgelehnt hat. Nachdem im Mai bekanntlich die Sowjet-Union präsidiert hat, war für den September Jugoslawien durch die alphabetische Reihenfolge bezeichnet. Es hat jedoch dem Generalsekretär der Liga mitgeteilt, daß es auf den Vorsitz verzichte.

## Weitere 11 Iren aus England ausgewiesen

**London**, 12. August. Innenminister Hoare unterzeichnete am Freitag elf weitere Ausweisungsbefehle für Mitglieder der IRA. Dadurch erhöht sich die Gesamtzahl der aus England ausgewiesenen Iren auf 73.

*Der Umbruch vollzogen*

# Spaniens neue Regierung

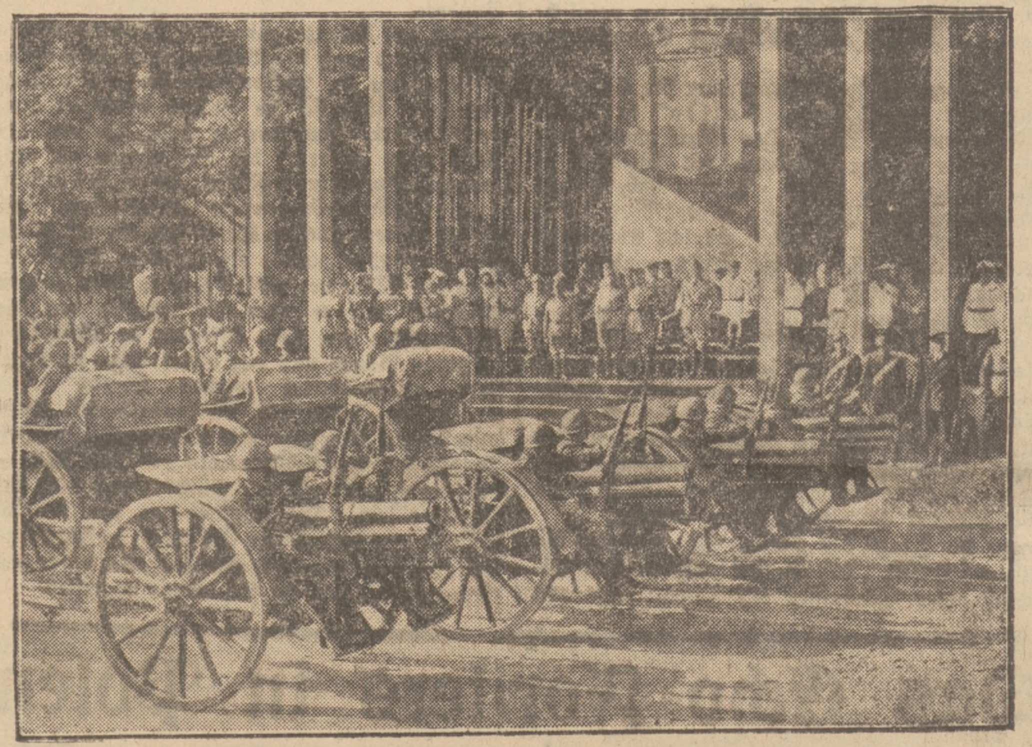
**Die Liste veröffentlicht – Vier Generale und ein Oberst im Kabinett vertreten**

**Madrid**, 12. August. **Amtlich wird folgende Zusammensetzung der neuen Regierung in Spanien bekanntgegeben: Ministerpräsident: Generalissimus Franco; Außenminister: Oberst Beigbeder; Innenminister: Serrano Suner; Heeresminister General Varela; Marineminister: Admiral Moreno; Luftfahrtminister: General Yague; Justizminister: Esteban Bilbao; Finanzminister: Jose Larraz; Industrie- und Handelsminister: Alarcon de la Lastra; Landwirtschaftsminister: Joaquin Benjumea; Minister für nationale Erziehung: Ibanez Martin; Minister für öffentliche Arbeiten: Alfonso Pena; Arbeitsminister: (interimistisch): Joaquin Benjumea, der gleichzeitig auch Landwirtschaftsminister ist; Parteisekretär im Range eines Ministers: General Munoz Grande; Minister ohne Geschäftsbereich: Rafael Sanchez Mazas und Pedro Gamero del Castillo. Die Eidesleistung der neuen Regierung erfolgt am Sonnabend um 20 Uhr.**

Bemerkenswert ist, daß nur zwei Minister aus der vorigen Regierung übernommen wurden, nämlich Serrano Suner, der Schwager General Francos, der das Innenministerium beibehält und gleichzeitig Präsident des politischen Ausschusses der Falange ist, und der Minister für öffentliche Arbeiten, Alfonso Pena.

Dem Einfluß des Heeres entsprechend sind vier Generale und ein Oberst im Kabinett vertreten. Die Stellung der Falange zeigt sich in der Ernennung des Generals Munoz Grande zum Generalsekretär der Partei im Range eines Ministers sowie der beiden Minister ohne Geschäftsbereich, Sanchez Mazas, der gleichzeitig Leiter der Auslandsorganisation der Falange ist, und Pedro Gamero, der zugleich Vizepräsident des politischen Ausschusses der Falange ist. Die Ministerien für Justiz, Handel, Finanzen, Erziehung, Arbeit und Landwirtschaft wurden durch Fachleute besetzt.

Der neue Außenminister, Oberst Juan Beigbeder Attienza, ist 51 Jahre alt und war zuletzt Oberkommissar in Spanisch-Marokko, wo er sich auch in seiner glanzvollen militärischen Laufbahn den Beinamen „Der Afrikaner“ erwarb. Innenminister Serrano Suner gehört durch seine energischen Maßnahmen für den Wiederaufbau und die Erhöhung des Ansehens Spaniens in der Welt zu den bekanntesten Männern Neuspaniens. Heeresminister Varela, der jetzt 48 Jahre alt ist und mit 44 Jahren General wurde, ist einer der tapfersten Generale, besitzt er doch als einziger zweimal das Lorbeerkreuz von San Fernando, die höchste spanische Kriegsauszeichnung. Er zeichnete sich vor allem durch die Eroberung von Cadiz und Toledo sowie die Entsetzung Granadas aus. Alfonso Pena, der das Ministerium für öffentliche Arbeiten beibehält, ist als ausgezeichneter Organisator und Ingenieur bekannt. Der Industrie- und Handelsminister, Alarcon de la Lastra, der zweimal verwundet wurde und hohe Kriegsauszeichnungen erhielt, ist zurzeit Oberstleutnant und war bis jetzt Zivilgouverneur von Madrid. Justizminister Esteban Bilbao, der mit 60 Jahren das älteste Kabinettsmitglied ist, hat sich als Professor der Geisteswissenschaften und hervorragender Redner einen Namen gemacht. Der Minister für Landwirtschaft und **interimistische Arbeitsminister, Joaquin Benjumea**, ist vor allem ein Fachmann für **Bewässerungsfragen, die in Spanien eine** große Rolle spielen.



**Große Truppenparade vor dem König und Kaiser in Turin**

Die italienischen Sommermanöver wurden mit einer großen Truppenparade vor Victor Emanuel in Turin abgeschlossen. Unser Bild zeigt den Vorbeimarsch von Artillerie-Abteilungen.

## Zahlung an Frankreich

**57 Millionen Entschädigung für Warschauer Elektrizitätsgesellschaft**

**Warschau**, 12. August. (Eig. Drahtbericht.) Eine alte Streitfrage zwischen Polen und französischen Kapitalisten, die oft der polnischen Presse Anlaß zu kritischen Bemerkungen gegeben hat, ist erledigt worden. Die Warschauer Elektrizitätsgesellschaft, die sich in französischen Händen befand, ist 1936 von der Stadt Warschau übernommen worden, nachdem ein Gerichtsurteil die Konzession infolge einer nichtloyalen Ausführung der Verträge für erloschen erklärt hatte. Der Streit über die Entschädigung hat sich jahrelang hingezogen. Die französischen Aktionäre forderten ursprünglich hundert Millionen Zloty, später 75 Millionen und zuletzt 25 Millionen Zloty. Die jetzt erzielte Vereinbarung besagt, daß die Franzosen 57 Millionen Franken erhalten, jedoch davon nur 7 Millionen in bar, den Rest in unverzinslichen Schuldverschreibungen. Die Verpflichtung übernimmt der Staatsschatz, weil eine Verschuldung der Stadt Warschau in ausländischer Valuta für nicht angezeigt gehalten wird. Die Stadt Warschau zahlt dem Staatsschatz als Gegenwert einen Betrag von etwas mehr als 6 Millionen Zloty.

## Empfänge in Warschau

**Warschau**, 12. August. Am Donnerstag hat Außenminister Beck den britischen Botschafter Kennard und den französischen Botschafter Noel empfangen. Außerdem wurde von Staatssekretär Arciszewski der Sowjetbotschafter Scharonow empfangen. Der deutsche Geschäftsträger Botschaftsrat von Wühlisch wurde ebenfalls von Staatssekretär Arciszewski empfangen.

## Einigung über Nordsachalin

**Wichtige Teilfrage des sowjetrussisch-japanischen Streites bereinigt**

**Moskau**, 12. August. Am Freitag wurde in Moskau in einer wichtigen Teilfrage des sowjetrussisch-japanischen Streites über Nord-Sachalin eine Einigung herbeigeführt. Der Gewerkschaftsverband der sowjetrussischen Petroleumarbeiter vereinbarte mit den Vertretern der japanischen Konzessionsgesellschaft einen neuen zehnmonatigen Kollektivvertrag, so daß die bisher lahmgelegte diesjährige Ausbeute der Kohlen- und Petroleumlager nunmehr von den Konzessionsgesellschaften in Angriff genommen werden kann. Dabei wurde die ursprüngliche Forderung nach einer Lohnerhöhung um 40 v. H., die die Rentabilität der Konzession nach japanischer Auffassung in Frage stellte, auf 15 v. H. herabgesetzt. Da die Arbeitssaison auf der Insel infolge der dortigen klimatischen Verhältnisse nur von Juni bis September dauert, bleiben den japanischen Konzessionsgesellschaften nur noch wenige Wochen zur Ausbeutung der Petroleum- und Kohlenlager übrig.

Gleichzeitig bewilligten die Sowjetbehörden nunmehr die Einreiseerlaubnis für 300 japanische Arbeiter und 30 verwaltungstechnische Angestellte, also die Hälfte der japanischen Arbeitskräfte, denen bisher das Einreisevisum nach Sachalin verweigert worden war.

## Moscicki wieder in Warschau

**Warschau**, 12. August. (Eigener Drahtbericht). Der Herr Staatspräsident kehrte Freitag früh aus Weichsel nach Warschau zurück. Er empfing im Laufe des Freitag den Postminister der Vereinigten Staaten, Farley, der sich augenblicklich in Warschau aufhält.

## Mißglückte Luftschutzübung in England

**Communiqué des Luftfahrtministers nicht gebilligt**

**London**, 12. August. Die Morgenpresse bezeichnet die gestrigen Luftschutzübungen in Südost-England als einen recht schwachen Erfolg, denn den Bombenfliegern sei infolge der schlecht durchgeführten Verdunkelung die Orientierung leicht gefallen. Dabei sei die Einsatzbereitschaft der Bevölkerung nicht einmal hundertprozentig ausprobiert, da die Uebungen von 12 Uhr nachts bis 4 Uhr morgens stattfanden, wo die Privathäuser sowieso verdunkelt seien.

Der Luftfahrtkorrespondent der „Times“ erklärt auf Grund seiner Beobachtungen aus einem Bombenflugzeug, daß er nicht die geringste Schwierigkeit gehabt hätte, jedes angewiesene Ziel zu entdecken. Er hätte mit absoluter Sicherheit zwei große Eisenbahnhöfe und sehr wahrscheinlich auch alle übrigen fixieren können.

Der Luftfahrtkorrespondent des „Daily Telegraph“ zieht als wichtigste Lehre aus den Luftmanövern den Schluß, daß die möglichst schnelle Bildung zusätzlicher Jagdgeschwader zum Schutze eines sehr beträchtlichen Gebietes Englands, das infolge der größeren Reichweite moderner Bomber verwundbarer sei, gebildet werden müßte. In einem Leitartikel sagt das Blatt, das Communiqué des Luftfahrtministers werde von einigen unabhängigen Beobachtern nicht gebilligt. Schwächen hätten sich bei den großen Eisenbahnhöfen und beim Nachtverkehr gezeigt.

„Daily Herald“ erklärt, es lägen auch durch Beobachtungen von der Erde und aus der Luft gnügend Beweise vor, die dem Communiqué des Luftfahrtministeriums widersprächen. Es würde lächerlich sein, von einem vollen Erfolg der Verdunkelungsübung zu sprechen.



## Neues Silbergeld

**Warschau**, 12. August. (Eigener Drahtbericht). In Warschau traf ein Transport von mehreren Tonnen Silber ein, der über See nach Polen gebracht worden ist. Das Silber befindet sich bereits in der staatlichen Münze und wird zur Ausgabe einer neuen Emission Silbergeld in Höhe von 50 Millionen Zloty benutzt. Der „Dobry Wieczór“ versichert, daß in nächster Zeit der Mangel an Silbergeld, der im Lande zuletzt fühlbar war, dadurch vollständig beseitigt würde.

## Die Eingeborenen-Unruhen in Tanga

**England muss Truppenverstärkungen durchführen**

**Daressalam**, 12. August. Wie die hiesige Presse meldet, hat der Gouverneur von Deutsch-Ostafrika, Sir Mark Auchison Young, wegen der Aufstände unter den Hafenarbeitern in Tanga seine geplante Reise ins Innere des Landes abgesagt. Nachdem die Polizei in Tanga von der Schußwaffe Gebrauch machen mußte, wurde eine Kompanie Soldaten aus Moschi angefordert. Ebenso sind Polizeiverstärkungen aus Daressalam auf dem Wege nach Tanga. In Tanga wurde bisher ein Hafenarbeiter getötet und zwei schwer verwundet.

## Waffenlieferungen für die demokratischen Staaten

**Washington**, 12. August. Das Staatsdepartement gewährte im Juli Ausfuhrlizenzen für Waffen und Munition für 40 Millionen Dollar, davon allein 35 Millionen an Frankreich für beinahe alle Flugzeuge oder Flugzeugteile. Dies stellt einen Rekord für Waffenausfuhr in einem Monat in Friedenszeiten dar. An England wurden im Juli für 5 Millionen Dollar Kriegsgeräte geliefert oder seit Jahresbeginn für insgesamt 20 Millionen Dollar. Der Gesamtbetrag der gewährten Ausfuhrlizenzen in den ersten sieben Monaten dieses Jahres betrug 112 Millionen Dollar.

## „Ziele und Taktik Deutschlands"

(D.P.D.) Immer wieder taucht in der polnischen Presse die Frage auf, welche Ziele Deutschland habe und welche Taktik es verfolge, um seine Ziele zu verwirklichen. Die Antwort ist fast überall die gleiche. Man glaubt an keine Friedensabsichten Deutschlands.

Der „Warszawski Dziennik Narodowy" vom 6. August 1939 gibt auf diese Frage in einem längeren Artikel „Ziel und Taktik Deutschlands" eine ausführliche Antwort.

„Deutschland — und das ist die erste Etappe seines Planes — trachtet danach, in Osteuropa die Herrschaft zu gewinnen. Die Angliederung Danzigs ist nur die Einleitung, der erste Schritt auf dem Wege zur Vernichtung des polnischen Staates und weiterhin zur Zerschlagung Rußlands. Diese zwei Pläne durchgeführt, und die Deutschen sind die Herren Osteuropas. Unter sich eine Reihe von Protektoraten, haben sie die Grundlage zu weiterer Verwirklichung der zweiten Etappe, nämlich der Vernichtung Frankreichs und selbstverständlich auch die Möglichkeit der Belohnung des Achsenpartners für seine Dienste. Europa wird dann deutsch sein und Italien wird ein schöner „Spazierpark" für die ermüdeten deutschen Machthaber werden.

Die Einleitung zu all diesem soll die Angliederung Danzigs ans Reich sein. Wie wird das Deutschland verwirklichen?

Es irrt sich derjenige, der glaubt, daß dieses Ziel mit bewaffneter Macht erreicht werden soll. Das deutsche Volk will keinen Krieg und fürchtet sich vor ihm. Der Instinkt sagt ihm, daß dieser Krieg mit einer großen Katastrophe für Deutschland enden würde, gegen die der Versailler Vertrag ein Spielzeug wäre.

Die Taktik Hitlers ist klar und einfach. Schritt um Schritt in Danzig die deutschen Interessen zu verfolgen. Deutschland hat schon die „Gleichschaltung" der inneren Verhältnisse in der Freien Stadt erreicht. Jetzt beginnt man planmäßig mit der Ausschließung Polens aus seinen Positionen, welche es in Danzig besitzt. Auf der Tagesordnung steht augenblicklich die Zugehörigkeit Danzigs zum polnischen Zollgebiet."

Der Verfasser glaubt dann, daß Deutschland auf eine Zersetzung des nationalen Willens in Polen rechnet, und erklärt die Notwendigkeit, dieser Taktik durch eine straffe Organisation der seelischen Kräfte Polens zu begegnen.

Diese Ansicht des „Warszawski Dziennik Narodowy" über die Ziele und Taktik Deutschlands kann man immer wieder in ähnlicher Form fast in der gesamten polnischen Presse begegnen. Im Zusammenhang mit den Plänen Deutschlands in Europa steht auch nach Meinung der polnischen Presse die jetzige Politik des Reiches im Protektorat Böhmen und Mähren.

Der „ABC" vom 6. August schreibt darüber wie folgt:

„Die deutsche Regierung kam zu der Ansicht, daß die jetzige Verfassung des Protektorats nicht in genügender Weise die politische und strategische Position Deutschlands sichert. Die Länder des Protektorats könnten im Falle eines Krieges eine ernste Bedrohung für die deutsche Armee darstellen.

Das durchkreuzt die Pläne des deutschen Generalstabs, nach denen die Länder des Protektorats die Brücke für die deutsche Expansion nach der Ukraine und die strategische Basis für Operationen gegen Polen und Rumänien bilden sollen. Um diese Pläne zu verwirklichen, fordert der deutsche Generalstab die vollständige Germanisierung des Protektorats . . .

Böhmen und Mähren sollen auch ohne eine formelle Aufhebung des Protektorats zu gewöhnlichen Provinzen des Reiches werden."

*Die deutsch-italienische Zusammenarbeit*

# Zwei Revolutionen im Gleichtritt

### Das Ergebnis der Besprechungen zwischen Dr. Goebbels, Dr. Dietrich und Alfieri

**Venedig, 11. August.** Das Deutsche Nachrichtenbüro und die Agenzia Stefani veröffentlichen folgendes Communiqué:

Bei Gelegenheit des Besuches, den der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda Dr. Goebbels und Reichspressechef Dr. Dietrich auf Einladung des italienischen Ministers für Volkskultur Alfieri zur Eröffnung der Biennale in Venedig abstatteten, wurden die zwischen den beiden Ministern in Wien und München aufgenommenen Besprechungen fortgeführt. Sie dienen dem harmonischen Zusammenwirken auf den Arbeitsgebieten der beiden Ministerien. An der Zusammenkunft in Venedig nahmen auch diesmal die wichtigsten Sachbearbeiter der beiden Aemter teil. **Es wurde dabei eine Reihe von konkreten Abmachungen getroffen, die sich auf die Gebiete der Presse, der Propaganda, des Rundfunks, des Films und des Theaters erstrecken.**

Auf dem Gebiet der Presse kam diese Zusammenarbeit durch die Anwesenheit von zahlreichen deutschen und italienischen Schriftleitern in Venedig zum Ausdruck. Sie erhält nunmehr eine feste organisatorische Form. Auf dem Gebiet des Rundfunks hat die seit Jahren bestehende Rundfunkarbeitsgemeinschaft u. a. einen Ausbau der verschiedenen Sendungen der beiden Länder vorgenommen. Die Erfahrungen des im November vorigen Jahres abgeschlossenen Rundfunkabkommens zwischen Deutschland und Italien ermöglichen es, den Austausch und die Sendungen zu vermehren und den Rundfunk stärker noch als bisher zur inneren Annäherung der beiden befreundeten Länder einzusetzen.

Auf dem Gebiet der Propaganda wurden vor allem die Elemente, die in der gegenwärtigen Lage von Bedeutung sind, einer eingehenden Prüfung unterzogen und gewisse innere und äußere Maßnahmen gegenseitig abgestimmt.

Für das Filmwesen haben die beiden Minister die Richtlinien festgelegt, die zu einer noch engeren Zusammenarbeit der beiden Länder führen werden. Sie haben beschlossen, in einem laufenden Erfahrungsaustausch alle die Fragen zu erledigen, die sich auf dem Gebiete des Spielfilms sowie des Kultur- und Lehrfilms ergeben.

Im Bereiche des Theaters wurden die Verhandlungen, die schon seit langem in freundschaftlichem Geiste geführt wurden, fortgesetzt. Im kommenden Spieljahr werden Gesamtgastspiele (Opern und Schauspiele) durchgeführt, die sich regelmäßig wiederholen werden. Für den Spielplan ist ein verstärkter Austausch zeitgenössischer Opern und Schauspiele vereinbart. Zur Steigerung dieser engen Zusammenarbeit wird die Fühlungnahme zwischen Bühnenleitern und Bühnenvertrieben ebenso gefördert werden wie die zwischen Komponisten und Dramatikern. **Für den Herbst ist ein erstes Dramatikertreffen in Rom vorgesehen, dem im Frühjahr eine Zusammenkunft der Komponisten in Berlin folgen wird.** Ueber das Theaterleben beider Länder soll ein regelmäßiger Nachrichtenaustausch gepflegt werden, um eine ständige Unterrichtung über alle künstlerischen, technischen und organisatorischen Fortschritte sicherzustellen.

Die in Venedig erfolgreich geleistete Arbeit soll bei regelmäßig sich wiederholenden Treffen zwischen den Ministern Dr. Goebbels und Alfieri fortgeführt werden.

## Suspendiert:
# „Deutscher Büchereiverein" — Posen

**Von der Posener Burgstarostei erhalten wir die folgende Zuschrift:**

**Durch Entscheidung vom 11. August 1939 hat der Posener Burgstarost den Verein „Deutscher Büchereiverein" mit dem Sitz in Posen, der im Posener Wojewodschaftsamt registriert ist, wegen seiner mit den Vorschriften des Presserechts in Widerspruch stehenden Tätigkeit suspendiert.**

## Geschlossen:
# Deutsche „Berufshilfe" — Posen

**Gleichfalls auf Anordnung des Posener Burgstarosten wurde die deutsche „Berufshilfe" geschlossen. Die Büroräume wurden versiegelt.**

## König Carol beim türkischen Staatspräsidenten

**Istanbul, 12. August.** König Carol von Rumänien wurde Freitag nachmittag im Palast von Dolmabagtsche am Bosporus vom türkischen Staatspräsidenten Ismet Inönü empfangen. Der Unterredung wohnten der türkische Außenminister und der rumänische Botschafter bei. Am Abend trat der König auf seiner Jacht die Heimreise nach Constanza an.

Nach der Unterredung zwischen König Carol von Rumänien und dem türkischen Staatspräsidenten empfing der Außenminister den englischen Botschafter im Palast von Dolmabagtsche.

## Schwere Unglücksfälle in der amerikanischen Luftwaffe

**New York, 12. August.** Fast zur gleichen Zeit ereigneten sich in verschiedenen Teilen der Vereinigten Staaten zwei schwere Flugzeugunglücke, denen insgesamt elf Mann der Wehrmacht zum Opfer fielen. Ein zweimotoriges Kampfflugzeug stürzte aus einer Höhe von fünfzig Meter kurz nach dem Start von Langley Field im Staate Virginia ab, wobei neun Mann der Besatzung verbrannten.

Während einer Schießübung über dem Flugplatz Miramar (Kalifornien) stürzte ein Marineflugzeug ab. Bei dem Absturz wurden beide Insassen getötet.

## Internationaler Presseverband gegründet

Im Hinblick auf die allgemeine weltpolitische Lage und angesichts der entscheidenden Bedeutung, die der Presse aller Länder für die Zusammenarbeit der Völker im internationalen Leben zukommt, haben die Journalisten Italiens und Deutschlands, vertreten durch das „Sindicato Nazionale dei Giornalisti" und den „Reichsverband der Deutschen Presse", anläßlich ihrer Zusammenkunft in Venedig einen internationalen Presseverband gegründet. Dieser Verband wird allen von dem gleichen Geist beseelten Journalisten anderer Länder offenstehen.

# Die „Hohe Schule der Musik" vollendet

Mit dem Erscheinen der letzten Lieferung liegt nunmehr ein Hauptwerk der Musik abgeschlossen vor, das unter dem Titel „Hohe Schule der Musik" von Prof. Dr. Joseph Müller-Blattau bei der Akademischen Verlagsgesellschaft Athenaion in Potsdam herausgegebene Handbuch der gesamten Musikpraxis. In vier Bänden, die zusammen über 1600 Notenbeispiele enthalten, bietet sich dem Musiker und Musikfreund, dem Lehrenden und Lernenden, dem Sänger und Instrumentalisten, dem Kapellmeister, Militär- und Tanzmusiker, kurz einem jedem, der irgendwie mit Musik und Musikausübung zu tun hat, eine umfassende Handwerkslehre der Musik dar.

Der erste Band macht mit den Elementen der Musik vertraut, den Mitteln der Tondarstellung: Klang, Melodie, Harmonie, Rhythmus, der Form in der Musik. Er bringt ferner die Lehre von der Erfindung und Gestaltung in der Vokalmusik, der dramatischen und Instrumentalmusik. Der zweite Band enthält eine Instrumentationslehre und eine Dirigierlehre. Unter den alten Bezeichnungen wird freilich etwas ganz Neues geboten. Im Gegensatz zu der bisher üblichen schematischen Darstellung wird aus den unmittelbaren Aufgaben unserer Zeit heraus in das Wesen der verschiedenen Besetzungen eingeführt. Dabei ist das Tanz- und Militärorchester genau so wichtig wie das kleine und große Symphonieorchester. Die Dirigierlehre, hier als „Lehre vom gemeinsamen Musizieren in Chor und Orchester, Führen und Folgen" bezeichnet, geht vom Chor aus und beim Orchester von den heute üblichen kleinen Besetzungen. Sie zeigt die verschiedenen Anforderungen, die jede Musizierform an den Dirigenten stellt. Der dritte und vierte Band dient der unmittelbaren Ausführung der Musik durch die einzelne Singstimme und das einzelne Instrument. Er zeigt sinnvoll und mit ganz anderer Zweckmäßigkeit als in einer der landläufigen Schulen die Ausbildung der menschlichen Stimme, den Weg zu den Tasteninstrumenten (Klavier und Orgel), den Weg zu den Saiteninstrumenten (Violine, Cello, Kontrabaß), den Holzblasinstrumenten, den Blechblasinstrumenten (Horn, Trompete, Posaune) und den Schlaginstrumenten. Die Harfe als Orchesterinstrument ist nicht vergessen, und die Marsch-, Militär-, sowie Tanzmusik werden eingehend dargestellt. Ein notwendiges Erfordernis für viele Musiker, die Umwandlung eines Orchesters in einen leicht spielbaren Klaviersatz, wird in dem grundlegenden und wesentlichen Kapitel der Lehre vom Partiturspiel erfüllt.

Die Namen der Mitarbeiter haben in der musikalischen Welt einen guten Klang. So ist alle Gewähr gegeben, daß die „Hohe Schule der Musik", die seit ihrem Erscheinen begeisterten Anklang gefunden hat, nun nach ihrer Vollendung ihren Platz im musikalischen Schrifttum weiter vergrößern wird als das universelle musikalische Schulungs- und Nachschlagewerk unserer Zeit.

# Das Urbild des Hamsters

### Etwas zeitgemäße Zoologie

Von Herbert Paatz

Die Alten kannten vier Charaktere. Damit kommen wir nicht mehr aus. Weil es aber schwer ist, für jeden eigenartigen Charakter einen besonderen Namen zu finden, marschiert das Tierreich auf. Jeder Tiername bedeutet zuerst ein Tier und dann einen Menschen, einen spezifischen Menschen. Der Müller ist ein Fuchs, Elfriede ist eine dumme Gans, ihre Tochter ist eine kleine Kröte. So wird von Schlangen, Tauben, Schafen und Kamelen gesprochen. Ja, das Tierreich ist noch zu klein, denn wo gibt es eine Lausekröte, ein Riesenroß und einen Schweinehund?

Ein Tier aber ist so sehr Mensch geworden, daß man das Urbild des Tieres vergessen hat. Ein Hamster ist ein Mensch, der über seinen Bedarf einkauft, vornherum und hintenherum, und der lieber Lebensmittel schlecht werden läßt, als daß er — es hieße Eulen nach Athen tragen, einen Hamster zu erläutern. Zeit wird es aber, die Naturgeschichte des Hamsters, des wirklichen Hamsters, zu schreiben.

Hamstert der Hamster wirklich? Was hamstert er? Wo trifft man die Tiere an? In Europa ist der Hamster fast überall zu finden, wo der Erdboden für seine Erdbauten stabil genug ist. Sandboden haßt er. Fast senkrecht geht das Falloch zur Hamsterburg in die Erde. Das Weibchen schafft sich gleich mehrere Eingänge, damit es auch hintenherum einkaufen kann. Ein Aufgang ist immer für Herrschaften.

Der Hamster steht niemals Schlange, er haßt die Gesellschaft und ist ein mürrischer, griesgrämiger und zorniger Eigenbrötler. Den Aufgang für Herrschaften darf kein Tier benutzen auch nicht das Weibchen. Herrschaften, das setzt aber Senge wenn ungebetene Gäste kommen. Der Hamster ist nämlich für gemischte Kost, kein prinzipientreuer Vegetarier. Es kommt ihm nicht darauf an, ob er seine Frau oder seine Kinder totbeißt oder ein naschendes Mäuschen. Das Tier ist nicht nur ein reizbarer Sonderling, sondern auch ein mutiger Streiter. Von Hunden, Füchsen oder Wieseln sich einfach totbeißen lassen? Kommt ja gar nicht in Frage! Manchem jungen Hunde hat er seine Zähne schon in die Nase gegraben. Der Hund jaulte auf, kniff den Schwanz zwischen die Beine und rannte fort. Auch dem Uhu hat er neulich ins Bein gebissen. Selbst in die Kleider von Menschen verbeißt er sich, wenn die Zweibeiner ahnungslos und harmlos an ihm vorüber gehen wollten. Ein einwandfreier Tierbeobachter meldet, daß der Hamster einen Hasen schlug wie ein Raubtier. Ein Wiesel muß immer auf Tod und Leben kämpfen, wenn es Hamsterbraten essen will.

In der Hamsterburg geht es sauber zu. Nur ist der Ausgang immer mit Speiseresten bedeckt, so daß ein Hamster sich verrät. Jeder fege vor seiner Tür, das ist nicht nur eine Regel der Sauberkeit, sondern auch eine Regel der Sicherheit. Aber innen ist der Bau in Ordnung. Die Treppen sind gefegt, die Vorräte lagern sauber, und für das WC ist eine besondere Nische ausgegraben. Auch im Souterrain kann man mit allen Schikanen wohnen.

Wenn der Hamster seine Vorräte sammelt, Korn oder Bohnen, dann hat er seine Backentaschen so voller Vorräte gepfropft, daß er nicht beißen kann. Meldet sich Gefahr an, dann muß er erst seine Markttasche auspacken, ehe er sich verteidigen kann. Die Vorräte sind so groß, daß sie bis zu einem Zentner wiegen. Menschen, die auf Hamsterjagd gehen und das Tier ausgraben, nehmen die Hamstervorräte, waschen sie und zermahlen sie zu Mehl. Es lohnt sich. Ueberdies ist das Tier ja peinlich sauber, putzt sich ständig und kann possierlich Männchen machen. Die Vorderfüße gebraucht es beim Putzen und beim Knabbern wie Hände.

Nur in der Paarungszeit verspüren die Männchen einen Trieb zum anderen Geschlecht und zur Gesellschaft. Die Brautwerber sind zahlreich, man muß sie aus dem Felde beißen. Dann erst muß die Spröde erobert werden. Schon nach der Hochzeitsnacht löst sich die Ehe auf. Hamsters leben getrennt von Tisch und Bett, besonders vom Tisch. Die Liebe geht überall durch den Magen, der Hamster aber will seine Vorräte mit keiner Auserwählten teilen.

## Erfolgreiche Filmschau

### Neue ausgezeichnete Filme in Venedig

**Venedig.** Mit der Aufführung des Lustspiels „Grandi Magazzini" trat Italien auf der Internationalen Filmkunstschau in Venedig erfolgreich auf den Plan. Die Aufführung erhielt durch die vom Publikum wiederum mit brausendem Beifall begrüßte Anwesenheit der Minister Dr. Goebbels und Alfieri ein besonders festliches Gepräge.

Mario Camerini, der bekannte italienische Regisseur, hat mit diesem Werk ein Lustspiel geschaffen, das mit seiner flüssig und heiter abrollenden Handlung zu den besten Stücken der Gruppe des Unterhaltungsfilms gehört.

Der deutsche UFA-Kulturfilm „Räuber unter Wasser", der das Leben der Hechte in packender Weise schildert, fand den ungeteilten Beifall des Publikums. Diese Art von Filmen der Beobachtung des Tierlebens gehören zum Besten, was deutsche Filmkunst zu bieten vermag. Hervorragende Photographie vereint sich hier mit sorgfältigster Naturbeobachtung. Die Schauspieler sind in diesem Film die Tiere des Wassers, die das Publikum ungemein fesselten. Belgien brachte einen außerordentlich gutgelungenen Kulturfilm über den berühmten Genter Altar von van Eyck zur Vorführung. Dem Regisseur André Cauvint ist es gelungen, die Bilder mit einer Lebenswahrheit zu erfüllen, die das größte Staunen hervorrufen muß. Die Gemälde mit ihren Feinheiten sind mit einer Plastik herausgearbeitet, die vergessen läßt, daß man es mit einer Filmproduktion auf der Fläche der Leinwand zu tun hat. Der Film gehört zu den besten Vertretern der Kunstfilme.

## Englisches Passagierflugzeug verbrannt

**Paris.** Ein britisches Passagierflugzeug der Linie London—Basel mußte am Freitag brennend in der Nähe von Luxeuil (Departement Haute Saone) niedergehen. Die neun Insassen des Flugzeuges sind jedoch dank der Geistesgegenwart des Piloten mit dem Leben davongekommen.

## Das Auto des Polnischen Radio mit Steinen beworfen

Vor dem Bezirksgericht in Stanisławów fand in diesen Tagen die Gerichtsverhandlung gegen einige Ukrainer statt, die in Ciężów ein Auto des Polnischen Radio aus Lemberg am 15. Juli mit Steinen beworfen hatten, wobei Ing. Korecki durch Glassplitter verletzt worden war. Der Haupttäter, der 23jährige Wasyl Kowalczuk, wurde zu 7 Monaten Gefängnis verurteilt.

## Griechische Kraterinsel verschwunden

**Athen.** In dem Krater der Insel Santorin im Aegäischen Meer verschwand plötzlich eine kleine Kraterinsel. Man beobachtete auch eine gewisse Belebung der vulkanischen Tätigkeit, doch ist nach einer Auskunft griechischer Seismologen und Geologen für die Bewohner der Insel Santorin kein Grund zur Beunruhigung vorhanden.

# Kraft aus Ebbe und Flut

### Neue Untersuchungen an der deutschen Nordsee-Küste mit Gezeiten-Kraftwerken

„Da herrschet Well' auf Welle kraftbegeistet — Zieht sich zurück, und es nichts geleistet!" läßt der Dichter den alternden Faust im Angesicht des ewigen Wellenschlags der Meeresküste ausrufen. Seit Jahrhunderten ist es eine Lieblingsidee der Menschen, die Kräfte, die im Spiel der Brandung und im ständigen Wechsel von Ebbe und Flut zum Ausdruck kommen, ihren Zwecken nutzbar zu machen. Trotz allen technischen Fortschrittes ist sie bis auf ganz wenige kleine Ausnahmen wie von der Flut betriebene Mühlen und dgl. bis auf den heutigen Tag ein Traum geblieben. In England hat man vor einigen Jahren ein großes Gezeitenkraftwerk-Projekt erwogen, in Frankreich, in Südamerika, in Italien sind Berechnungen angestellt und Projekte ausgearbeitet worden. Neuerdings sind an der deutschen Nordsee-Küste Untersuchungen angestellt worden, um festzustellen, in welchem Umfange die praktische Möglichkeit gegeben ist, Ebbe und Flut an dieser Küste zur Stromversorgung auszunutzen.

Die Frage, warum es eigentlich so schwierig ist, die Gezeitenkräfte technisch auszunutzen, läßt sich dahin beantworten, daß dem sowohl technische wie wirtschaftliche Schwierigkeiten im Wege stehen. In technischer Hinsicht hat man zu bedenken, daß es für die Krafterzeugung auf zweierlei ankommt: auf die Wassermenge und das Gefälle. Ist das Gefälle groß, wie bei unseren Speicherwasserkraftwerden (Talsperren usw.), so kommt man mit geringen Wassermengen aus, die Becken, Talsperren usw. werden dann nicht allzugroß und zu teuer. Ist aber das Gefälle klein, so braucht man große Wassermengen, um nennenswerte Leistungen zu erzielen. Bei unseren Laufwasserkraftwerken liefern die Flüsse und Ströme diese großen Wassermengen ständig nach. Bei einem Gezeitenkraftwerk aber werden riesige Becken nötig, um diese Wassermengen aufzunehmen.

Man hat sich vorzustellen, daß ein Gezeitenkraftwerk, damit es durchlaufend arbeiten kann, immer zwei solche Becken braucht. Bei steigender Flut füllt sich das große Becken, und aus diesem strömt das Wasser durch die Turbinen in das zunächst leere zweite Becken über, das sich langsam füllt. Noch bevor es ganz gefüllt ist, ist der höchste Flutstand erreicht, die Ebbe beginnt. Nun wird der Zulauf zu dem inzwischen ganz gefüllten ersten Becken abgesperrt, und das zweite Becken wird nach dem Meere geöffnet. Während der nun folgenden Ebbeperiode fließt dann das Wasser aus dem ersten Becken durch die Turbinen ins zweite Becken und aus diesem in das Meer zurück. Nach beendeter Ebbe wiederholt sich das Spiel.

Technisch ist auf diese Weise ein Dauerbetrieb mit stets in gleicher Richtung durch die Turbinen fließenden Wassermassen möglich. Aber man sieht, daß er sehr erhebliche Aufwendungen für den Bau großer Wasserbecken erfordert, daß also die so gewinnbare Kraft keineswegs kostenlos, sondern von vornherein mit recht erheblichen Kapitalkosten für die kostspieligen Wasserbauten, für Rücklagen, Instandhaltung usw. belastet ist. Es ist also ganz ähnlich wie bei den üblichen Wasserkraftwerken, bei denen auch das Betriebsmittel Wasser kostenlos von der Natur geliefert wird, aber die Anlagen, um es aufzufangen und den Turbinen unter dem nötigen Gefälle zuzuleiten, erhebliche Aufwendungen verursachen, die den Strom von vornherein mit beträchtlichen Kapitalkosten belasten.

Man muß sich überhaupt und allgemein darüber klar sein, daß der Gestehungspreis der Kilowattstunde nur zu einem verschwindenden Teil durch das Betriebsmittel — sei es Steinkohle, Braunkohle, Oel und Wasser — bedingt, vielmehr in erster Linie durch die Kapitalkosten des Kraftwerks gegeben ist. Deshalb werden die Verhältnisse um so günstiger, je besser das Werk ausgenutzt ist, und in dieser Hinsicht haben für den Verbraucher alle jene Bemühungen größte Wichtigkeit, die auf vermehrten Stromabsatz, also bessere Ausnutzung der Werke, gerichtet sind. Jedenfalls ist nach dem heutigen Stand gesteigerte Benutzungsdauer der Werke ein viel wichtigeres und durchgreifenderes Mittel zur Senkung der Gestehungskosten als etwa die Ausnutzung einer noch so billigen natürlichen Kraftquelle, sei es des Windes, der Sonne oder der Gezeiten.

Das ist der Grund, warum alle Projekte von Gezeitenkraftwerken bisher Projekte geblieben sind. Womit nicht gesagt sein soll, daß das für alle Zeiten so bleiben muß. Es ist durchaus möglich, daß für große Stromverbraucher, die tagein tagaus ununterbrochen riesige Energiemengen abnehmen, wie etwa die elektrometallurgischen Betriebe (Aluminium-, Magnesiumgewinnung usw.), Gezeitenkraftwerke zu wirtschaftlicher Bedeutung gelangen können. Aus einem Becken von 100 Quadratkilometer (!) Oberfläche sollen sich an der Norsee jährlich 150 Millionen Kilowattstunden gewinnen lassen.

F. N.

# Der Film vom Westwall

### Eine gigantische Leistung deutscher Schaffenskraft für Deutschlands Sicherheit

**Berlin,** im August 1939.

Der Rhythmus der Arbeit, die in einem gigantischen Ausmaß während der Jahre 1938 und 1939 an den westlichen Grenzen des Reiches in einer Tiefe von 50 Kilometer geleistet wurde, durchzieht diesen dokumentarischen Film, der in 850 Lichtspieltheatern des Reiches zugleich angelaufen ist. Der Film gliedert sich in die großen Etappen der Planung, Durchführung und Vollendung. Der Führerbefehl stand am Anfang. Er löste die Vorbereitung aus, eine gewaltige Organisationsarbeit der Industrie, der Wirtschaft, des Arbeitseinsatzes. Die politische Situation erforderte eine Beschleunigung, wie sie noch niemals bei einem derartigen Werk verlangt worden war. Innerhalb weniger Monate — vom 28. Mai 1938 bis in den Herbst hinein — mußte das Grundgefüge des Westwalls stehen. Sechs Millionen Tonnen Zement mußten zu Beton verarbeitet werden, d. h. ein Drittel der gesamten deutschen Jahresproduktion. Täglich fuhren 8000 Eisenbahnwaggons mit Baustoffen zum Westen. 15 000 Lastkraftwagen waren ständig unterwegs, um den Pendelverkehr zwischen Baustellen und Rohstofflagern aufrechtzuerhalten. 695 000 Kubikmeter Holz wurden verarbeitet, drei Millionen Rollen Draht für die Stacheldrahthindernisse. 530 000 Arbeiter waren in dieser Zeit und später am Westwall tätig. 22 000 schwere und schwerste Panzerwerke wurden geschaffen. Diese Zahlen klingen nüchtern. Sie verwandelten aber ganze Provinzen in Stätten emsigster Arbeit, in riesige Rohstofflager, in industrielle Hochburgen. Heute pflügt der Bauer bereits wieder zwischen den Betonwerken, heute ist die Tarnung der schweren Bastionen bereits vollkommen, und das einsame Leben der Grenzbewohner geht seinen normalen Gang. Unterdessen sind aber in die Bunker die Grenztruppen eingerückt.

All dies zeigt der Film in spannenden Bildern. Man erlebt die Vorarbeiten der Festungspionierstäbe und der Organisation Todt. Man wirft einen Blick in die Zeichensäle und sieht unmittelbar das Anrollen von Material. Die Kolonnen des Arbeitsdienstes singen auf dem Weg zu den im Bau befindlichen Bunkern ihr Westwall-Lied. Lastwagen dröhnen über neuangelegte Chausseen. Riesige Munitionslager entstehen. Sie werden eingeführt in die modernsten Festungen der Welt. Meter um Meter wachsen die unüberwindlichen Wälle und Drahtverhaue, die Tankfallen, die Senkgruben. Immer wieder wird das geschaffene Werk überprüft und verbessert. Man marschiert mit den ersten Grenztruppen in das schwere Panzerwerk „Scharnhorst" und sieht die matt erleuchteten kilometerlangen unterirdischen Gänge und erhält Kunde von dem geheimnisvollen Leben des Westwalls, das sich hinter dem Tageslicht abspielt. Fahrstühle befördern in diesen Werken Menschen und Material; sie sind gespickt mit den wirkungsvollsten Waffen und technisch vollendet in der Unterbringung und Versorgung der Soldaten. Das ist Deutschlands unüberwindlicher Schutzwall an der Westgrenze. k.

## „Rührei" von 5000 Eiern

### Seltenes Pech einer Molkereifirma

Ein ungewöhnlicher Unfall ereignete sich an dem Bahnübergang in Kamionka bei Lemberg. Das Lastauto einer Molkerei, das mit 5000 Eiern beladen war, wurde von einem Güterzug angefahren, und zwar so glücklich, daß das Auto nur leicht beschädigt wurde und die ganze Eierladung heil blieb. Aber leider sollte das „dicke Ende" noch nachkommen. Mit aller Vorsicht wurde die zerbrechliche Eierladung in ein telefonisch herbeigerufenes Ersatzauto der Firma umgeladen, und bald startete das Auto zur Weiterfahrt. Aber schon nach wenigen hundert Meter an der nächsten Biegung fuhr der Lastwagen in den Straßengraben, und die Eierladung wurde diesmal restlos vernichtet. Das kann man nun wirklich Pech nennen!

# Sport vom Tage

## Reichsliga im Fußball?

### Gegenstand ernsthafter Besprechungen

Der Gedanke einer Reichsliga im deutschen Fußballsport ist nicht neu, nur mit dem Unterschied, daß der frühere Deutsche Fußball-Bund in einer solchen Liga den Auftakt zum Berufsspielertum erblickte und aus diesem Grunde einen derartigen Gedanken ablehnte. Heute ist die Lage wesentlich anders. Der NSRL. kennt kein Berufsspielertum, und auch bei einer Reichsliga wäre ein Berufssport im Fußball völlig unmöglich.

Tatsächlich war die Einführung einer Reichsliga in Deutschland bereits Gegenstand ernsthafter Besprechungen. Für die jetzt beginnende neue Spielzeit kommt sie natürlich nicht mehr in Betracht, dagegen für die Spielzeit 1940/41. Der Führerrat des Reichsfachamtes Fußball hat sich mit der Frage bereits eingehend beschäftigt. Es herrscht der Wunsch vor, in einer Reichsliga sämtliche 18 Gaue vertreten zu sehen. Aus jedem Gau sollen, nach dem vorliegenden Vorschlag, diejenigen drei Vereine der Reichsliga zugeteilt werden, die am Schluß der Spielzeit 1939/40 die drei ersten Plätze der Tabelle einnehmen. Das wäre also eine Liga von 54 Vereinen, die natürlich in mehreren Abteilungen spielen müßte. Es ist anzunehmen, daß die Entscheidung in nächster Zeit fällt, da ja die Vereine wissen müssen, um was es geht. Vielleicht gibt es vier Reichsliga-Gaue Nord, Süd, Ost und West. Die endgültige Entscheidung liegt in den Händen des Reichssportführers.

## Jubiläumsregatta auf dem Witobler See

Heute und morgen werden auf dem Witobler See die diesjährigen Rudermeisterschaften von Polen ausgetragen. Es ist die 20. Meisterschaftsregatta, hat also Jubiläumscharakter. Mehr als 20 Rudervereine haben aus ganz Polen gemeldet. Etwa 90 Mannschaften treten in den Wettbewerb, der sicherlich erbitterte Kämpfe um den Meisterlorbeer bringen wird.

## Bummel-Etappe

Die 7. Etappe der Radrundfahrt durch die Schweiz, die über 312,5 Kilometer von Lugano nach Rorschach führte, gestaltete sich zu einer ausgesprochenen Bummelfahrt, so daß das Ziel erst nach Einbruch der Dunkelheit erreicht wurde. Jagden blieben nach den Anstrengungen am Vortage aus, und so veränderte sich auch in der Gesamtwertung kaum etwas. Den Bergpreis am Bernardino-Paß holte sich wieder Mollo-Italien, der dann durch einen Defekt um den sicheren Etappensieg kam. So kam der Belgier Sommers erneut zu einem sicheren Erfolg.

## Frankreich siegte in Dublin

Den Höhepunkt des Internationalen Reitturniers in Dublin stellte der Kampf um den Sieg im Preis der Nationen dar, der am Freitag vor einer großen Zuschauermenge in der Hauptstadt der Grünen Insel ausgetragen wurde. In zwei Umritten ging es über den schweren Kurs, bei dem nur ein Pferd ohne Fehler ging, und zwar der von Major Sheppard-England gerittene Blue Steel, dem der Preis für die beste Einzelleistung zufiel. Nachdem Deutschlands Reiter nach dem ersten Durchgang noch geführt hatten, unterliefen ihnen beim zweiten Ritt vor allem an den schweren irischen Wällen eine Reihe von Fehlern, während Frankreichs Equipe glücklicher war, der dann auch mit 14 Fehlern der Sieg vor Irland mit 19 und Deutschland mit 21 Fehlern zufiel.

## Polen führt gegen China

Am Freitag begann in Warschau ein Tennis-Länderkampf zwischen Polen und China. Die beiden Einzelspiele des ersten Tages wurden von den Polen gewonnen. Recht überraschend war dabei der leichte Sieg von Hebda über Kho-Sin-Kie, der scharfe Angriffe unternahm, aber an der Regelmäßigkeit und besseren Taktik des Gegners scheiterte. Der Chinese verlor 4:6, 5:7 und 4:6. Das zweite Spiel wurde zwischen Tłoczyński und Choy ausgetragen. Der Pole, der an diesem Tage das zehnjährige Jubiläum der Spielbeteiligung in den Landesfarben feierte, zeigte sich nicht auf der üblichen Kampfhöhe, war aber doch klar überlegen und siegte 6:0, 7:5 und 6:4. Am heutigen Sonnabend kommt das Doppel zwischen den Paaren Tłoczyński und Baworowski sowie Kho-Sin-Kie und Choy zum Austrag.

## Holländischer Sieg

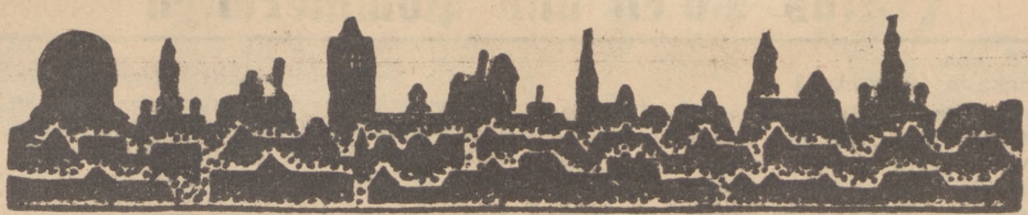
In Orłowo bei Gdingen wurden gestern die Wettfahrten und die Segel-Europameisterschaft in den Olympia-Jollen beendet. Die letzte Wettfahrt wurde von dem Vertreter Ungarns, Heinrich Tibor, gewonnen. Der Sieger kam dadurch in der Gesamtwertung der sechs Wettfahrten hinter dem Holländer van Veen auf den zweiten Platz vor einem Esten, Franzosen, Belgier und Polen.

## Riesenaufgebot für Aachen

Einen Riesenerfolg hatte das Internationale Reit- und Fahrturnier, das vom 17. bis 27. August auf dem traditionellen Turnierplatz in der Soers bei Bad Aachen stattfindet, bereits beim Nennungsschluß. Ueber 2000 Nennungen wurden abgegeben. Von diesen Nennungen entfallen 70 auf den 10. Offiziellen Internationalen Dressurkampf, der im Auftrage des Internationalen Reitsport-Verbandes im Rahmen des Aachener Turniers zur Durchführung gelangt. Für das eigentliche Turnier wurden über 1950 Nennungen aus Ungarn, Belgien, Lettland, Rumänien, der Schweiz, Dänemark, Finnland, Holland und Deutschland abgegeben. Auch das Protektorat Böhmen-Mähren ist vertreten.

## Mackis Weltrekord angezweifelt

Die Presse Schwedens weiß zu berichten, daß der Weltrekordlauf des Finnen Macki über fünf Kilometer nicht anerkannt werden darf. Nach Ansicht des schwedischen Trainers Holmer war die Bahn nicht richtig ausgemessen, so daß der Finne nur 4980 Meter gelaufen ist.

# Aus Stadt  und Land

## Stadt Posen

### Sonnabend, den 12. August

Sonntag: Sonnenaufgang 4.29, Sonnenuntergang 19.26; Mondaufgang 1.07, Monduntergang 17.08.

Wettervorhersage für Sonntag, 13. August: Teils wolkig, teils heiter und trocken, Temperaturen wieder etwas ansteigend, mäßige westliche Winde.

### Nur in dringenden Fällen

Die Hausbesitzerorganisationen haben im Hinblick auf die Anschaffungen für den Gas- und Luftschutz den Ministerpräsidenten um die Erleichterung der Instandsetzungsarbeiten ersucht. Diesem Ersuchen wurde jetzt stattgegeben. An alle Wojewoden ist die Anordnung ergangen, folgende Erleichterungen zu gewähren: 1. von der Reinigung der Fassaden ölgemalter Häuser abzusehen, 2. Zäune aus Holz- statt Eisenstangen zuzulassen, wenn sie sonst den Vorschriften entsprechen, 3. die Auffrischung der Häuserfronten aufzuschieben. Solche sind nur dann anzuordnen, wenn sie im Hinblick auf die öffentliche Sicherheit u. dgl. unbedingt erforderlich sind.

### Die Aufständischen bekommen das Vereinshaus

In einer Versammlung des Hauptvorstandes des Großpolnischen Aufständischen-Verbandes hat der Posener Wojewode Bociański, dem „Dziennik Poznański“ zufolge, dem Hauptvorstand die Mitteilung gemacht, daß der Ministerpräsident Sktadkowski die Angelegenheit der Zuerkennung des früheren Evangelischen Vereinshauses zugunsten der Aufständischen entschieden habe. Das genannte Blatt weiß ferner zu melden, daß im Herbst die Uebergabe des Hauses an die Aufständischen erfolgen soll. Man habe bereits in Hauptmann Janowski den Leiter des Hauses bestimmt und mit den Vorbereitungen dafür begonnen, das Haus für den Zweck herzurichten, dem es dienen werde. Es sollen sich dort ein Hotel für zureisende Aufständische, das Verbandsbüro, die Redaktion des „Głos Powstańca“, Sitzungszimmer usw. befinden.

### Kriegsinvaliden-Verband suspendiert

Von der Starostei erhalten wir folgende Mitteilung:

Der Posener Burgstarost hat durch Entscheid vom 10. August die Tätigkeit der im Posener Wojewodschaftsamt unter dem Namen „Zjednoczenie Inwalidów Wojny Światowej na Wojew. Poznańskie i Pomorskie“ (Vereinigung der Kriegsinvaliden für die Wojewodschaften Posen und Pommerellen) suspendiert, weil die Tätigkeit der Vereinigung die öffentliche Ordnung und Sicherheit gefährdete.

### Wo blieb das Geld?

Auf Grund einer Anzeige der Büroangestellten Maria Siemianiak hat die Polizei eine Untersuchung in Sachen eines Diebstahls eingeleitet, der in den Büroräumen des Lokals „Sim“ begangen wurde. Ein Laufbursche hatte 600 Złoty, die ihm der Besitzer des Lokals für die Auszahlung des Personals übergeben hatte, im Büro der obenerwähnten Büroangestellten eingehändigt, die das Geld auf den Tisch legte. Von dort ist es dann auf rätselhafte Weise verschwunden.

## Schulung der Luftschutzmannschaften

### Wichtige Verfügung des Staatspräsidenten

Der kommissarische Stadtpräsident Ingenieur Ruge hat eine wichtige Verfügung über den Luftschutz erlassen. Im Sinne dieser Verfügung müssen die Luftschutzkommandanten der einzelnen Blöcke bis zum 31. August die ausführenden Organe für die Durchführung des Luftschutzes bestimmen. Außerdem haben sie bis zum 15. September eine ganze Reihe von Arbeiten zu verrichten. Außer der anbefohlenen Schulung des ausführenden Personals nach den Instruktionen des Kriegsministeriums sind verschiedene Anschaffungen zu machen, wie Gasmasken, Anti-Iperit-Mittel und Geräte wie Spaten, Beile, Bretter, Ziegel, Sand, Taschenlampen, Gummihandschuhe usw. Außerdem müssen die technisch-installatorischen Einrichtungen der Gebäude geprüft werden. Es werden dann in der Verordnung noch die Vorkehrungsmaßnahmen für die Feuer- und Alarmbereitschaft aufgeführt. Besonders erwähnt sind die entsprechenden Instruktionen für die Kommandanten und die anzuwendenden Sanitätsmittel. Diese Verordnung des Stadtpräsidenten wird nicht durch Anschlag bekanntgegeben, sondern den Kommandanten zugestellt. Ein besonderer Absatz spricht von den Strafen, die bei Zuwiderhandlungen zur Anwendung kommen sollen. Wir werden den genauen Wortlaut der Verfügung noch veröffentlichen.

### Beim Waten ertrunken

In der Nähe des Hochwasser-Schutzwalls in Zawade ertrank gestern die elfjährige Arbeitertochter Danuta Szymańska. Das Mädchen watete in dem jetzt durch das Hochwasser überfluteten neuen Flußbett der Warthe und fiel plötzlich in ein sogenanntes „Pferdeloch“. Da keine Hilfe zur Stelle war ist es ertrunken. Die Rettungsbereitschaft der Feuerwehr hat trotz zweistündiger Suche die Leiche der Ertrunkenen bisher nicht finden können.

## Vorschriften für die Reinigung der Kamine

### Ausführung der Arbeiten nur durch konzessionierte Schorsteinfeger

Im „Poznański Dziennik Wojewódzki“ ist eine Verordnung über die Vorschriften für die Reinigung der Kamine in der Stadt Posen erschienen. Danach müssen alle Arten von Rauchfängen während ihres Gebrauchs durch Ausfegen, Auskratzen oder Ausbrennen in folgenden Terminen gereinigt werden:

Rauchfänge in Wohnlokalen während des Sommers in einem Abstand von je anderthalb Monaten, im Winter jeden Monat; Rauchfänge von Küchen und Waschherden in Restaurants, Kaffeehäusern, Krankenhäusern und ähnlichen Räumen einmal im Monat; Schornsteine von Zentralheizungen zweimal in jedem Winter und in Kleinhäusern bis zu drei Wohnungen einmal im Winter; Schornsteine von größeren Feuerstätten mit Ausnahme von Zentralheizungen in Abschnitten, die die Behörde in jedem Fall besonders festsetzt.

Das Reinigen von Rauchfängen der Küchenherde ist zwischen 10 und 15 Uhr verboten. **Die Bewohner müssen über den Termin der Reinigung vorher durch den Schornsteinfeger in Kenntnis gesetzt werden,** der für seine Arbeit Zugang zu allen Kellern, Böden und Wohnungen haben muß. Die Kaminreinigung darf keine Verunreinigung der Räume mit Ruß zur Folge haben und keinesfalls den normalen Gebrauch der Herde stören. Daher müssen die Kamintüren, durch die der Ruß herausgenommen wird, nach der Arbeit sorgfältig geschlossen werden. Schornsteine, die sich nicht auf gewöhnliche Weise reinigen lassen, besonders solche, in denen der Ruß verschlackt ist, sind auszubrennen. Das Ausbrennen darf nur nach Erlangung einer Erlaubnis der Baubehörde in Gegenwart der Feuerwehr erfolgen. Während des Ausbrennens ist genau auf den Verlauf der Arbeit zu achten, besonders auf etwigen Funkenflug. Hat der Hausbesitzer die Kaminreinigung vernachlässigt, dann kann die Behörde diese Arbeit auf Kosten des betreffenden Hausbesitzers ausführen lassen. Alle diese Arbeiten dürfen nur durch konzessionierte Schornsteinfeger ausgeführt werden.

Die Hausbesitzer sind verpflichtet, alle Schornsteine usw. in bester Ordnung zu halten, Gefäße für Ruß zu liefern, alle dabei vorkommenden Abfälle vom Grundstück zu entfernen, das nötige Material zum Ausbrennen zu liefern und das Kontrollbuch für den Schornsteinfeger zugänglich aufzubewahren.

Die Vorschriften treten am 19. August in Kraft.

**Siedlungsfeier.** Das „Osiedle Warszawskie“ begeht am Sonntag die Feier seines zehnjährigen Bestehens. Aus Anlaß des Jubiläums der Siedlung wurden Anerkennungsdiplome für die besten Hausgärten verteilt.

**Im See ertrunken.** Beim Baden im See von Strzeszyn ertrank der 18jährige Kazimierz Mankus, ein Sohn des Kasernenaufsehers in Gollentschin. Die Leiche des Ertrunkenen konnte geborgen werden.

**Nachtwächter auf dem Posten.** Zwei Wächter der Wach- und Schließgesellschaft „Potow“, Szczepan Nogaj und Stanisław Zębski, hatten bemerkt, wie ein verdächtiger Mann aus dem Fenster der Wohnung von Dr. Zieliński in der Fr. Ratajczaka 36 auf die Straße herabsteigen wollte. Als der Einbrecher die Gefahr der Festnahme sah, flüchtete er auf das Dach des Hauses, wurde aber dort von den Wächtern ergriffen und der Polizei übergeben.

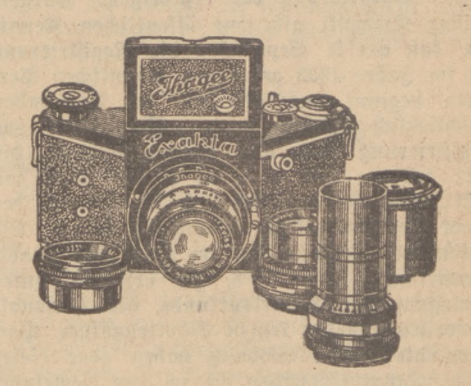
**Lysolvergiftung.** Die Rettungsbereitschaft wurde nach der Ludgarda gerufen, wo vor dem dortigen Ulanen-Denkmal ein Mann lag, der sich mit Lysol vergiftet hatte. Es handelte sich um den 21jährigen Franciszek Grząślewicz, wohnhaft Romana Szymańskiego 10. Man brachte den Lebensmüden ins Stadtkrankenhaus, wo ihm der Magen ausgepumpt wurde. Die Ursache seiner Verzweiflungstat ist nicht bekannt.



## Ihagee-Dresden

### II.

Wir berichteten unseren Lesern kürzlich über die einäugige Spiegelreflex-Kamera des Ihagee-Kamerawerkes in Dresden und über die vielen Vorteile, die dieses Konstruktionssystem für den Amateur bietet. Wir möchten heute unsere Leser noch etwas mehr mit der Exakta vertraut machen und wollen deshalb heute von den Vorteilen sprechen, die das Prinzip der einäugigen Spiegelreflex dem Amateur und dem Wissenschaftler in der Praxis bietet. Sucherbild und Aufnahme werden bekanntlich bei der Exakta durch ein Objektiv entworfen, und da der lichtempfindliche Film jederzeit durch den Schlitzverschluß geschützt ist — auch wenn sich kein Objektiv in der Kamera befindet — ist es sehr leicht, das normale Objektiv gegen andere Objektive auszuwechseln. Man kann hier für Architekturaufnahmen Weitwinkelobjektive und für Fernaufnahmen Teleobjektive verwenden und braucht trotzdem niemals einen besonderen Sucher für diese Zusatzobjektive zu verwenden, weil jedes Objektiv sein Bild




**Die Standard-Exakta 4 × 6,5 cm im Kreise einiger ihrer Zusatzobjektive (Tele- und Weitwinkel-Objektive).**

genau auf der Mattscheibe wiedergibt, wie wir dies das letzte Mal schon beschrieben haben. Wer schon Tieraufnahmen in freier Wildbahn gemacht hat und dabei feststellen konnte, wie schwer es ist, mit einem normalen Objektiv an das scheue Wild heranzukommen, wird die Vorzüge des Tele-Objektives sehr zu schätzen wissen, zumal wenn auch mit diesem Tele-Objektiv die Einstellung derartig einfach und leicht ist wie bei der Exakta. Bei Landschaftsaufnahmen ist es genau der gleiche Vorteil, den dieses System bietet, denn man hat es nicht mehr nötig, bestimmte Einzelheiten in der Landschaft, die man gern deutlich abgebildet haben möchte, als einen winzigen Punkt in seinem Negativ zu suchen. Ein Tele-Objektiv ergibt — die entsprechende Brennweite vorausgesetzt — auf jeden Fall ein Bild, das man nach Belieben auswerten kann. Wir brauchen wohl nicht besonders zu erwähnen, daß die Auswechslung der Objektive, die, wie oben angedeutet, bei geladener Kamera vor sich gehen kann, innerhalb kürzester Zeit vorgenommen werden kann, so daß auch dadurch die Schußfertigkeit der Exakta nur gesteigert wird.

## Neues vom Blitz

Von Walter Lammert.

Die Physik hat uns gelehrt, daß reine trockene Luft, im übrigen ein Nichtleiter der Elektrizität, leitend wird, sobald sie gewisse Strahlungen aufnimmt. Der Grad der Leitfähigkeit hängt aber von der kleineren oder größeren Zahl der Luftionen ab, die die Strahlung hervorgebracht hat. Röntgenstrahlen, Radiumstrahlen, Kathodenstrahlen und ultraviolette Strahlen sind zur Erzeugung von Luftionen geeignet. Die letzteren sind es ganz besonders, die in unserer Atmosphäre Elektrizität hineinbringen und die Tröpfchenbildung in der Wolkenregion fördern. Dort oben kann ja auch der ultraviolette Teil der Sonnenstrahlung stärker wirken als auf dem Erdboden.

Wie die heutige Atomtheorie die Wirkung der Strahlung auf die Erzeugung von Luftionen erklärt und wie die Meteorologie diese Erklärung für die Entstehung des Gewitters verwertet, soll hier nicht weiter ausgeführt werden. Doch ist es unzweifelhaft, daß es sich beim Blitz um die letzte Phase eines kosmischen Vorgangs handelt. Die wichtige Frage: Woher nimmt der Blitz seine Kraft?, ist nach der heutigen Auffassung dahin zu beantworten: Sie stammt von der Sonne und ist gewissermaßen umgewandelte Sonnenenergie.

### Wie sieht der Blitz eigentlich aus?

Bei fast allen Darstellungen aus früherer Zeit erscheint der Blitz in Zickzackform mit scharfen Ecken. Die Schnelligkeit des Vorganges ist offenbar für eine genaue Beobachtung hinderlich gewesen. Erst die Photographie hat mit dieser falschen Vorstellung aufräumen können. Sie ergab im großen und ganzen die Form einer Schlange, zeigte daneben aber auch bei vielfachen Verästelungen das umgekehrte Bild eines Baumes. Dies entspricht dem Anblick, den im physikalischen Laboratorium die Funken eines starken Induktors gewähren. Auch erkannte man im Sichtbild Blitzstrahlen, die von einer Wolke zur anderen gehen, wie auch solche, bei denen der Hauptstrahl gegabelt ist. In den letzten Jahren hat man mit dem technischen Verfahren des Zeitdehners einige neue Erkenntnisse gewonnen. Es handelt sich dabei um ein Seitenstück des Zeitraffers, der öfters beim Film verwertet wird. Der Zeitdehner erlaubt die Aufnahme von vielen Tausenden von Bildern in der Sekunde; er ist gewissermaßen das Mikroskop für sehr schnelle Vorgänge. So wissen wir jetzt, daß dem eigentlichen Blitz eine Vorentladung vorangeht, die von der Wolke kommt und sich in feinen Lichtlinien verästelt. Es ist, als strecke der Blitz seine Fühler aus, um zu erkunden, an welcher Stelle der Erdboden ihm freundlich entgegenkommen würde. Nach diesem Vorspiel aber geht, was sehr bemerkenswert ist, die Hauptentladung nicht von der Wolke, sondern von der Erde aus und folgt dabei dem Weg eines früheren Astes, der die richtige Witterung gezeigt hatte. Zusammen mit dem Hauptstrahl nehmen dann neue Aeste den Weg zur Wolke.

### Das Geheimnis der „Blitznester“

„Ohne Wahl zuckt der Strahl“. Dieses Dichterwort verträgt sich weder mit der Wissenschaft noch mit den Erfahrungen des täglichen Lebens. Auf einem Gute in Holstein wurde ein Landarbeiterhaus vom Blitz zerstört; die Sache wiederholte sich noch zweimal bei Neubauten, die an derselben Stelle errichtet wurden. Der Gutsbesitzer wurde stutzig und sagte sich mit Recht, daß der Untergrund die Blitzgefahr beschworen hatte. Ein zweiter Fall, der die Ortsgebundenheit der Blitzschläge hervortreten läßt: Bei einem schweren Gewitter in Kiel schlug der Blitz an derselben Stelle in drei verschiedenen Motorwagen der Straßenbahn; zum Glück wurden dabei nur Motorschäden angerichtet. In den letzten Jahren hat man ferner viele Erfahrungen bei elektrischen Fernleitungen gesammelt. In manchen Netzen gibt es Zonen, die bei jedem Gewitter vom Blitz getroffen werden; man bezeichnet sie als „Blitznester“. Daneben aber gibt es Gegenden, in denen fast niemals ein Blitzschlag zu verzeichnen ist. Gleiche Erfahrungen haben die Feuerversicherungsgesellschaften gemacht.

### Man kann blitzgefährdete Stellen errechnen

Es ist kein Zweifel mehr, daß Wasser unter dem Erdboden auf die elektrische Spannung der darüber liegenden Luft einwirkt und den erwähnten Vorblitz veranlaßt, dort Anker zu werfen. Die Physiker haben es sich daher zur Aufgabe gemacht, besondere Verhältnisse unter dem Erdboden durch Messungen an geeigneten Apparaten zu erforschen. Solche wissenschaftlichen „Wünschelruten“, wie man sie nennen könnte, beruhen teils auf Pendelschwingungen, teils auf elektrischen Spannungsmessungen, in letzter Zeit aber besonders auch auf Feststellung geringer Schwankungen des Erdmagnetismus. In Deutschland hat man Methoden dieser Art speziell auf die Lagerstättenforschung angewandt, um im Interesse der Wirtschaft wichtige Produkte wie Erdöl und Eisenerze zu finden. Die Geophysik,



**Schlittschuhlauf im Hochsommer**

Diese Aufnahme stammt nicht etwa aus dem Dezember oder Januar, sondern wurde jetzt mitten im August in Berlin aufgenommen, als das Thermometer über 23 Grad im Schatten zeigte, und zwar in dem Gebäude der Markt- und Kühlhallen-Gesellschaft in Berlin. In den dortigen Kellern, wo durch die technischen Einrichtungen 7 bis 8 Grad Kälte als Dauertemperatur herrscht, gibt es eine spiegelnde Eisfläche, die von den Eislaufkünstlern auch mitten im Hochsommer eifrig benutzt wird

## Nowy Tomyśl (Neutomischel)

an. **Registrierung der 17jährigen.** Bürgermeister Krzowski gibt zur öffentlichen Kenntnis, daß am 9. September die Registrierung der im Jahre 1922 geborenen männlichen Personen beginnt und bis zum 30. September einschließlich dauern wird. Verpflichtet zur Registrierung sind alle jungen Männer, die 1922 geboren sind oder in diesem Jahr das 17. Lebensjahr beenden und im Bereich der Stadt Neutomischel ihren Wohnsitz haben. Die persönliche Meldung hat im Büro der Stadtverwaltung, Zimmer 8, zu erfolgen unter Vorlegung der Geburtsurkunde, des Personalausweises und des letzten Schulzeugnisses. Personen die keinen Wohnsitz haben oder dieser nicht bekannt ist, haben sich in dem Gemeindeamt zu melden, wo sie sich augenblicklich aufhalten.

### Kurator eingesetzt

an. Bei dem Volksdeutschen Heinrich Zink in Czeskie Nowe erschien am 9. August der Ortsschulze und teilte mit, daß das Gericht in Bentschen über das Vermögen des Sohnes von Heinrich Zink einen Kurator eingesetzt habe und verlangte die Herausgabe des Schlüssels zur Windmühle, welche der Sohn bis zu seinem Verschwinden betrieben hatte. Da der Sohn nur Nutznießer der Mühle war, verweigerte Zink zunächst die Herausgabe der Schlüssel, gab sie aber am folgenden Tage auf Verlangen des Amtsgerichtes an den Kurator heraus.

an. **Ein großer Einbruchdiebstahl** wurde in der Nacht zum 11. August bei dem Landwirt Gustav Pusch in Paprotsch verübt. Die Diebe entwendeten zwei Herren- sowie ein Damenfahrrad, ferner 40 Meter handgewebte Läuferstoffe, drei Herrenjoppen und verschiedene andere Gegenstände. Die Spitzbuben sind unbemerkt entkommen.

## Wolsztyn (Wollstein)

an. **Kind als Brandstifter.** In der Ortschaft Groß Nelke in der Nähe von Wollstein brach Feuer aus, dem ein Stall zum Opfer fiel. Der 6jährige Konrad Krawczyk stieg in einem unbeobachteten Moment durch das Fenster, nahm Streichhölzer und zündete den Stall an. In kurzer Zeit brannte der Stall vollständig nieder. Dank der tatkräftigen Löschhilfe der Feuerwehr konnte eine weitere Ausbreitung des Feuers verhindert werden obwohl schon die benachbarte Scheune Feuer gefangen hatte.

## Zbaszyń (Bentschen)

an. **Von der Judenemigration.** Das hier bestehende Lager, der aus Deutschland ausgesiedelten Juden schrumpft immer mehr zusammen. In immer größeren Gruppen reisen die Juden ins Innere des Landes. Es halten sich nur noch 800 Juden hier auf. Das Lager soll bis zum 1. September vollständig geräumt sein.

## Rakoniewice (Rakwitz)

### Deutsche Bücherei geschlossen

d. Der Verein „Deutsche Bücherei" in Rakwitz ist durch einen Beamten der Starostei Wollstein geschlossen und weitere Tätigkeit und Ausleihen von Büchern verboten worden. Eine Anzahl Bücher, die dem Verein gehörten, wurden beschlagnahmt.

## Leszno (Lissa)

n. **Vom gestrigen Wochenmarkt.** Auf dem gestrigen Wochenmarkt wurden folgende Preise gezahlt: Pfd. Butter 1,45, Mandel Eier 0,95, Käse 0,20; ein Huhn 1,60—1,80, Enten 2 Zloty, ein Paar Tauben 0,75; Aepfel 0,15, Birnen 0,15, Tomaten 0,20 Zloty.

n. **Registrierung des Jahrganges 1922.** Die Stadtverwaltung gibt bekannt, daß am 16. d. Mts. die Registrierung von Männern des Jahrganges 1922 beginnt, die bis zum 30. September andauert. Das Meldebüro befindet sich im Städtischen Meldeamt im Gebäude der Stadtsparkasse, Eingang ul. Pilsudskiego. Vorzulegen sind Personalien sowie Dokumente über die erfahrene Ausbildung.

n. **Abberufen.** Der bereits angesagte populäre Zug, der am 13. August von Lissa nach Posen verkehren sollte, ist abberufen worden.

## Rawicz (Rawitsch)

### Neue Ausgrabungen in Domaradzice

er. Wir berichteten bereits vor einiger Zeit von prähistorischen Funden im Kreise Rawitsch. Diese Ausgrabungen dauern immer noch fort. Der Friedhof von Domaradzice mit seinen bis jetzt 110 freigelegten Gräbern kann als einer der wichtigsten Punkte für diese Forschungen angesehen werden. Man findet immer wieder Urnen- und Höhlengräber und alle möglichen Gefäße und Gebrauchsgegenstände, die, versehen mit reichen Beschlägen und sonstigen Verzierungen, Zeugnis geben von der hohen Kultur der vorhistorischen Zeit. Das Ausgrabungsterrain ist für Besucher von früh bis nachmittags 4 Uhr mit Mittagspause zur Besichtigung freigegeben.

er. **Evangelisch-Kirchliches.** Wir weisen auch noch an dieser Stelle darauf hin, daß der Gottesdienst am kommenden Sonntag um 3 Uhr nachmittags stattfindet.

er. **Verstorben** ist vor einigen Tagen im Krankenhaus zu Posen der ehemalige Leiter der Kasa Skarbowa in Rawitsch, Gaca.

## Międzychód (Birnbaum)

hs. **Eine braune Stute mit Fohlen gestohlen** wurde dem Landwirt Alex Wittchen aus Głażewo in der Nacht zum Dienstag.

hs. **In den Kreisrat** als Vertreter der Stadt Birnbaum sind Malermeister Feliks Walkowiak und Uhrmachermeister Roman Poglodziński gewählt worden.

hs. **In Sicherheit gebracht** wurde in den letzten beiden Tagen die Heuernte vor dem sich mehrenden Warthehochwasser. Da das Hochwasser nach dem Pegelstand vom 11. August in Posen bereits fällt, ist auch im Kreise Birnbaum am Sonntag mit dem Fallen des Hochwassers zu rechnen. Pegelstand in Birnbaum am 11. August + 2,32 Meter gegen + 2,88 Meter in Posen.

hs. **Schiffahrt.** Der Verkehr auf der Warthe war im Monat Juli unbedeutend. Es kamen über die hiesige Grenzzollstelle ein leerer Kahn stromauf und ein beladener stromab. Die Ladung des letzeren bestand aus Balken und Brettern von Obersitzko nach Hamburg.

## Mogilno (Mogilno)

### Verhaftet

Auf Anordnung des Staatsanwaltes wurde der Deutsche Wilhelm Zuelke, ein Vorstandsmitglied der Genossenschaftsmolkerei in Mogilno verhaftet, da ihm vorgeworfen wird, die Anordnungen der Administrationsbehörden kritisiert und dabei die polnische Regierung beleidigt zu haben.

## Gniezno (Gnesen)

### Noch eine Molkerei geschlossen

Auf Anordnung der Kreisbehörden wurde die deutsche Genossenschaftsmolkerei in Polska Wieś im Kreise Gnesen geschlossen. Als Grund werden unzureichende sanitäre Einrichtungen angegeben. Gleichzeitig wurde auch die Bierverkaufsstelle des Deutschen Arno Rossek in Kłecko aus denselben Gründen geschlossen.

## Wyrzysk (Wirsitz)

§ In zwei deutsche Betriebe in Sadke hiesigen Kreises wurden polnische Zwangsverwalter eingesetzt, und zwar in der Mühle von Paul Butzke und in der Landwirtschaft von Helmut Butzke. Paul Butzke wurde vor nicht langer Zeit wegen angeblicher Verächtlichmachung des polnischen Staates in Untersuchungshaft genommen, kam aber bei der Gerichtsverhandlung auf freien Fuß. Bei der Familie Butzke handelt es sich um eine alteingesessene Familie in Sadke.

§ **Die falschen Wagentafeln.** Auf dem letzten Wochenmarkt wurde von der Polizei eine Revision der Wagentafeln vorgenommen. Wer keine vorschriftsmäßige Tafel besaß oder diese nicht an der vorgeschriebenen Stelle angebracht hatte, wurde mit einer Geldstrafe belegt.

## Łobżenica (Lobsens)

§ **Hohes Alter.** In unserer Ortschaft konnten kürzlich zwei Brüder auf ein hohes Alter zurückblicken. Der Oberpostschaffner a. D. Reinhold Gerike feierte seinen 75. Geburtstag. Er gehört schon drei Wahlperioden der Gemeindevertretung an. Etwa einen Monat später konnte der Bruder des Genannten, Töpfermeister Albert Gerike, die Vollendung seines 83. Lebensjahres begehen. Derselbe gehört über 40 Jahre zu den Kirchenvertretern, davon 27 Jahre zum Gemeindekirchenrat. Der Alte wohnt in einem Häuschen allein und besorgt selbst die Garten- und Hauswirtschaft.

## Bydgoszcz (Bromberg)

**Fliegende Autokontrolle.** Am Dienstag gegen 19 Uhr wurde mit einem schnellen Polizeiwagen eine Kontrolle der Autofahrer auf den Straßen Brombergs durchgeführt. Die Polizeibeamten prüften die Wagen auf die Richtigkeit der Registriertafeln und die Fahrer auf den Besitz der Führerscheine. Es hat sich nämlich in der letzten Zeit herausgestellt, daß sehr oft Wagen mit falschen Registriertafeln benutzt werden, um auf diese Weise die Autosteuer zu umgehen.

Auf der Nakler-Straße wurde durch diese Polizeikontrolle ein Auto angehalten, in dem sich zwei junge Leute befanden. Auf das Haltzeichen der Beamten, wollten die Burschen zunächst den Wagen nicht zum Stehen bringen. Als die Beamten aber mit der Waffe drohten, zogen sie die Bremsen, worauf sich herausstellte, daß die Fahrer keinen Führerschein besaßen und das Auto mit falscher Registriertafel fuhr. Die Personalien der beiden jungen Leute wurden festgestellt. Der Wagen wurde beschlagnahmt.

**Brutaler Autoführer.** Am Mittwoch gegen 17.30 Uhr ereignete sich an der Ecke Sniadeckich und Sienkiewicza ein schwerer Verkehrsunfall. Der 50jährige Arbeiter Grzegorz Nachajowski, trat auf den Fahrdamm, als ein Personenauto herankam. Da er vor dem Wagen nicht mehr die Straße überqueren konnte, blieb er stehen, um dem Autolenker Gelegenheit zu geben, ihm auszuweichen. Der Chauffeur fuhr aber — trotzdem er hätte bequem ausweichen können, so dicht an dem Arbeiter vorbei, daß dieser von einer Türklinke des Wagens getroffen und durch den erlittenen Schlag auf das Straßenpflaster geworfen wurde. Er schlug so heftig mit dem Kopf gegen die Steine, daß er besinnungslos liegen blieb. Der Autolenker kümmerte sich nicht um das Opfer seiner ungeschickten Fahrt und fuhr davon. Vorübergehende nahmen sich des Verletzten an und sorgten für dessen Ueberführung in das Städtische Krankenhaus.

### Verurteilt

Vor dem Bromberger Bezirksgericht hatte sich die Deutsche Hertha Figielski zu verantworten, die angeklagt war, defetistische Nachrichten verbreitet zu haben. Das Gericht verurteilte sie zu 7 Monaten Gefängnis. Unter demselben Vorwurf hatte sich auch der Volksdeutsche Herbert Kmitt zu verantworten, der „wegen unloyalen Verhaltens" zu einem Jahr Gefängnis verurteilt wurde.

## Inowrocław (Hohensalza)

ng. **Wieviel Kurgäste weilen im Solbad?** Die Zahl der Kurgäste, die seit April das Solbad in Anspruch genommen haben, beträgt insgesamt 4124 Personen. Gegenwärtig weilen im Solbad 1453 Kurgäste.

ng. **Ein Dorf ist „verschollen".** Wie polnische Blätter melden, werden von einem Forscher zurzeit Nachforschungen nach einem verschollenen Dorfe in Kujawien unternommen. Der Historiker stieß in alten Schriften auf den Namen des Dorfes „Nowawieś Rojewska" oder „Rojewska Nowawieś", das heute auf keiner Landkarte und in keinem Verzeichnis mehr zu finden ist. Wahrscheinlich ist dieser Ort durch Aenderung des Namens „verschollen".

## Toruń (Thorn)

### Ausgewiesen

Auf Grund einer Verfügung des Dirschauer Starosten wurde der Volksdeutsche Otto Dirksen, der Besitzer des Gutes in Lignowy Wielkie, aus der Grenzzone ausgewiesen.

## Chojnice (Konitz)

ng. **Geleerter Fischteich.** Auf dem Rittergut Jarcewo (Zandersdorf) wurde der Teich abgelassen und die darin befindlichen Fische gestohlen. Die Behörden haben zwei des Diebstahls verdächtige Personen namens Andrzejewski und Borzyskowski von hier ermittelt.

ng. **Vieh- und Pferdemarkt.** Am 23. August findet in Heidemühl ein Vieh- und Pferdemarkt statt.

# Bücher

### Eine neue Puccini-Biographie

In der von Dr. Herbert Gerigk im Athenaion-Verlag, Potsdam, unter dem Titel „Unsterbliche Tonkunst" herausgegebenen Sammlung von Lebens- und Schaffensbildern großer Musiker erscheint soeben eine Puccini-Biographie aus der Feder von Prof. Dr. Karl Gustav Fellerer, Freiburg (Schweiz). Damit hat das deutsche Schrifttum die erste gültige Biographie dieses Meisters erhalten, denn das anschaulich, warmherzig und mit überlegener Sachkenntnis geschriebene Werk fußt auf dem Boden gesicherter Wissenschaftlichkeit, den der Verfasser als einer der namhaftesten Puccini-Forscher zum großen Teile selbst bereitet hat. Das nur 128 Seiten starke, aber inhaltsreiche Buch bedeutet eine nicht geringe Bereicherung der Musikliteratur, ja, es darf als grundlegend und maßgeblich angesehen werden. Fellerer versteht es ausgezeichnet, allgemeinverständliche, ja fast spannende Werkbetrachtungen zu geben. Man erlebt die Entstehung der weltberühmten Puccini-Opern, deren Gestalten der Meister selbst tief erlebte. Man folgt der Schilderung dieses reichen, von einer gewaltigen inneren und äußeren Dynamik getragenen Musikerdaseins, man lernt den Menschen Puccini in reizvoll geschriebenen Kapiteln kennen, man verfolgt die Geradheit seiner großen Kunst von seiner ersten Oper, den „Willis", deren Stoff der deutschen Waldromantik entnommen ist, bis zur Vollendung der Spätwerke. Sorgfältig ausgewählte, zum Teil bisher unbekannte Bilder schmücken das handliche Bändchen, das das musikbiographische und opernkundliche Schrifttum um eine wichtige und gehaltvolle Neuerscheinung vermehrt.

---

wie man diesen an Bedeutung wachsenden Teil der Geologie nennt, kann durchaus auch eingesetzt werden, um Grundwasserverhältnisse zu erforschen und Wasseradern herauszufinden. In Gebirgsgegenden sind es namentlich Spalten im Felsgestein, die auf die Apparate einwirken und die auch blitzgefährdete Stellen liefern, wo sie an die Erdoberfläche treten. Dies stimmt mit der Erfahrung überein, daß nicht immer eine Burg auf dem Berggipfel die meisten Blitze empfängt, sondern daß vielleicht eine Hütte am Bergabhang besonders gefährdet ist. In den Steinwüsten der großen Städte findet bekanntlich der Blitz sehr wenig Gegenliebe. Für Hausbesitzer in Dörfern und Kleinstädten ist es aber von einiger Wichtigkeit, etwas über den Grad der Blitzgefährlichkeit an der betreffenden Stelle zu wissen und danach die Sorgfalt zu bemessen, die sie dem Schutz durch gute und regelmäßig nachgeprüfte Blitzableiter zuwenden müssen. Bei Neubauten, besonders solchen, die für die Industrie von Bedeutung sind, wird man gut tun, den Geophysiker zu Rate zu ziehen und sein durch sorgfältige Messungen begründetes Urteil gelten zu lassen.

### Wie soll man sich beim Gewitter verhalten?

Um die Jahrhundertwende wurde in Berlin in mehreren Jahrzehnten nicht ein einziger Mensch vom Blitz erschlagen. Wie sich auch anderswo gezeigt hat, ist man in großen Häusern am besten geschützt. Wer unterwegs ist, möge danach trachten, sobald wie möglich ein Haus zu erreichen. Gefährlich ist das Aufsuchen eines einzelstehenden, höheren Baumes zum Schutz gegen den Regen. Erst in einiger Entfernung kann der betreffende Baum als Blitzableiter gelten. Alle einzelnen Gegenstände, die sich über eine gleichmäßige Ebene erheben, haben Einfluß auf die elektrische Spannung der Luft. So ist auch der Bauer auf seinem Ackerland gefährdet, besonders, wenn er eine Sense trägt. Bisweilen hat auch die nach oben gerichtete Spitze eines Regenschirms dem Träger Verderben gebracht. Mitten im Walde ist die Blitzgefahr geringer als am Waldrande. Doch ist der alte Satz: „Von den Eichen mußt du weichen, doch die Buchen mußt du suchen" von der heutigen Forschung nicht recht anerkannt worden. Aus manchen Dörfern wird berichtet, daß der Blitz stets die Häuser verschont, auf denen Störche nisten. Es ist durchaus möglich, daß der Instinkt diese Tiere vor Orten warnt, die, wie der Physiker sagt, ein stärkeres elektrisches Gefälle haben. Sehr bekannt und durchaus berechtigt ist die Warnung, in der Wohnung die Nähe von elektrischen Leitungen zu vermeiden, allerdings sind es meistens nur kleinere Teilentladungen, die vom Leitungsnetz aus die Hausruhe stören. Bei einem Nachtgewitter ist man im Bett am besten aufgehoben, falls man nur für sein Leben und nicht wie der Bauer, für Vorräte und Vieh zu fürchten hat.

### Der Blitz als Wohltäter

Jeder hat wohl die Erfahrung gemacht, wie erfrischend die Luft nach beendigtem Gewitter ist. Der Reinigungsprozeß hängt zum Teil mit der Bildung von Ozon zusammen, welches Gas als eine sehr aktive Form des Sauerstoffs gelten kann. Bekanntlich riecht man Ozon, wenn eine Elektrisiermaschine stärkere Funken gibt. Der Volksmund spricht fälschlich vom Schwefelgeruch des Blitzes. Aber noch in anderem Sinne vermag sich der Blitz als Chemiker zu bekunden und ein sehr nützliches Produkt hervorzubringen. Seine elektrische Kraft bringt es nämlich fertig, nach gewissen Spaltungen der Moleküle der Luftgase, besonders des Stickstoffs, wie auch der Wasserdampf-Moleküle die chemische Verbindung der Salpetersäure herzustellen und dem Erdboden zuzuführen. Man weiß ja, wie wichtig der Stickstoff dieser Verbindung für den Pflanzenwuchs und speziell für den Ackerbau ist. Nach einer Ueberschlagsrechnung handelt es sich für die ganze Erde um rund hundert Millionen Tonnen Salpetersäure, die auf diese Art der Bodendüngung dienen. Allerdings fahren dabei die Tropengegenden am besten; für die üppige Vegetation in den tropischen Wäldern ist dieser Faktor wohl in Rechnung zu stellen.

Im Haushalt der Natur spielt also der Blitz nicht nur die Rolle des Verderbens, sondern auch des Lebensspenders für die Pflanzenwelt. Ob und wie weit es den Menschen gelingen wird, die große Energie des Blitzstrahls für technische Zwecke zu verwerten, ist noch eine Frage der Zukunft.

# Die bunte Seite

## Woher kamen die Zigeuner?

**Dunkel und geheimnisvoll ist ihr Leben**

Die Zigeuner sollen im 15. Jahrhundert aus der Türkei und Klein-Asien nach Europa gekommen sein. Nach der Meinung vieler sollen sie ursprünglich aus Indien stammen. Uebrigens erzählt man sich, daß durch die Zigeuner die Spielkarten nach Europa gekommen seien. Zigeuner gibt es in der ganzen Welt, sogar in Australien. Im Jahre 1878 wurde ihre Zahl auf 1 Million geschätzt. Allen Zigeunern gemeinsam ist die Wanderlust. Sie ziehen von Land zu Land, statt sich irgendwo niederzulassen und einen festen Erwerb zu suchen. Sie betätigen sich als Schleifer, als Kesselflicker, als Blechwarenhändler, sie betteln und stehlen. Und von den Zigeunerinnen glaubt man, daß sie wahrsagen können. Dank der Schmiedekunst der Männer und der Wahrsagegabe der Frauen wurden die Zigeuner an den Höfen beliebt, und sie wußten sich mancherlei Vergünstigungen zu verschaffen. Ebenso wie der Ursprung der Zigeuner ziemlich in Dunkel gehüllt ist, weiß man auch über ihre Religion wenig Bescheid, und so etwas wie Literatur besitzen sie überhaupt nicht. Einer ihrer größten Feiertage ist der 23. Mai, an dem sie, so weit sie irgend können, eine Pilgerfahrt nach der kleinen Stadt Saintes Maries oder Notre Dame de la Mer im Delta des Rhônetals, La Canargue, unternehmen. Welchen Zweck diese Pilgerfahrt hat, weiß man nicht genau. Tatsache aber ist, daß das ziemlich öde Sumpfland an der französischen Mittelmeerküste um diese Zeit von Zigeunerkarawanen wimmelt. Man nimmt an, daß irgend eine geheimnisvolle Beziehung besteht zwischen den Zigeunern und der „Schwarzen Madonna“, von der in der Krypta der Saintes Maries eine Statue steht. Welcher Art diese Beziehung aber ist, hat noch niemand entschleiern können.

## Angeborene Schmerzfreiheit

Ueber eine Krankheit, die man sich wünscht, wurde vor einiger Zeit durch amerikanische Aerzte berichtet, die bei drei ihrer kindlichen Patienten eine angeborene Empfindungslosigkeit für Schmerz beobachtet haben. In Erinnerung nicht nur der Kopf-, sondern vor allem auch der Zahnschmerzen, die man gelitten hat, möchte man wünschen, daß man an der gleichen Krankheit leide und man ist zunächst einmal geneigt, diese Kinder um ihren angeborenen Entwicklungsdefekt zu beneiden. Dies um so mehr, wenn man hört, daß auf der anderen Seite ihre Konstitution sowie ihre Intelligenz durchaus normal war. Im Plan der Natur hat jedoch auch der Schmerz seine Bedeutung, und wenn man erfährt, daß alle drei Kinder deshalb zum Arzt gebracht wurden, weil sie infolge ihrer Schmerzfreiheit ausgedehnte, ja tödliche Brandwunden und andere Verletzungen erlitten, ohne sie zu bemerken und sich dagegen wehren zu können, so ist man endlich doch dankbar, daß man selbst gesund und schmerzempfindlich ist.

## Griechische Aale in den Masurischen Seen

Zu den beliebtesten Leckerbissen Masurens gehört nächst der Nikolaiker Maräne der Aal, auf den es bekanntlich schon die Ordensritter abgesehen hatten, als sie in Angerburg den noch heute benutzten Aalfang bauten. Um die Aalzucht zu fördern, werden von Zeit zu Zeit nun etwa 25 cm lange junge Aale von außerhalb herangeholt und in den masurischen Gewässern ausgesetzt. So ist letzthin auch eine Sendung von etwa 20 Zentnern griechischer Jungaale eingetroffen. Ein Teil von ihnen wurde — ähnlich wie die berühmten Trakehner Pferde — mit einem „Brand“ gezeichnet, und zwar, da der Aal ja keine Pferdenatur hat, unter elektrischer Vollnarkose. Man hofft, auf diese Weise zu erfahren, ob den griechischen Gästen Klima und Wasser Masurens zusagen, und wohin die Aale abwandern, wenn sie laichen wollen. Man muß beim Aalessen in Masuren künftig also aufpassen, ob der Fisch dicht unter dem Kopf gezeichnet ist — dann ist es nämlich ein geborener Grieche.

## Durch die Bratpfanne

In der Gegend von Bordeaux gibt es für junge Mädchen und ihre Eltern eine drollige Art, einen Bewerber, den sie nicht passend finden, abzuweisen, ohne daß sie es ihm mit dürren Worten sagen müssen. Wenn nämlich ein junger Mann ein Haus aufsucht, um sich um eine der Töchter zu bewerben, sieht er immer zuerst nach der Bratpfanne, die in der großen, hübsch und gemütlich ausgestatteten Küche hängt. Wenn die Bratpfanne verkehrt herum hängt, kann er sich nur schnell wieder zurückziehen, denn auf diese Weise weist man seine Werbung ab. Hängt die Pfanne richtig herum, so wird er dadurch zu weiteren Besuchen ermutigt. Wenn dann bei näherem Kennenlernen aber das Mädchen oder deren Eltern die Meinung ändern, so brauchen sie ihm nur am Ende einer Mahlzeit, zu der sie ihn eingeladen haben, eine Schüssel mit Nüssen vorzusetzen, und er weiß sofort, was die Glocke geschlagen hat. Er kehrt niemals in das Haus als Bewerber zurück.

## Ist der Schwamm ein Tier?

**Bisher galt er als Pflanze — Eine seltsame Ernährungsweise**

Vor einigen Wochen wurde in Habana bekannt, daß in mehreren großen Schwammplantagen eine Seuche ausgebrochen sei, die den Ertrag dieser ganzen Kulturen in Frage stelle. Es glückte dann durch energische Eingriffe, die Krankheit zu beseitigen und das Wachstum (nach Unterbrechung während einer Saison) zu retten. Doch die Fachleute machen sich ernste Sorgen, daß derartige Krankheiten häufiger ausbrechen könnten und die schöne Rechnung durchkreuzen, die man so klug aufgebaut hat. Denn es war doch gelungen, Schwammkulturen ganz künstlich aufzubauen, durch Einpflanzung kleiner Aeste neue Schwammballen erzeugen zu lassen.

Wir sagten — Einpflanzung — und brachten damit unwillkürlich zum Ausdruck, daß diese Maßnahme an das Aufpfropfen erinnert, wie man es bei Bäumen vornimmt. All das wäre nicht so erstaunlich, wenn nicht heute die Schwämme einwandfrei als Tiere gewertet würden und nicht mehr in die Klasse der Pflanzen fallen, zu denen man die Schwämme lange gerechnet hatte.

Das wichtigste Argument für den Pflanzencharakter der Schwämme war immer, daß diese doch unbeweglich seien, mit einem Fuß festsäßen und sich keine Nahrung suchen könnten. Aber eine genauere Beobachtung ergab, daß die Schwämme, leberartige Gebilde, an der ganzen Oberfläche Poren hatten, durch die Wasser aufgesaugt werden konnte. Aus dem Wasser aber zog dann die Schwamm-„Pflanze“ die Nährstoffe heraus.

Es ließ sich nun nicht mehr bestreiten, daß man zwar eine sehr primitive, aber doch unbestreitbar einwandfreie Tierform vor sich hatte. Dabei waren allerdings viele Faktoren sehr interessant. Der Körper ist aus einem Protoplasma aufgebaut, das in kleine Zellen oder Einheiten zerfällt. Jede Einheit führt nun gewissermaßen ein Leben für sich. Nur die gereizten Zellen reagieren. Eine gemeinsame Erregung ist also bei einem Schwamm unmöglich. Er reagiert vorn oder hinten, rechts oder links — aber der übrige Körper weiß von nichts.

Das, was wir später als Schwamm benutzen, ist ein Gerüst, das nach einem System der Arbeitsteilung von einigen Zellen aufgebaut wird. Die Vermehrung kann durch Aeste, durch Befruchtung, durch Ableger erfolgen. Es verwischt sich alles ein wenig beim Schwamm. — Man hat ein Tier vor sich und kann es doch kaum glauben.

## Sturm auf vier Spielerschiffe

**Schwimmende Spielhöllen außerhalb Drei-Meilenzone in USA**

An der Küste von Los Angeles hat sich eine „Seeschlacht“ abgespielt, wie sie eigentlich nur unter amerikanischen Verhältnissen entstehen kann. Dort ankerten seit langer Zeit Tag für Tag und Nacht für Nacht vier Luxusjachten „Texas“, „Showboat“, „Tango“ und „Rex“ außerhalb der Drei-Meilenzone. Sie bildeten eine Flotte „gegen das Gesetz“, denn auf diesen luxuriösen Fahrzeugen waren Ungesetzlichkeiten an der Tagesordnung. Es waren schwimmende Spielhöllen, die von der besseren Gesellschaft der Vereinigten Staaten lebhaft besucht wurden. Daß sich auch sonst allerhand Lasterspezialitäten auf diesen „Freibeutern“ zutrugen, versteht sich am Rande.

Die Unternehmer und Besucher dieser schwimmenden Lasterstätten hatten sich bisher immer darauf berufen, daß sich die Spielhöllen ja außerhalb des Hoheitsbereiches befänden, und daß daher die Polizei sie nicht angreifen, die Staatsanwälte sie nicht anklagen könnten.

In diesen Tagen nun hat General-Staatsanwalt Earl Warren einen entscheidenden Handstreich gegen die Spielerschiffe geführt. Er griff sie überraschend außerhalb der Drei-Meilenzone mit drei Küstenwachschiffen an, die mit Detektiven, Land- und Wasserpolizisten gefüllt waren. „Texas“, „Showboat“ und „Tango“ ergaben sich der staatlichen Gewalt auf der Stelle. „Rex“ dagegen leistete Widerstand. Auf diesem Schiff befanden sich 15 Detektive in Zivil, die Warren als Unterstützungstruppe an Bord geschickt hatte. Sie sollten „Gäste“ markieren, wurden aber von der Besatzung und den Stammgästen des Spielerschiffes ohne weiteres erkannt. Als nun Warren mit seiner Flottille nach der Uebergabe der anderen drei Lasterschiffe auf dem „Rex“ zukam, warf man dort die meisten der eingeschmuggelten Detektive einfach über Bord. Warren mußte den „Rex“ regelrecht entern lassen. Besatzung und Gäste wehrten sich mit Fäusten und mit Wassersalven aus den Feuerwehrschläuchen. Trotzdem gelang dem Staatsanwalt der Sieg.

Der Ueberfall war nicht ohne Warnung geschehen. Vierundzwanzig Stunden vorher hatte Warren die Eigentümer der Schiffe darauf aufmerksam gemacht, daß sie ihre Laster-Fahrzeuge nicht mehr in Tätigkeit setzen sollten. Aber man hatte ihn verlacht. Die Unternehmer glaubten sich sicher, weil verschiedene gerichtliche Entscheidungen bisher zu ihren Gunsten entschieden waren und weil sie auch in der Lage sind, Prozesse durchzuhalten. Letzteres vor allem finanziell. Hat doch der „Rex“ allein bisher 300 000 Dollars monatlich eingebracht! Dafür kostete allerdings sein Anschaffungspreis mit Spielsälen, intimen Kabinen, Bars und dergleichen nicht weniger als 6 Millionen Dollars! Und die sollen natürlich hereinkommen. Das ist auch der Grund, warum diese Lasterschiffe am Tage nicht weniger als 24 Stunden, also ununterbrochen, im Betrieb waren.

Höhere kapitalistische Interessen haben bisher einen Zugriff verhindert. Es fanden sich immer interessierte Kreise, die die Gerichte zu bewegen wußten, Urteile — gegen die Behörden abzugeben, die den Mut hatten, dieses moderne Piratentreiben zu bekämpfen. Zuviele „angesehene Leute“ und „Politiker“ sind unter den Stammgästen der Spielerschiffe. Der Vorstoß des General-Staatsanwalts Warren zeugt von ungeheurem Mut. Ob es nun gelingen wird, die Angelegenheit der Spielerschiffe wirklich positiv zu lösen, darf man allerdings bezweifeln.

## Dreijähriger raucht wie ein Schlot...!

**Mit Tränengas gegen ungebetenen Ehemann — 80 000 Dollars für den Freund gestohlen — Nach 315 000 unfallsicheren Meilen mit einem Auto der Verkehrspolizei zusammengestoßen — Ein ganz gerissener Negerjunge**

Ein Blick in amerikanische Zeitungen bestätigt immer wieder das eine: der Amerikaner gefällt sich in Seltsamkeiten. Da lebt in Brockton im Staate Massachusetts das Ehepaar Nordquist. Beide sind stolz auf ihren dreijährigen Sohn Robert, der bereits ein — passionierter Raucher ist! Vor sechs Monaten hat Papa Clyde seinen Sprößling „aus Spaß“ einmal einen Zug an der Zigarette machen lassen. Seitdem verlangte der kleine Hosenschieter jedesmal nach Rauchbarem, wenn ihm der Rauch der väterlichen Zigarette in die kleinen Nasenlöcher stieg. Der tägliche Konsum dieses Kleinkindes an Rauchbarem stieg allmählich so an, so wird ernsthaft berichtet, daß seine tägliche Tabakration jetzt „im Interesse seiner Gesundheit“, wie es entschuldigend heißt, herabgesetzt werden mußte. Er soll täglich „nur“ noch zwei Zigaretten und eine leichte Zigarre erhalten. Mehr auf keinen Fall, und wenn er noch so eigensinnig nach weiterem Rauchbaren brüllt ...

Tränengas ist ein beliebtes Mittel der amerikanischen Polizisten, um renitente Gangster zur Vernunft zu bringen. In New York ist Tränengas neulich gegen einen rabiaten Ehemann in Anwendung gebracht worden. Robert Andrews, 28 Jahre alt und sehr leicht aufgebracht, lebt seit einem Jahre von seiner Frau getrennt. Kürzlich suchte er sie auf. Er kam ungebeten und weigerte sich, das Haus zu verlassen. Die Frau, sich bedroht fühlend, alarmierte die Polizei. Als diese erschien, sah Andrews rot. Er verbarrikadierte sich in einem Zimmer, bewaffnete sich in der Eile mit einem Beil und drohte damit jeden Polizisten niederzuschlagen, der sich in das Zimmer wage. Die Polizisten sprengten nach stundenlanger Belagerung schließlich die Zimmertür, feuerten Tränengas durch die Oeffnung und — zogen bald nachdem einen elend heulenden Ehemann an die frische Luft. Andrews wird sich demnächst wegen unbefugten Eindringens in eine Wohnung und wegen Todesdrohung vor dem Richter zu verantworten haben.

Die heute 52jährige Frieda Coumi, eine in New York wohnende und dort tätige Gouvernante, hat in ihrem Leben offenbar wenig Liebe erfahren. Als sie einen 20 Jahre jüngeren Mann kennen lernte, wurde dieser ihr Schicksal. Sie überschüttete ihn mit Geschenken, die sie nicht aus ihren eigenen Einnahmen und Ersparnissen bestreiten konnte. Sie verlor jedes Maß und Ziel und jeden moralischen Halt und wurde zur Diebin. Insgesamt hat sie bei ihren Arbeitgebern nicht weniger als 80 000 Dollars zusammengestohlen. Für das Geld hatte sie dem Manne eine elegante Wohnung eingerichtet, ihm ein Auto und zuletzt ein Landhaus gekauft. Für sich hat sie nichts davon behalten. Diese Verirrungen brachten ihr sechs Jahre Gefängnis ein.

In einem Krankenhaus in Omaha im Staate Nebraska ist im Alter von 72 Jahren eine gewisse Frau V. Dankowske gestorben. Sie bewohnte mit ihrem Mann einen Wohnwagen, in dem beide in den 41 Jahren ihrer Ehe insgesamt eine Strecke von 315 000 Meilen zurücklegten. Nie ist dem Ehepaar in dieser langen Zeit auch nur der geringste Unfall zugestoßen. Neulich aber raste es in Omaha mit einem Auto der — Verkehrspolizei zusammen. Die Frau wurde in schwerverletztem Zustande in das Krankenhaus gebracht, wo sie bald darauf starb. Der Mann kam mit dem Schrecken davon.

Ein Negerjunge in Washington war auf eine neue Idee gekommen, wie man sich mühelos seinen Lebensunterhalt verdienen kann. Er hatte um eine Schulter eine Schuhputzkiste hängen, mischte sich damit unter das dichteste Verkehrsgewühl, zeigte den Passanten seine — leere Schuhputzkiste und erklärte mit unschuldsvoller Miene, daß er keinen Penny mehr habe, um sein Handwerkzeug zu ergänzen. In der ersten Zeit sind ihm reichlich Gaben zugeflossen. Aber bald machte seine Methode des Geldverdienens ohne Gegenleistung Schule. Der Negerjungen mit leeren Schuhputzkästen wurden sehr viele. So wurde die Polizei auf sie aufmerksam. Besagter Negerjunge wird sich nun gewiß einen neuen Trick ausdenken ...

## Fünf Sprachen — mit der Säuglingsmilch

Wenn es wahr ist, daß nur die ersten 12 Sprachen schwer zu lernen sind, dann wird der kleine Robert Walsh bald über die ärgsten Nöte hinweg sein. Denn sein Vater hatte ihm schon vor einem Jahr fünf Ammen kommen lassen, jede mit einer anderen Muttersprache, jede mit der Pflicht, nur in ihrer Sprache mit dem Kind zu verhandeln. Der kleine Amerikaner war also gezwungen, seine Milch im Laufe von fünf Tagen in fünf verschiedenen Sprachen zu fordern. Und das gelang ihm denn auch ausgezeichnet.

Heute ist der Knirps mit noch nicht ganz zwei Jahren in der Lage, die Worte, die man einem Kleinkind seines Alters zumutet, in fünf Sprachen von sich zu geben. Nun soll das Programm erweitert werden. Man rechnet damit, daß Robert Walsh mit 10 Jahren die berühmten ersten 12 Sprachen hinter sich gebracht hat und dann einfach Polyglott geworden und die anderen Sprachen schluckt wie das Wasser aus der Leitung.

## Wissenswertes Allerlei

Der schottische Chemiker Muir soll eine Lampe mit ultravioletten Strahlen erfunden haben, durch die es möglich ist, jedes Material auf seine Echtheit zu untersuchen, da jedes Element unter diesen Strahlen in einer besonderen charakteristischen Farbe zu glühen beginnt.

*

Soviel man weiß, ist die Pest zuerst in Nordafrika aufgetreten und erst im 6. Jahrhundert nach Europa gekommen.

*

Bei Schriftstellern des Altertums findet sich die Erzählung, Hirten in der Nähe der Stadt Magnesia in Kleinasien hätten einen Stein gefunden, der an der eisernen Spitze eines Hirtenstabes hängen geblieben sei. Die Griechen nannten diese Steinart Magnet.

*

Von Nubiern und Sudannegern wird Krokodilfleisch, in Wasser mit Salz und Pfeffer gekocht, als Leckerbissen betrachtet, obwohl das Fleisch älterer Tiere einen durchdringenden Moschusgeschmack hat.

*

Bei den Gastmählern der alten Aegypter wurde häufig ein winziger Sarg mit einer Mumie darin herumgereicht, um die Gäste an das Sterben zu erinnern.

*

Die ältesten Wege der Welt schufen die Elefanten in Afrika in der Gegend des Aequators, und zwar waren diese Wege so fest und hart wie nur irgendeine moderne Landstraße. Und als die Wege erst von den Elefanten getreten waren, begannen auch die Menschen sie zu benutzen.

*

Im alten Indien, in Persien, Babylonien und Aegypten waren Tauben ständige Bewohner der Tempel, und die Menschen brachten ihnen eine Art Verehrung entgegen oder sahen sie doch jedenfalls als Geschöpfe an, die niemand verfolgen durfte. Ein Taubenopfer war der Gottheit besonders wohlgefällig.

# Die Welt der Frau



**Faltenrock im Sommerwind**

Der Faltenrock hat viele Freundinnen gefunden. Er wirkt so jugendlich und bewahrt dabei den sportlichen Charakter. Im rotschwarzen Karomuster mit abgesteppter Hüftpasse gehört er hier zur terrakottafarbenen Leinenhemdbluse

## Stuhlträgheit bei Kindern

Stuhlträgheit bei Kindern wie bei Erwachsenen ist häufig als die erste Ursache jeder späteren und ernsteren Erkrankung zu betrachten. Ihre Beseitigung wird deshalb von allen denjenigen angestrebt, die auf eine naturgemäße Lebensweise besonderes Gewicht legen. Dabei schießen zahlreiche Mütter allerdings weit über das notwendige Ziel hinaus, geben wohlschmeckende laxierende Bonbons und dergleichen und erziehen die Kinder dadurch erst recht zur Vernachlässigung der Darmreinigung. Die häufigste Ursache kindlicher Stuhlträgheit ist nämlich das Spiel, die kindliche Ungeduld und „Nervosität", im ganzen also die Tatsache, daß sich unsere Kinder nicht genügend Zeit nehmen. Deshalb sollte man zuerst immer mit einer entsprechenden Erziehung versuchen. Sollte es aber damit endgültig aussichtslos sein, gibt man den Kindern am allerbesten abends kurz vor dem Schlafengehen einen Apfel zu essen, wobei man dessen Wirkung dadurch unterstützen kann, daß man morgens nach dem Aufstehen ein kleines Glas lauwarmen Wassers zu trinken gibt. Stuhlträgheit ist nach der Ansicht zahlreicher Kliniker Faulheit, Abführmittel sind deshalb als gefährlich zu betrachten und nur nach ärztlicher Verordnung zu nehmen. Dabei ist gerade für Kinder das widerlich schmeckende Rizinusöl noch immer das beste, weil es von vornherein die gefährliche Gewöhnung des Kindes an Stuhlhilfe sicher vermeidet.

## In unseren vier Wänden

### Ein Kapitel über geschmackvolle Raumgestaltung

Von Charlotte Eichhorn.

Welche Traulichkeit und Geborgenheit liegt in dem Begriff unserer „vier Wände". Mögen im ganzen gerechnet auch mehr zu unserer Wohnung gehören, die Bedeutung eines jeden Raumes und sein besonderes Gepräge sollten doch auch von der Ausstattung der jeweiligen vier Wände mit ausgehen. Ob ein Zimmer der Geselligkeit, der Arbeit oder der Ruhe dienen muß, dem entsprechend sind Farben und Musterung der Wände abzustimmen.

Die Möbel, die diese Räume ausfüllen sollen, sind auch maßgeblich bei der Ausstattung der Wände. Schwarze Möbel in einem blautapezierten Zimmer — wer denkt dabei nicht an Gewitterstimmung? Durch keine farbige Wirkung von Kissen, Blumen oder Bilder ist die bedrückende düstere Stimmung, die von dieser Farbenzusammenstellung ausgeht, aufzulockern. Dabei brauchen es durchaus nicht buntfarbige Wände zu sein, um einen erfreuenden Eindruck hervorzurufen. Eine zartgraue Tapete, die aber auch mit grünlicher oder gelblicher Marmorierung durchsetzt sein kann, ist ein guter Hintergrund für rote Leder- oder Polstermöbel, für bunte Wandbilder. In diesen grauen Wänden wirkt jeder Blumenstrauß, jedes farbige Kissen besonders eindringlich. Vorhänge können in aller erdenklichen Buntheit erblühen und wirken doch nicht grell.

Schlafzimmermöbel, die nicht einheitlich sind, erhalten einen ausgleichenden Rahmen, wenn die Tapete auf hellem Hintergrund Muster von zarten stilisierten ineinandergehenden Blumensträußen hat, die dem Zimmer betonte Geschlossenheit geben. Auch Schlafzimmermöbel im bräunlichen Farbton oder solche aus schwerem Holz in vornehmen aparten Formen werden durch eine derartige Wand freundlich und anmutig, ohne unruhig zu wirken.

Handwerksgemäß hergestellte Schlafzimmermöbel mit eigenwilliger Flächengestaltung, vielleicht gar mit bunter Bemalung im sogenannten Bauerngeschmack werden in ruhigen Wänden zur schönsten Geltung kommen. Eine weiße Wand, die schon einen leichten hellblauen Ton haben kann, mit kräftig blauen, regelmäßigen Tupfen ist geschmacksgerecht für derartige Möbel und strömt eine harmonische Wirkung aus.

Die Wände eines Herrenzimmers, ebenso wie die Möbel, brauchen durchaus nicht immer erdrückende Würde auszustrahlen. Ein Mann will sich doch stets zu Hause erholen, und der Diplomatenschreibtisch bedrückt ihn meistens tagsüber genügend im Büro. Soviel Schreibarbeit hat selten ein Mann zu Hause, wie sie der protzende Schreibtisch in seinem Zimmer vermuten läßt. Denken wir bei der Ausstattung seiner Wände ruhig einmal an das Nietzschewort: „In jedem Manne ist ein Kind versteckt, das will spielen". Warum sollen wir sein Zimmer nicht in rotem Schleiflack halten, spielerisch braucht es deshalb nicht zu wirken und die Wände dazu in feinen weißroten Karos? Blaue Kissen oder Polster geben eine beruhigende Note.

Wände schauen uns an! Sie sollen uns bergen und stärken, daß wir den Anforderungen der Welt draußen gewachsen sind. Seien wir nicht gleichgültig gegen ihre Bekleidung, dann werden sie uns wohlwollend anschauen und uns das Leben angenehm machen.

## Lob der Sauerkirschen

### Etwas für Kenner — Es ist wie mit den herben Weinen — Am besten: abends frisch vom Baum!

Auf den Märkten stauen sich jetzt die Körbe mit den Sauerkirschen oder den Weichseln, wie man sie auch nennt. Manche behaupten, daß das wenig zu sagen hat. Es gibt Kirschen, die süß sind, und Kirschen, die herb schmecken. Die anderen Unterschiede interessieren uns wirklich nicht besonders. Und mit den Sauerkirschen ist das so eine Sache: sie werden nur von Kennern geliebt. Die Mehrzahl aller Menschen schätzt nur die süßen Kirschen. Die süßen Knuppern können sie kiloweise verschlingen, vor den sauren Kirschen machen sie panikartig halt. „Die kann man ja nicht essen, die schmecken ja so sauer."

Aber nun treten die Kenner auf den Plan. Denn es gibt eine Menge Menschen, die die sauren Kirschen nicht nur geradezu leidenschaftlich gerne essen, sondern die auch über genügend Argumente verfügen, um sie wirksam zu verteidigen. Sie erklären einem zuerst, daß es unendlich viel mehr Arten saurer Kirschen gäbe, als süße. Fast jeder Baum schmecke ein wenig anders. Das stimmt auch. Man kaufe nur auf dem Markte aus drei verschiedenen Körben: jeder Korb wird anders schmeckende Kirschen enthalten.

Zweitens: die sauren Kirschen, die meistens gar nicht so sauer sind, wie man behauptet, schmecken ganz einfach „charaktervoller" als die süßen. Es ist mit den sauren Kirschen, wie mit den herben Weinen: sie werden von den Kennern bevorzugt, die aus guten Gründen voreingenommen gegen das „labbrige" süße Zeug sind. Diese Kenner begnügen sich also keineswegs damit, die saueren Kirschen nur als Kompott zu sich zu nehmen, sie essen sie „roh", sie lassen sie genießerisch auf der Zunge zergehen. Denn was ist weicher, zarter und zerschmelzender als eine vollreife Sauerkirsche? Zauberhaft meine Herren!

Hat man sich denn noch nie den Kopf darüber zerbrochen, warum die besten Kompotte entweder nur aus Sauerkirschen oder aus einem Gemisch von ihnen mit süßen Kirschen bestehen? Warum die besten Kirschtorten und Kirschkuchen aller Art mit Sauerkirschen hergestellt werden? Und nicht anders ist es mit den Kirschschnäpsen. Ueberall geht es nicht ohne Sauerkirschen. Die süßen sind meist nicht zu gebrauchen.

Gipfelpunkt des Genusses: am Abend, wenn der kühle Tau gefallen ist, die reifen Sauerkirschen direkt vom Baum zu essen. Die Kirschen sind kalt, frisch und zauberhaft herb. Es ist ein Schlemmen in Gottes ursprünglichen Gaben, denn wie man weiß, ist die Sauerkirsche erheblich älter als die süße Kirsche. Einst, vor Jahrtausenden kannte man nur die Sauerkirschen. Wer weiß, wer es war, der dann auf die Idee kam, daß die Kirschen süß sein müßten. Unser Met wurde ja einst auch nicht aus süßen Aepfeln und Birnen gemacht, sondern aus „Holzäpfeln", bei deren Genuß wir heute fürchterlich das Gesicht verziehen würden.

Wir wollen das Lob der Sauerkirsche singen. Kann jemand bestreiten, daß ihr Baum mit seinem dunkelgrünen Laub und den dunkelroten Früchten schöner ist, als der der Süßkirsche? Und um wieviel anspruchsloser und bescheidener ist sie in der Wartung und Pflege. Sie kann wochenlang ohne Regen bleiben, sie wird trotzdem gedeihen. Sie gedeiht fast immer, denn die „wilde" Kirsche ist daran gewöhnt, sich selber zu helfen, im Gegensatz zum Kulturgewächs der verschiedenen süßen Kirschen, die Wartung, Pflege und regelmäßige Wassergaben brauchen.

F. S.

## Mit Rat und Tat

### Das Kleinkind im Sommer

Für den Säugling ist die Sommerhitze ebenso unangenehm und lästig wie für den Erwachsenen, — daran denken auch die sorgsamsten Mütter oft nicht. Das Kind kann nicht zum Ausdruck bringen, daß es Durst hat oder übermäßig erhitzt ist, — höchstens wird es schreien. In den heißen Tagen muß man bei den Flaschenkindern mit der Milch außerordentlich vorsichtig sein! Niemals dürfen Milchreste in der Flasche stehen bleiben, sondern die Flasche ist nach dem Trinken stets sehr gründlich zu säubern. Die Milch muß stets sofort abgekocht werden. Man muß sie dann ganz kühl stellen und mit einem Gazetuch überdecken, damit keine Fliegen daran gehen. Man soll das Kind in der Sommerhitze morgens und abends baden und dann sehr sorgfältig abtrocknen. Den Wagen oder das Bettchen muß man stets so stellen, daß das Gesichtchen des Kindes im Schatten bleibt. Der grellen Mittagssonne soll man das kleine Kind nicht aussetzen.

**Damit die Hornlöffel lange halten . . .**

Die Hornlöffel, wie man sie zum Eieressen und zum Senf verwendet, bedürfen einer besonderen Behandlung und Pflege, wenn sie lange gebrauchsfähig bleiben sollen. Vor allem dürfen sie niemals mit heißem Wasser abgewaschen werden, vielmehr darf ihre Reinigung nur in lauwarmem Wasser geschehen und sie müssen anschließend sofort gut abgetrocknet werden, damit sie sich nicht verbiegen oder verziehen.

## Wochenende wie noch nie!

### Jugendgruppen der NS-Frauenschaft helfen bei der Ernte

„Seid Ihr auch von der Jugendgruppe?"

„Na klar, kommt nur mit! Hier rechts lang geht es zum Stadtgut Buch."

Es ist Sonnabend, die Uhr zeigt vier. Jeder Stadtbahnzug bringt freiwillige Erntehelferinnen, Mädel und junge Frauen so zwischen zwanzig und dreißig. Sie tragen Köfferchen und marschieren vergnügt und gespannt ihrem Ziele zu. Dort ist schon der Gutshof, das Scheunentor ist aufgetan, es schluckt ohne Mühe so siebzig, achtzig Mädel. Sie turnen ins Dirndlkleid oder Sportzeug, sie breiten ihre Decken auf der hohen Strohschütte aus, wühlen sich Nester und probieren fix, wie es sich darin liegt . . .

Drüben im graugrün getäfelten Festsaal des Schlosses ist die Tafel gedeckt. Aus dem Kessel fließt unerschöpflich die gute kühle Milch. Zum Landbrot gibt es Marmelade und Schmalz mit Salz; die Mädel wünschen einander „guten Hunger!"

„Wer war schon mal draußen? Wer fühlt sich stark? Der soll antreten zum Kartoffelbuddeln!", klingt später die Frage auf. Ein Lastwagen entführt die „Starken" aufs Feld. Die übrigen treten zum Gemüsehacken an. Sehr weiße, sehr gepflegte Hände sind unter denen, die nun die Hacken in Empfang nehmen. Die lustige Ilse kommandiert „Das Gemüse ins Gemüse" und zückt ihren „Schnauzenhobel". Mit Musik geht es durch Buch aufs Feld hinaus. Ein Mann vom Gut kommt mit, er teilt jedem Mädel eine Furche zu und macht vor, wie um den Rotkohl herum das üppig wuchernde Unkraut herausgehackt werden muß. Manche Mädel hacken drauflos wie die Wilden. „Nur kein Berliner Tempo", mahnt der Mann vom Gut, „immer hübsch langsam und hübsch ordentlich. Sie, Frollein, der Kohl blüht nicht, die gelbe Blume da muß raus!" Ein zierliches Ding zwitschert: „Bitte schön, ist das hier Kohl oder Unkraut?" Besonders aufgeschossene Kräuter werden mit dem Ruf: „So'n Weihnachtsbaum!" begrüßt. Die junge Krankenschwester in der Furche nebenan kann vor lauter Melde kein Gemüse mehr sehen. Endlich entdeckt sie ein winziges Kohlpflänzchen. „Och du kleiner Mieker!" sagt sie mitleidig; dann hackt sie, wie sie kann, daß der „Mieker" Luft kriegt. Es ist durchaus keine mechanische Arbeit, oh nein, jeder Schritt stellt neue Aufgaben, mal muß man mit der Hand zupacken, mal ein versehentlich ausgehacktes Gemüslein wieder einbuddeln . . .

Gegen sieben Uhr wird die Luft lebendig. Mücken vollführen wahnsinnige Freudentänze: so viele nackte Beine auf einmal haben sie noch nicht beisammen gesehen! So stechen sie denn auf Vorrat . . . Der Mann vom Gut pafft Wolken aus seiner Piepe, leider kann er nicht überall sein. Die Mädel schlagen um sich, eine seufzt: „Wer bloß die Biester erfunden hat?!" Nur heftige Arbeit vertreibt die Tierchen, und so hacken denn alle ihr Pensum mit wütendem Eifer fertig . . . Punkt acht verkündet der Aufseher „Feierabend"!

„Wir haben Hunger, Hunger, Hunger, haben Durst . . ." Also singend ziehen wir in den Hof hinein. Schon plätschert's im Trog, Mädel kommen mit Handtüchern angerannt, Buddlerinnen und Hackerinnen tauschen ihre Abenteuer aus. . . Das Abendbrot winkt, herrlich mundet die fette Landwurst. Müde? Ach, wo denn! Schon schleppen die Mädel Bänke auf den Hof, schon sitzen sie im Kreis mit jungen und alten Leuten vom Gut, die Klampfe klingt, ein Lied folgt dem anderen . . . Zum Beschluß erzählt eine Kameradin, die aus Deutsch-Südwest stammt, von ihrer Heimat und den Sorgen und Freuden der Deutschen da draußen . . .

Warm und locker umfängt uns in der Scheune das duftende Stroh. Die einen purzeln hinein und schnarchen los. Andere knistern noch herum, wahrscheinlich hacken und buddeln sie in ihren Träumen weiter . . . Als gegen viere die Kühe nebenan gewaltig losmuhen, erheben sich da und dort verstrubelte Figuren. Eine fragt schläfrig: „Was ist denn los?" Eine andere schwört: „Kein Auge hab' ich zugetan!" — „Au, und dabei hast du ganze Baumstämme durchgesägt", belehrte sie die Strohnachbarin.

Wie herrlich frisch weht die Morgenluft früh um sechs über die Felder! Flink füllen sich die Körbe mit jungen Kartoffeln, hierhin die großen, die kleinen Futterkartoffeln dorthin. . . Die Jungen arbeiten ebenfalls: Eine junge Frau berichtet: „Mein Mann hat gesagt, du hast ja'n Knall, daß du da rausfährst!" — „Mein Verlobter war sehr dafür", sagt eine Stenotypistin. Eine junge Mutter malt sich aus, wie nun ihr Mann daheim zum ersten Male allein den Buben versorgen muß. „Na, der wird Augen machen, wie sowas anstrengt", meint sie schadenfroh. Die Mädel und Frauen kommen aus allen Teilen Berlins und stammen aus den verschiedensten deutschen Gauen; Kindergärtnerin, Packerin, Studentin, Verkäuferin, Hausfrau, Journalistin, Fürsorgerin, Friseuse — es ist „alles drin". Eben ruft eine übers Feld: „Kinder, mal ehrlich Hand hochheben, wer schon 'ne Blase hat!" Viele Hände heben sich, ja, die Arbeit ist nicht leicht. Fein, daß um halb zehn zum Frühstück gerufen wird! Ein Bauernwagen bringt Kaffee hinaus. Die Mädel hauen sich lang hin, schimpfen über das allzu schöne Wetter . . .

Die kommenden Stunden sind wohl die schwersten. Unbarmherzig sticht die Sonne, sie bäckt die Erde steinhart. Seufzer werden laut. Eine Hackerin philosophiert im Bohnenfeld: „Bohnen ist, was leicht rausgeht, und was schwer rausgeht, ist Unkraut." Eine unverkennbare süddeutsche Stimme murmelt: „Ich, wann ich der liebe Gott wär', ich tät's Unkraut abschaffen . . ." — „Ick wer' nie wieder Bohnen kaufen", schwört eine Urberlinerin, „kann ick ja nich mehr bezahlen, wo mein saurer Schweiß jetzt dadrinne steckt!"

Kein Zweifel, nun heißt es sich zusammenreißen! Eine jede reißt sich zusammen; und siehe da, es klappt, wir sind über den toten Punkt weg, nun geht die Arbeit wieder leichter von der Hand. Zudem verfügt sich die Sonne netterweise hinter den Wolken, ein Windchen weht, die Mädel atmen leichter . . . Dies Stückchen Acker noch, dann ist es so weit, dann schlägt es zweie und der Arbeitstag ist zu Ende . . .

Nun ist es geschafft. Der Lastwagen füllt sich mit Körben voll Kartoffeln. Frei und stolz stehen Kohl und Bohnen; man spürt ordentlich wie sie aufatmen und, von Schmarotzern erlöst, Saft und Fülle aus der Erde saugen. . . Die Erntehelferinnen schultern ihre Hacken, froh und leicht ist allen zumute. Singend ziehen wir in den Hof. Welch eine Wohltat ist nun das kalte Wasser! Wie schmeckt uns der kräftige Bauern-Eintopf! Was Blasen, was Mückenstiche, Hauptsache, wir haben's geschafft!

Als sich die Mädel ein bißchen verschnauft haben, sind sie wieder alle putzmunter und fidel. Sie sprudeln über von lustigen Einfällen, rühmen sich ihrer Taten, renommieren mit Blasen und Mückenstichen und erwägen bereits — es ist wahrhaftig wahr, stimmt's Ilse? Stimmt's, Liesel, Inge und Margaret? — erwägen also schon allen Ernstes, wann sie demnächst wieder zur Erntehilfe hinausfahren wollen! Willkommen sind sie, gebraucht werden sie, und zwar dringend; und ein gesundes, lustiges Wochenende winkt obendrein. Also, wie Hilde zum Abschied ausruft: „Nichts wie wieder raus!"

**Maria Hillers.**

# Das Judenproblem Polens

## Die Juden beherrschen den größten Teil der polnischen Wirtschaft
## Sie bilden etwa 10% der polnischen Gesamtbevölkerung

DPD. Jeder Kenner der polnischen Verhältnisse weiß, welchen großen Einfluß das Judentum in Polen besitzt. Sie sind hier so stark vertreten, daß zahlreiche Städte, besonders Mittelpolens und Ostgaliziens, von ihnen das Gepräge erhalten. Seit mehr als 600 Jahren sind sie in Polen zu finden, wohin sie, aus den übrigen europäischen Ländern vertrieben, zu Tausenden flüchteten. Es gab eine Zeit, da sie besondere Rechte genossen und sich in voller Unabhängigkeit selbst verwalteten. Diese für sie günstige Zeitepoche fand nach der Teilung Polens im 18. Jahrhundert und nach dem 1815 erfolgten Schiedsspruch des Wiener Kongresses ihr Ende. Beeinflußt von den teils von den russischen Behörden organisierten, teils spontan aus der polnischen Bevölkerung kommenden Abwehrhandlungen wanderten in den Jahren 1900—1914 viele Juden nach den westeuropäischen Ländern oder nach Amerika aus, nachdem große Mengen von ihnen vorher aus dem Innern Rußlands nach den polnischen Gebieten verbannt worden waren. Obgleich auch nach dem Kriege viele Tausende Juden nach Deutschland gingen, verringerte sich ihre Zahl in Polen doch nur unwesentlich.

**Heute leben in Polen 3,4 Millionen Juden, d. h. 10 Prozent der Gesamtbevölkerung.** In sehr vielen Städten verschiebt sich dieses Zahlenverhältnis noch wesentlich zugunsten der Juden. **Auf 1 173 000 Einwohner Warschaus entfallen 334 000 Juden, so daß also ein Drittel der Einwohner der Hauptstadt Juden sind.** Vom Jahre 1921 bis 1. April 1939 hat sich die jüdische Bevölkerung Warschaus um 58 000 vermehrt. In der zweitgrößten Stadt Polens, dem Industrie- und Handelszentrum Lodz, **wohnen auf 669 000 Einwohner 222 000 Juden,** mithin also auch fast 33 Prozent. Hier hat sich der jüdische Bevölkerungsanteil in der Zeit von 1921 bis zum 1. April 1939 um 65 000 vermehrt.

Wie kaum in einem anderen Staat der Welt sind in Polen die Wirtschaft und der Handel von jüdischem Einfluß durchdrungen. Manche Wirtschaftszweige, so z. B. der Handel, befinden sich vollkommen in jüdischen Händen. Ein Blick auf die Statistik veranschaulicht die Lage am besten:

**Es bestehen heute in Polen 224 000 jüdische Handelsunternehmen, worin die Aktiengesellschaften und Kommanditgesellschaften noch gar nicht eingerechnet sind. Mit diesen zusammen erreicht der Anteil der Juden am polnischen Handel etwas 80 Prozent.**

Noch weiter fortgeschritten ist der Verjudungsprozeß im Ladenhandel. Bei einer im Jahre 1933 in sämtlichen polnischen Städten durchgeführten Untersuchung wurde festgestellt, daß von 15 482 Warengeschäften allein 13 322, d. s. 86 Prozent, jüdisch waren. In der Hauptstadt Warschau standen am 1. April 1939 32 585 selbständigen jüdischen Kaufleuten und Händlern nur 16 865 Polen gegenüber. Fast ebenso vollständig beherrscht der Jude das Kreditwesen und den Zwischenhandel. Um hier den jüdischen Einfluß zu brechen, hat die polnische Regierung vor einigen Jahren Kreditgenossenschaften, Einkaufsgenossenschaften sowie Arbeiter- und Bauernverbände ins Leben gerufen, mit denen sie bereits Teilerfolge erzielt hat.

Fast ebenso wie im Handel dominiert das Judentum im gewerblichen Handwerk. So beträgt heute der Anteil der Juden an den Handelsunternehmen in Warschau 58 Prozent und im gesamten Wolhynien sogar 62 Prozent. **In Warschau beträgt der jüdische Anteil bei den Fleischern 60 Prozent, bei den Bäckern 63, bei den Goldschmieden 83, bei den Schneidern 85, und bei den Uhrmachern sogar 90 Prozent. Auch in den akademischen Berufen** ist das Judentum seit langem heimisch. So sind beispielsweise die Rechtsanwälte der polnischen Hauptstadt zur Hälfte Juden.

Eines der wenigen Gebiete, die der Jude fast restlos den Nichtjuden überläßt, ist die Landwirtschaft. Um so zahlreicher ist er dagegen in der Industrie vertreten. Der überwiegende Teil der Großindustriellen und Kapitalisten besteht aus Juden. Ein großer Prozentsatz der Lodzer und fast die gesamte Bialystoker Textilindustrie, der größte Teil der Warschauer Verarbeitungsindustrie sowie mehr als die Hälfte der polnischen Erdölindustrie liegen in jüdischen Händen.

Aehnlich liegen die Dinge auf sozialem Gebiet. Hier ist es das Bestreben des Juden, als eifriger Förderer und Befürworter der Arbeitszeitbegrenzung nach außen hin aufzutreten, während er mit einer ihm angeborenen Geschicklichkeit im eigenen Betriebe über die Vorschriften aus „Konkurrenzgründen" hinwegzugehen versteht. Das Weltjudentum hat gewissermaßen zur Rechtfertigung der jüdischen Rasse und Mentalität oft angeführt, daß die Juden keineswegs eine Scheu vor schwerer körperlicher Arbeit hätten und auch nicht überall darauf abzielten, mit möglichst wenig Mühe möglichst viel zu verdienen. Zum Beweise dieser „Eigenschaften schaffender Juden" weisen sie gern als Beispiel auf Polen hin, wo es jüdische Fabrikarbeiter gibt. Obgleich es tatsächlich in einigen Textilfabriken Polens bis zu 5 Prozent jüdische Arbeiter gibt, und obgleich in einigen kongreßpolnischen Städten Juden als Lastträger auftreten, wäre es ein Trugschluß, diesen „Beweis" gelten zu lassen.

**Denn im allgemeinen findet der Jude nur in Betrieben mit leichter Arbeit Beschäftigung. In der Schwerindustrie, in der Kohlenindustrie, in den Bergwerken, Stahlhütten, Gießereien, kurz überall dort, wo schwere körperliche und gefahrvolle Arbeit zu leisten ist, findet man auch in Polen überhaupt keine Juden.**

Wenn also die Juden in Industrie, Handel und Wirtschaft einen solch großen Einfluß besitzen, so ist das Judentum doch nicht im allgemeinen reich und wohlhabend. **Neben den Kapitalisten und Unternehmern setzt sich die Masse der Juden aus Trödlern, Kleinhändlern und Handwerkern zusammen.** Die polnische, vorwiegend agrarisch bedingte Wirtschaft bietet dem Judentum nicht die Entwicklungsmöglichkeiten, wie sie beispielsweise die dünne jüdische Oberschicht in den westeuropäischen Demokratien besitzt.

Eine Folge dieser Lage ist eine gewisse Verarmung der jüdischen Massen. Relativ gesehen ist der prozentuale jüdische Mehranteil unter den Kapitalisten, Finanzleuten und Industriellen in Polen nicht etwa geringer als in England und Frankreich, sondern sogar höher. Es ist nur schlechterdings unmöglich, daß von den 3½ Millionen polnischen Juden alle reich und vermögend sein können. Das Bestehen einer breiten jüdischen sozialen Unterschicht ist daher natürlich. Infolge des dem Judentum eigenen Zusammengehörigkeitsgefühls leidet auch der „arme" polnische Jude keine wirkliche Not. Man läßt sich oft von dem schmutzigen und zerlumpten Aeußeren der Juden beeinflussen, doch ist dieses fast nie der Beweis für eine Notlage des Betreffenden.

Die oben geschilderten Verhältnisse beziehen sich ausschließlich auf die ehemals russischen und österreichischen Gebiete, da das Judentum in Posen und Pommerellen nur wenig oder aber indirekt in Erscheinung tritt. Das ist damit zu erklären, daß in den Westgebieten nach der Wiedererstehung des polnischen Staates ein nur geringer jüdischer Bevölkerungsanteil vorhanden war und daß der größte Teil der nach 1918 aus dem Osten zugewanderten Juden inzwischen einem gesunden Antisemitismus der polnischen Bevölkerung wieder weichen mußte. Dieser vor allem von nationalpolnischen Kreisen ausgehende Antisemitismus hatte in den letzten zwei Jahren auch in den übrigen polnischen Teilgebieten Schule gemacht, was sich in Boykottbestrebungen, Studentendemonstrationen und Bemühungen zur Förderung der jüdischen Auswanderung äußerte.

# Die erste Fernfahrt

## Mit dem Benz-Wagen im Jahre 1885 von Mannheim nach Pforzheim

Im Dr. Hans-Riegler-Verlag erschien soeben ein dem deutschen Werktätigen gewidmetes Buch „Genie und Fleiss — führen deutsche Männer zum Erfolg" von Wolfgang Löeff. Eines der Kapitel behandelt Carl Benz, und aus diesem Kapitel bringen wir die nachfolgende Schilderung der ersten Fernfahrt eines Benz-Wagens zum Abdruck:

Im Jahre 1885 läuft der erste Benz-Wagen im Fabrikhof. Es ist verständlich, daß der Erfinder nunmehr auch die Brauchbarkeit seines Wagens für die Straße nachweisen will. Er wagt das, aber die Polizei macht Schwierigkeiten. Erst nachdem ein paar Ministerialräte mit dem Automobil gefahren sind, wird die Sache für ungefährlich und — lustig befunden. Die Oeffentlichkeit jedoch staunt, höhnt und lehnt schließlich ab.

Unverdrossen legt Benz dennoch Prüfungsfahrt auf Prüfungsfahrt zurück. Niemals stößt ihm dabei ein Unglück zu — auch später nicht —, wohl aber hat er hier und da eine Panne, die Fachleute und Publikum weidlich über Gebühr ausnutzen, um die ganze Erfindung lächerlich zu machen.

Das Automobil müßte eben seine Tüchtigkeit durch eine Fernfahrt erweisen! — Dieser Gedanke bewegt Benz schon lange, aber er ist sehr gründlich und will seinem Wagen erst dann eine solche Leistung zutrauen, wenn er als Konstrukteur selber daran glaubt.

Das dauert Berta Benz und ihren Söhnen zu lange. Und so wagt sie die Fernfahrt heimlich mit dem fünfzehnjährigen Richard und dem dreizehnjährigen Eugen, als die Kinder im Sommer 1888 Ferien haben und der Vater nichts davon ahnt.

Die Mutter will von Mannheim nach Pforzheim fahren. Benz selber hat darüber später berichtet: „Eugen saß am Steuer, die Mutter neben ihm, und Richard auf dem kleinen Rücksitz. Es dauerte keine Stunde, da war auf dem schönen ebenen Weg Heidelberg erreicht. Auch bis Wiesloch ging noch alles gut. Dann aber, als die Straße bergig wurde, begannen die Tücken. Eugen und die Mutter mußten absteigen und den Wagen schieben, während Richard steuerte. Auch bergab bekam die Mutter Gewissensbisse. Wenn die einfache Holzbremse versagte? Von Zeit zu Zeit mußten immer wieder neue Lederauflagen bei den Dorfschustern gekauft und neu aufgenagelt werden. Dann längten sich die Ketten und sprangen aus den Zahnrädern. Die Dorfschmiede brachten den Schaden in Ordnung bis zur nächsten Panne. Der Wagen streikt, weil der Benzinzufluß verstopft ist. Mutters Hutnadel ist gerade das richtige Operationsinstrument, das den Schaden rasch wieder gutmacht. Bei einer anderen Panne, bei der die Zündung versagte, opferte die „erste Fernfahrerin" selbst ihr Strumpfband — als Isoliermaterial.

Schon fängt es an zu dämmern. Ohne Laterne wird weitergeschoben. Ein freudiges Aufatmen geht erst durch die „Schiebenden", als sie oben auf der Berghöhe ankamen und die fallende Straße mit den Lichtern von Pforzheim vor sich haben. Sie sausen zu Tal nach Pforzheim hinein. Und obgleich die Buben aussehen wie Mohren und auch die Mutter ganz verstaubt war, endet die Fahrt als Glorienfahrt.

Stolz, aber totmüde drahtet die Mutter die gute Ankunft: „Pforzheim glücklich angekommen."

Die Zukunft des Kraftwagens ist gesichert.

Noch im selben Jahre fährt Carl Benz selber sein Automobil auf der Münchener Ausstellung vor und erhält die höchste Auszeichnung dafür, die goldene Medaille.

### Tragischer Jagdunfall

Im Dorf Chrzyszczanowice, im Kreise Kosow, ereignete sich ein schwerer Jagdunfall. Zwei Brüder, Andrzej und Wlodzimierz Szymańczyk waren in der Nacht auf Wildschweinjagd gegangen, und hatten sich gegenüber Posten bezogen. Als Andrzej plötzlich glaubte, das Wildschwein entdeckt zu haben, verließ er seinen Ansitz und näherte sich dem Ansitz seines Bruders, um diesen zu alarmieren. Da die Nacht sehr dunkel war, glaubte der Bruder, ein Wildschwein vor sich zu haben, feuerte, und tötete seinen Bruder auf der Stelle.

Sämtliche Automobiltypen

# MERCEDES BENZ

ab zł 8.600.—

produziert durch Zakłady Samochodowe Wspólnoty Interesów S. A.

in großer Auswahl stets am Lager



**BRZESKIAUTO S. A., Poznań,** Dąbrowskiego 29
Tel. 63-23, 63-65

---

Überschriftswort (fett) ---------- 20 Groschen
jedes weitere Wort ---------- 10 „
Stellengesuche pro Wort ---------- 5 „
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen 50 „

# Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt

## Verkäufe

**Verbesserte Patent-Graepel-Siebe Patent-Graepel-Schüttlerbelag.**
Prospekte und Referenzen auf Wunsch durch
**Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft**
Spółdz. z ogr. odp.
Poznań



**Nähmaschinen**
der weltberühmten
**Pfaff-Werke**
Kaiserslautern
für
Hausgebrauch
Handwerk
Industrie
Vertreter für Wojewodschaft Poznań
**Adolf Blum**
Poznań,
Al. M. Piłsudskiego 19.
Spezialität: Zickzackstich-Ein- u. Zweinadelmaschinen



**Erdmann Kuntze**
Schneidermeister
**Poznań**
Eingang ul. Nowa 1
Gegr. 1909 Tel. 5217.
Spezialanfertigung für korpulente Herren
**Werkstätte**
für vornehmste
**Herren- u. Damen-**schneiderei
Grosse Auswahl modernster Stoffe

Die vorschriftsmäßigen
**Hausapotheken**
sind eingetroffen
(für Haus, Auto etc.)
Stück zł **38,00.**
**Drogerja Warszawska**
Poznań
ul. 27 Grudnia 11
Telefon 20-74
Postfach 250.



**Titania**
ist u. bleibt die Königin der Milchseparatoren. Unübertroffen in Haltbarkeit und Entrahmungsschärfe.
**W. Gierczyński,**
Poznań,
św. Marcin 13.
Grösstes Ersatzteillager

**Käse-Spezialitäten**
Harzer
Spitz
Karpathen-Kümmelstangen
empfiehlt
**Wielkopolska Fabryka Sera**
Poznań, św. Roch 9/10,
Telefon 28-18,
Engros- u. Detailverkauf
ul. Wielka 18
„Monopol".

**Wäscheleinen**
Hanfseile
Bindfäden
**Bürsten**
und Pinsel aller Art
gut und billig bei
**R. Mehl**
Poznań,
św. Marcin 52—53.



Ehe Sie eine Milch-Zentrifuge kaufen, lassen Sie sich von Ihrem Händler oder Ihrer Einkaufs-Genossenschaft die erstklassige, weltberühmte
**Westfalia-Zentrifuge**
vorführen. Wo nicht zu haben, weist Bezugsquellen nach
**„Primarus"**
Poznań, Skośna 17.



**Möbel- und Bau-Tischlerei**
**W. Müller**
św. Marcin 64.
Solide und preiswerte Anfertigung.

Lacke
**„Smok"**
Die billigen haltbaren **Lacke am Platze,** erhältlich in Drogen- und Farbenhandlungen.

**Möbel, Kristallsachen**
verschiedene andere Gegenstände, neue und gebrauchte stets in großer Auswahl. Gelegenheitskauf.
**Jezuicka 10**
**(Świętosławska)**

Nicht
**vergessen!**
**Kohle**
**Koks**
**Briketts** und
**Brennholz**
waggonweise und in kleinen Mengen liefert stets am besten
**Rudolf Zipser**
Brennmaterialien
Telefon nur **7827**
ul. Gen. Kosińskiego 26

**Kl. Geschäft**
Nähe Poznań zu verkaufen Off. u. **4782** a. d. Geschst. dieser Zeitung Poznań 3.

**Herrenrad**
verkaufe oder
**tausche**
gegen Damenrad.
**Lange,**
Dąbrowskiego 1.

Gut erhaltenes
**Klavier**
„Zimmermann, Leipzig" gegen 600 zł bar zu verkaufen. Besichtigung: 7 bis 8 Uhr abends.
M. Piłsudskiego 16,
Wohnung 2.

**Wäsche**
nach
**Mass**
Daunendecken.
**Eugenie Arlt**
Gegr. 1907.
św. Marcin 13 I.

Junge
**Erdbeerpflanzen**
in jeder Menge u. Sorte, zum Preise von 2,50 zł pro 100 Stück, gibt per Nachnahme ab
**Kl. Hoffmeyer,**
Baumschulen und Rosenkulturen.
Jasin, p. Swarzędz.

## Grundstücke

**Haus**
in Berlin, tauscht oder verkauft gegen Złoty.
**Hanc,**
Babiak, powiat Koło.

**Verkaufe**
mein Grundstück in Chemnitz gegen Barauszahlg. in Polen. Zuschriften u. **„Verkaufe"**, Biuro Ogłoszeń Stattera, Kraków.

Suche
**Landwirtschaft**
von 50—100 Morgen, von Deutschen außerhalb Grenzzone zu kaufen. — Bis 18 000 zł Anzahlung oder evtl. auch Geschäftsgrundstück in der Stadt. Angebote unter 4789 an die Geschäftsstelle dieser Ztg. Poznań 3 erbeten.

## Unterricht

**Polnischen Unterricht**
erteilt Warschauerin. — Einfache, schnelle Methode.
ul. Kręta 7, Wohnung 4.

## Mietsgesuche

Sonniges, möbl.
**Zimmer**
in der Nähe d. Bahnhofs, ab 1. September gesucht. Off. u. 4786 an die Geschäftsstelle dieser Ztg. Poznań 3.

## Vermietungen

Möbliertes
**Zimmer**
an 2 Herren zu vermiet.
Gajowa 12, W. 1.

**4 Zimmerwohnung**
sonnig, I. Etage, Wielkie Garbary, 1. Oktober, evtl. früher. Off. unter 4772 an die Geschäftsst. d. Ztg. Poznań 3.

Möbliertes
**Frontzimmer**
in Einfamilienhaus ab 15. August zu vermieten.
**Zacisze 8,**
bei ul. Jasna.

Möbliertes
**Zimmer**
Skarbowa 15, W. 9.

**Sommerwohnung**
am Szeląg zu vermieten.
Graefe, Ugóry 95.

**Büroräume**
hell, modern, beste Geschäftslage, zu vermieten.
**B. Schultz,**
Pelzwaren-Magazin,
Poznań, Pierackiego 16.

## Offene Stellen

Von sofort gesucht jüngerer
**Kaufmannsgehilfe**
der Eisenbranche, der polnischen u. deutschen Sprache mächtig. Ansprüche nebst Zeugnisabschriften zu richten u. **4773** an die Geschäftsst. d. Ztg. Poznań 3.

Tüchtigen
**Gärtnergehilfen**
aus Handelsbetrieb, stellt ein Gartenbaubetrieb
**A. May,**
Inowrocław,
Narutowicza 34.

Große Guts- u. Handelsgärtnerei sucht zum 1. Januar 1940 selbständigen, energischen
**Gärtner**
mit langjähriger, sicherer Erfahrung in allen Zweigen der Gemüse- und Treibhauskulturen. — Zeugnisabschriften mit Lebenslauf u. Bild unter **4788** an die Geschäftsst. d. Ztg. Poznań 3.

Zum 1. September eine tüchtige
**Wirtin**
und gutes
**Stubenmädchen**
gesucht.
Maj. Morawin,
poczta Kamień,
pow. Kalisz.

**Alleinmädchen**
für kinderlosen Haushalt, Polnisch und Deutsch sprechend, gesucht.
Bukowska 13, W. 16.

**Alleinmädchen**
mit Kochkenntnissen für Poznań gesucht. Off. u. **4767** an die Geschäftsst. d. Ztg. Poznań 3.

Zum 15. August oder 1. September
**Köchin**
in größeren Stadthaushalt gesucht. Off. u. **4766** an die Geschst. d. Zeitung Poznań 3.

**Tischlergesellen**
stellt sofort ein
**Ernst Jeschke**
Ryczywół
pow. Oborniki.

## Stellengesuche

Junge
**Verkäuferin**
Deutsch und Polnisch sprechend, sucht Stellung Off. u. **4784** an die Geschäftsstelle dieser Ztg. Poznań 3.

Aeltere, gebildete Dame sucht
**Stellung**
als Gesellschaft. od. Pflegerin tagsüber bei kränklicher Person, auch als Wirtschafterin. Off. unt. **4778** an die Geschst. d. Zeitung, Poznań 3.

**Gärtnergehilfe**
mit guten Kenntnissen in Topfkulturen sucht
**Stellung.**
Off. unter **4781** an die Geschst. d. Ztg. Poznań 3.

**Friseurgehilfe**
sucht Stellung.
**Heinrich Wieser,**
Brzezno, p. Gułtowy,
pow. Środa.

## Heirat

Witwer, ev., ohne Anhang, solide, strebsam, in gesicherter Lebensstellung, sucht
**Ehegefährtin**
nicht unter 45 Jahre, Vermögen oder Hausgrundstück nicht Bedingung. Diskretion Ehrensache. Offerten m. Bild unter **4790** an die Geschäftsstelle dieser Ztg. Poznań 3.

**Junggeselle**
25 J. alt, mit höherer Schulbildung, gute Erscheinung, groß, blond, wünscht in Poznań, zw. Heirat, ein gutes, hübsches Fräulein kennenzulernen. Zuschriften mit Bild unter **4785** an die Geschäftsstelle d. Ztg. Poznań 3.

Beamtentochter mit Vermögen wünscht sich einen lieben
**Ehekameraden**
von 28 bis 38 J. Beamter in sicherer Position od. Geschäftsmann. Off. u. 4757 an die Geschäftsst. d. Ztg. Poznań 3.

## Verschiedenes

**Achtung!**
Übernehme sämtliche
**Autoreparaturen**
speziell D. K. W.
Reparatur-Werkstatt
**St. Krause,**
Dąbrowskiego 58.
Telefon 8791.

**Wanzenausgasung**
Einzige wirkl. Methode, — Töte Ratten, Schwaben.
Amicus,
p. A. Wittig,
Poznań.
Staszica 16, Wohn. 12.

**Bekannte**
Wahrsagerin Adarelli sagt die Zukunft aus Brahminen — Karten — Hand.
Poznań,
ul. Podgórna Nr. 13,
Wohnung 10 (Front).



**Gut sitzende Masskleidung**
fertigt preiswert an
**Willi Keitel**
Schneidermeister
Poznań,
Fr. Ratajczaka 20, W. 5.

**Berlinerin**
deutet Karten u. Handschriften seit 1900 auf wissenschaftlicher Grundlage.
**Frau Sperber**
Poznań, Gajowa 12.

**Dampfdauerwellen**
3 zł Garantie.
**„Rokoko"**
św. Marcin 68.

**Uhren, Gold- und Silberwaren (Trauringe** fugenlos)
Standuhrwerke, Stoppuhren, Wächteruhren und Optische Waren (Brillen). kauft man am günstigsten beim vielgeschätzt. Fachmann
**Albert Stephan**



Poznań
Półwiejska 10
1. Treppe
(Halbdorfstraße)
Persönliche fachmännische Ausführung sämtlicher Reparaturen unter Garantie sowie Gravierungen zu mäßigen Preisen.

**Nähmaschinen**
repariere gut und billig. Adresse! Komme sofort
**Pietsch,**
Grochowe Łąki 3.

**Große Auswahl**
in
**Seiden-Georgette, Mattcrêpe, Pikee,**
einfarbig u. gemustert
**Verkaufszeit**
täglich von 8—18 Uhr
Sonnabend von 8—15 Uhr
**Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft**
Spółdz. z ogr. odp.
Poznań.
**Textil-Abteilung**
Fernsprecher 1976.

# Wir drucken:

Familien-, Geschäfts- und Werbe-Drucksachen in geschmackvoller, moderner Aufmachung. — Sämtliche Formulare für die Landwirtschaft, Handel, Industrie und Gewerbe. — Plakate, ein- und mehrfarbig. — Bilder und Prospekte in Stein- und Offset-Druck. — Diplome

**Concordia Sp. Akc. Poznań**
Aleja Marsz. Piłsudskiego 25. Telefon 6105 und 6275.

# Versuchsbohrungen

Als das Staatliche Geologische Institut sich im Frühjahr auf die Suche nach neuen Erdöl-Lagern begab, richtete es in erster Linie sein Augenmerk auf das Zentralindustriegebiet, um mit den ihm zur Verfügung stehenden Mitteln festzustellen, ob man auf Erdölvorkommen in der Nähe der entstehenden Industrieanlagen rechnen könne.

Zu diesem Zwecke wurden in verschiedenen Bezirken Versuchsbohrungen vorgenommen, die zu der Feststellung führen, dass auf dem Gebiete der Wojewodschaft Kielce — zwischen Busk und Pinczow — die Möglichkeit derartiger Erdölvorkommen besteht. Bohrungen wurden in der Hauptsache in der Gemarkung des Dorfes Wójci (östlich von Busk) vorgenommen, dort hat das Staatliche Geologische Institut bisher sieben Flachbohrungen durchgeführt.

In der Tiefe von 20 bis 30 Meter haben sich, wie bereits kurz gemeldet, Erdölspuren nachweisen lassen, die darauf schliessen lassen, dass gewisse Vorräte dieses Oels in tieferen Lagen anzutreffen sein müssten. Es wurden deswegen weitere Arbeiten unternommen, um die Tiefe, die Lage und den Umfang dieses Lagers zu erforschen. Diese Arbeiten werden, wie die polnische Presse betont, ausschliesslich mit den eigenen Mitteln des Instituts durchgeführt.

In den dem Staatlichen Geologischen Institut nahestehenden Fachkreisen nimmt man an, dass das Ergebnis der bisherigen Probebohrungen zur Aufnahme der eigentlichen Bohrungen, die der Erschliessung dienen sollen, führen werden. Man rechnet sogar mit dem Beginn dieser Bohrungen bereits für das Ende des laufenden Jahres. Dieses neue Erdöllager scheint aber nicht sonderlich reich zu sein, und wahrscheinlich wird es **nicht das „Neu-Borysław" werden, das schon seit einer Reihe von Jahren mit Eifer gesucht wird.** In jedem Falle werden aber das Vorhandensein von Erdöl im Zentralindustriegebiet und die Möglichkeit seiner Gewinnung, wenn auch in bescheidenen Mengen, nicht ohne wirtschaftliche Tragweite bleiben. Und das ist, wie in polnischen Wirtschaftskreisen unterstrichen wird, einer der wichtigsten Erfolge des Instituts.

Schliesslich ist dabei festzustellen, dass das Staatliche Geologische Institut — gemäss seinen Aufgaben — einzig und allein wissenschaftliche Forschungsarbeiten durchführt. Sobald aber diese Arbeiten zur Ermittlung eines Terrains führen, das sich zur Ausbeutung eignet, so setzt das Institut die entsprechenden interessierten Stellen aus der Erdölindustrie davon in Kenntnis.

Ausser im Zentralindustriegebiet hat das Staatliche Geologische Institut gleichfalls günstige Bohrergebnisse im Gebiete der Karpathen zu verzeichnen. Das Hauptinteresse konzentriert sich hier auf die Umgebung von Niebyłów bei Nadwórna, wo das bekannte Bohrloch „Sezam" ausgebeutet wird.

## Geänderte Vorschriften über die Getreide-Registerkredite

Der Staatspräsident hat eine Verordnung unterzeichnet, durch welche die gegenwärtigen Vorschriften über den landwirtschaftlichen Registerkredit geändert werden. Auf Grund dieser Verordnung werden solche Kredite **nicht nur Landwirte, sondern auch die Industrien erhalten können, die Getreideprodukte verarbeiten** — wie Mühlen, Brauereien, Schnapsbrennereien — und der Getreidehandel. Zur Erlangung der Registerkredite kann aber nur Getreide als Pfand angeboten werden, jedoch nicht Mehl oder Grütze. Das Getreide, auf das Registerkredite erteilt worden sind, kann auf Grund der Vorschriften des Dekrets auch bei dritten Personen aufbewahrt werden, was Müllern, anderen Unternehmern und Händlern die Unterbringung des Getreides in gemieteten Speichern ermöglichen wird.

Das Dekret sieht ferner vor, dass das Getreide, auf das der Kredit erteilt worden ist, mit Genehmigung der kreditерteilenden Institution in andere Lager und Ortschaften geschaft werden kann als im Vertrag vorgesehen.

## Seit Jahren nicht verzeichnet

Im Danziger Hafen hat der Verkehr alle früheren Rekorde geschlagen. In den letzten Tagen gelangten in den Hafen durchschnittlich täglich 100 Schiffe. Eine solche Anzahl Schiffe ist in Danzig seit den besten Zeiten vor zehn Jahren nicht zu verzeichnen gewesen.

## Firmennachrichten

### Konkurse

Poznań (Posen): Gerberei Jarczewski u. Witecki. Konkursverfahren mangels Masse aufgehoben.

### Vergleichsverfahren

Rogoźno (Rogasen): Kaufmann Ing. Franciszek Pałaszewski aus Rogasen. Prüfung der Forderungen am 4. September 1939 um 10 Uhr.

Poznań (Posen): Inhaberin des Herren- und Damenartikelgeschäfts Wanda Kozłowicz, Stary Rynek 92. Prüfung der Forderungen am 14. August 1939 um 10 Uhr im Sąd Grodzki, Zimmer 43.

### Generalversammlung

Nowy Tomyśl (Neutomischel): Aktiengesellschaft „Żar", Zakłady Przemysłowe, G.-V. am 21. August 1939 um 14,30 Uhr in Posen im Lokal Plac Wolności 17, m. 12.

# Erfolge im deutschen Vierjahresplan

Die deutsche Wissenschaft und Industrie haben vor geraumer Zeit den überseeischen Rohrzucker durch Rübenzucker, den Salpeter durch Stickstoff, die Seide durch Kunstseide, die natürlichen Farbstoffe durch chemische Farben ersetzt. Die konzentrierten Anstrengungen im Rahmen des Vierjahresplans, die seit einigen Jahren gemacht werden, bedeuten gleichfalls keine Uebergangslösung; sie haben **auf einer Reihe von Gebieten Neuschöpfungen hervorgebracht, die einen bleibenden Wert und einen technischen Fortschritt darstellen.**

Der einzige Rohstoff, der in grossen Mengen zur Verfügung steht und **nach den neuesten Schätzungen für 1000 Jahre ausreicht,** ist die Kohle. Auf ihr sind die neuen Industrien aufgebaut worden. Obgleich Rekordziffern in der Förderung erzielt werden, hat in der jüngsten Vergangenheit ein Kohlenmangel um sich gegriffen. Die Vierjahresplan-Organisation hat darauf mit der Ernennung eines Kohlen-Beauftragten geantwortet. Da das hier einer Lösung harrende Problem wesentlich leichter ist als andere schon gemeisterte Fragen, ist damit zu rechnen, dass in kurzer Zeit die Sorgen um die Kohlenbeschaffung durch eine sprunghaft anziehende Produktion beseitigt werden. Denn aus der Kohle werden zunächst die Lebensstoffe der deutschen Motorisierung gewonnen: Benzin. Nach drei verschiedenen Verfahren wird gegenwärtig in Deutschland gearbeitet. Es ist gelungen, Kohle in leichte und schwere Treibstoffe, in gewöhnliches Benzin, in höhere Qualität des Fliegerbenzins, in Dieselöl und auch in Schweröl zu verwandeln.

Der in Deutschland aus Kohle und Kalk erzeugte Buna-Gummi hat sich ausgezeichnet bewährt. Gegenüber dem natürlichen Kautschuk sind Qualitätssteigerungen festzustellen. Da das Herstellungsverfahren vereinfacht worden ist und die Grossbetriebe ihre Produktion jetzt erst aufnehmen, ist mit wesentlichen Preisermässigungen für die Zukunft zu rechnen. Grössere Bedeutung dürfte die Erzeugung von Fettsäure aus den Abfällen der Buna-Produktion erhalten. Gegenwärtig arbeitet bereits ein Werk, das jährlich 10 000 t Fettsäure herstellt, wodurch der Bedarf an Auslandsrohstoffen für deutsche Seifen stark zurückgegangen ist. Weitere grössere Fettsäurewerke sind im Bau begriffen.

Eine besondere Bedeutung kommt der Zellwolle zu, die sich auf Grund ihrer besonderen Eigenschaften in den letzten Jahren sogar in den Baumwoll-Ländern durchgesetzt hat. Die neuen deutschen Anzugstoffe mit einer Beimischung von etwa 30% Zellwolle sind qualitativ besser als die früheren Stoffe. Die Produktion dieser Textilfaser ist von 43 000 t im Jahre 1936 auf 150 000 t im vergangenen Jahre gestiegen und wird im laufenden Jahre 225 000 t betragen. Im nächsten Jahre werden die im Bau befindlichen Werke die Kapazität auf 300 000 t erhöhen. Nachdem es gelungen ist, als Ausgangsstoffe Buchenholz zu nehmen, das bisher zu ¾ als Brennmaterial verwertet wurde, wird die Holzeinfuhrbilanz durch die Zellwollerzeugung nicht mehr belastet.

Wie auf den angeführten Gebieten, sind auf zahlreichen anderen Fortschritte gemacht worden. Wenn trotz der erhöhten Inlandserzeugung ein Rückgang der Einfuhr ausländischer Rohstoffe bisher nicht eingetreten ist, so deutet das darauf hin, dass der deutsche Verbrauch eine ausserordentliche Steigerung in den vergangenen Jahren durchgemacht hat. In welchem Umfange jedoch auf Vorrat gekauft worden ist, vermag nicht genau übersehen zu werden. Auf einzelnen Gebieten scheinen die Lagerbestände beträchtlich zu sein.

st.

# Völlig unklare Lage auf dem internationalen Holzmarkt

Am internationalen Holzmarkt ist jetzt nach der Sitzung des Europäischen Holzkartells, die vor einigen Tagen in Stockholm stattgefunden hat, die allgemeine Lage noch unklarer geworden als bisher. Und zwar ist vom Kartell eine Verlautbarung herausgegeben worden, wonach die auf der Sitzung gefassten Beschlüsse erst nach der Ratifizierung am 15. 8. 1939 veröffentlicht werden sollen. Wie erinnerlich hat die Veränderung der internationalen Marktlage für Holz die Stockholmer Sitzung erforderlich gemacht, auf der die Frage der Beibehaltung bzw. Erhöhung der diesjährigen Ausfuhrquoten besprochen werden sollte. Die Verkäufe von Holz sind in der letzten Zeit weit vorgeschritten, die Preishöhe hat sich nicht unerheblich verbessert. Für Schweden z. B. liegen die Dinge so, dass nur noch 10% vom Angebot 1939 verfügbar sind. Auf der anderen Seite steht die Nachfrage im Zeichen der Steigerung.

Für das Holzkartell stellt sich die Lage mithin so dar, dass es, falls es seine Tätigkeit als marktregulierender Faktor erfüllen will, kaum darum herumkommen dürfte, eine gewisse Quotenerhöhung zu beschliessen. Die angekündigte Veröffentlichung der gefassten Beschlüsse lässt mit Sicherheit vermuten, dass die Auffassungen unter den Mitgliedern recht geteilt gewesen sein müssen. In der „Financial Times" wird angedeutet, dass die Mehrheit der Kartell-Mitglieder für eine mässige Quotenheraufsetzung gewesen sein dürfte, dass sich aber seitens bestimmter Länder hiergegen Oppostion geltend gemacht hat. Und zwar wird von dieser Seite die Abneigung gegen eine Quotenerhöhung mit den Schwierigkeiten begründet, die die Erfüllung der derzeitigen Jahresquote schon mit sich bringt. Das genannte Blatt hält eine Quotenerhöhung im Ausmasse von 5 Prozent für wahrscheinlich, eine Auffassung, die auch in schwedischen Kreisen zu hören ist.

## Butterexport zurückgegangen

Im ersten Halbjahr 1939 betrug der polnische Butterexport 6,9 Mill. kg gegenüber 8,2 Mill. kg in dem gleichen Zeitraum des Vorjahres. Der bedeutende Rückgang der polnischen Butterausfuhr ist einmal auf den steigenden Butterverbrauch im Inland, zum zweiten auf gewisse Exportschwierigkeiten, vor allem im Verhältnis zu Deutschland, zurückzuführen. In der Berichtszeit gingen 85.5% oder rund 5.9 Mill. t polnische Butter nach England. Den zweiten Platz unter den polnischen Butterexportländern belegte Deutschland mit 0.6 Mill. t oder 9,1% des Gesamtexports. Im ersten Halbjahr 1938 betrug die polnische Butterausfuhr nach Deutschland 0,9 Millionen Tonnen.

## Der Gänseausfuhr nach Deutschland

Während im Juni überhaupt keine polnischen Gänse nach Deutschland exportiert wurden, sind im Juli 50 000 Gänse über die Grenze gebracht worden. Der Preis stellt sich im Durchschnitt ebenso wie im Vorjahr auf 5.52 Złoty pro Stück. Im Juni 1938 gingen 81 000 Gänse nach dem Reich. Das Kontingent für August beträgt 103 000 Stück. Posener Gänse werden am höchsten bezahlt, und zwar mit 6,61 zł pro Stück.

## Handelsverkehr mit Jugoslawien rückläufig

Die polnische Ausfuhr nach Jugoslawien geht in letzter Zeit zurück. Man führt diese Tatsache zum Teil darauf zurück, dass die polnischen Ausfuhrhändler in letzter Zeit recht lange auf die Bezahlung ihrer nach Jugoslawien gelieferten Waren warten müssen. Das erklärt sich daraus, dass Polen heute im Verrechnungsverkehr mit Jugoslawien über 25 Mill. Dinar zu fordern hat. 1938 waren die Verhältnisse umgekehrt. Damals mussten die jugoslawischen Ausfuhrhändler auf den Eingang ihrer Forderungen für ihre Lieferungen nach Polen warten. Aber auch die jugoslawische Ausfuhr nach Polen zeigt einen Rückgang. Die jugoslawischen Ausfuhrhändler begründen dies mit den Schwierigkeiten, die sich im Verkehr mit Polen ergeben haben, auf Grund von Massnahmen, die Polen bei seiner Gesamteinfuhr getroffen hat. Es wird bedauert, dass die jugoslawisch-polnischen Wirtschaftsbesprechungen auf den Herbst 1939 verlegt wurden.

## Rekordverkehr in Gdingen

Der Schiffsverkehr im Gdingener Hafen hat im Juli einen Rekordstand erreicht. Es wurden 1171 Schiffe abgefertigt, das sind 25 mehr als im Juni. Den ersten Platz in Gdingen nimmt die schwedische Flagge mit 247 Schiffen ein, die zweite die polnische mit 175 Schiffen. Dann folgen Finnland, Dänemark, Norwegen, Italien, England, Deutschland, Lettland und die Vereinigten Staaten.

# Märkte und Börsen

## Getreide-Märkte

Posen, 12. August 1939. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty frei Station Poznań.

Richtpreise:

| | | |
|---|---|---|
| Weizen | | 18.00—18.50 |
| Roggen | | 12.75—13.00 |
| Braugerste | | — |
| Mahlgerste 673—678 g/l | | 16.00—16.50 |
| Hafer, I. Gattung | | — |
| „ II. Gattung | | — |
| Weizen-Auszugsmehl | 0—30% | — |
| „ „ | 0—35% | 38.00—40.00 |
| Weizenmehl Gatt. I | 0—50% | 35.25—37.75 |
| „ „ Ia | 0—65% | 32.50—35.00 |
| „ „ II | 30—65% | — |
| „ „ II | 35—65% | 28.25—30.75 |
| „ „ IIa | 50—65% | 25.75—26.75 |
| „ „ II | 35—50% | 31.25—32.25 |
| „ „ II | 50—60% | 26.75—27.75 |
| „ „ II | 60—65% | 24.25—25.25 |
| „ „ III | 65—70% | 20.25—21.25 |
| Weizenschrotmehl | 95% | — |
| Roggen-Auszugsmehl | 0—30% | 23.25—24.00 |
| Roggenmehl Gatt. I | 0—55% | 21.75—22.50 |
| Kartoffelmehl „Superior" | | 34.00—37.00 |
| Weizenkleie (grob) | | 11.25—11.75 |
| Weizenkleie (mittel) | | 10.00—10.75 |
| Roggenkleie | | 10.00—11.00 |
| Gerstenkleie | | 11.50—12.50 |
| Viktoriaerbsen | | 33.00—37.00 |
| Folgererbsen (grüne) | | — |
| Winterwicke | | — |
| Sommerwicke | | — |
| Peluschken | | — |
| Gelblupinen | | 15.50—16.00 |
| Blaulupinen | | 13.75—14.25 |
| Winterraps | | 44.50—45.50 |
| Sommerraps | | 42.50—43.50 |
| Senf | | — |
| Inkarnatklee | | 75.00—85.00 |
| Tymothee | | |
| Leinkuchen | | — |
| Rapskuchen | | 12.75—13.75 |
| Sonnenblumenkuchen | | — |
| Speisekartoffeln | | — |
| Fabrikkartoffeln in kg% | | — |
| Weizenstroh, lose | | 1.50—1.75 |
| Weizenstroh, gepresst | | 2.25—2.50 |
| Roggenstroh, lose | | 1.75—2.00 |
| Roggenstroh, gepresst | | 2.75—3.00 |
| Haferstroh, lose | | 1.75—2.00 |
| Haferstroh, gepresst | | 2.25—2.50 |
| Gerstenstroh, lose | | 1.50—1.75 |
| Gerstenstroh, gepresst | | 2.00—2.25 |
| Heu, lose | | 5.00—5.50 |
| Heu, gepresst | | 6.00—6.50 |
| Netzeheu, lose | | 5.50—6.00 |
| Netzeheu, gepresst | | 6.50—7.00 |

Gesamtumsatz: 2835 t, davon Roggen 1263, Weizen 416, Gerste 227, Hafer 45, Müllereiprodukte 812, Samen 35, Futtermittel u. a. 37 Tonnen.

## Warschauer Börse

Warschau, 11. August 1939.

**Rentenmarkt:** Die Stimmung war in den Staatspapieren belebt, in den Privatpapieren ruhig.

Amtliche Devisenkurse

| | 11. 8. Geld | 11. 8. Brief | 10. 8. Geld | 10. 8. Brief |
|---|---|---|---|---|
| Amsterdam | 284.04 | 285.46 | 283.13 | 284.61 |
| Berlin | 212.01 | 213.07 | 212.01 | 213.07 |
| Brüssel | 90.23 | 90.67 | 90.28 | 90.72 |
| Kopenhagen | 111.01 | 111.58 | 110.87 | 111.53 |
| London | 24.83 | 24.97 | 24.83 | 24.97 |
| New York (Scheck) | 5.30⅝ | 5.33⅜ | 5.30⅝ | 5.33⅜ |
| Paris | 14.08 | 14.16 | 14.06 | 14.14 |
| Prag | — | — | — | — |
| Italien | 27.89 | 28.03 | 27.89 | 28.03 |
| Oslo | 124.78 | 125.42 | 124.78 | 125.42 |
| Stockholm | 128.03 | 128.67 | 128.18 | 128.82 |
| Danzig | 99.75 | 100.25 | 99.75 | 100.25 |
| Zürich | 119.75 | 120.55 | 119.75 | 120.50 |
| Montreal | — | — | — | — |
| Wien | — | — | — | — |

1 Gramm Feingold = 5.9244 zł.

Es notierten: 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. 71.00, 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe II. Em. 70.00, 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe Serie III 38.75, 4proz. Konsol.-Anl. 1936 61.25, 4½proz. Staatliche Innen-Anleihe 1937 60.50, 5proz. Staatliche Konvers.-Anleihe 1924 64.50, 5proz. Eisenbahn-Konv.-Anleihe 1926 61—59, **5½proz. Pfandbr. der Bank Rolny Serie I—II 81.** 5½proz. Pfandbr. d. Bank Rolny S. III 81. **5½proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81.** 5½proz. Pfandbriefe d. Landeswirtschaftsbank II.—VII Em. 81. 5½prozentige Kommunal-Obligationen der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81. 5½proz. Kom.-Oblig. der Landeswirtschaftsbank II—III und IIIN Em. 81.00, 5½proz. Kom.-Obl der Landeswirtschaftsbank der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im IV. Em. 81. 6proz. Obligationen der Landeswirtschaftsbank III Em. 97. 5½proz. Pfandbriefe der Polnischen Industrie Kredit-Ges. (Buchst. B—F) 81. 4½proz. Pfandbriefe der Landsch. Kredit-Ges. in Warschau, Serie V 53.50—53.13—53.50, 5proz. Pfandbriefe der Städt. Kredit-Ges. in Warschau 1933 61.75 bis 61—61.50—62—62.50—62, 5proz. Pfandbriefe der Kredit-Ges. in Lodz 1933 57,75.

**Aktien:** Tendenz — schwächer. Notiert wurden: Bank Polski 102, Lilpop 79, Ostrowiec Serie 78.50, Starachowice 44.50, Żyrardów 45, Haberbusch 57,00.

**Warschau, 11. August.** Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Warschau. Richtpreise: Einheitsweizen 20.50—21.50, Sammelweizen 20.00—20.50, Standardroggen I 12.75 bis 13, Standardroggen II —.—, Standardgerste I 16.75—17.00, Standardgerste II 16.50 bis 16.75, Standardgerste III 16.25—16.50, Standardhafer I 19.50—20.00, Standardhafer II 19.25 bis 19.50, Weizenmehl 65proz. 34.50—36.50, Weizen-Futtermittel 13.50—14.50, Roggenmehl 30proz. 24.75—25.25, Roggenschrotmehl 18.50 bis 19.00, Roggenkleie 9.50—10.00, Felderbsen —.—, Kartoffelmehl „Superior" 36.00—37.00, Weizenkleie grob 11.75—12.25, mittel und fein 11.00—11.50, Viktoriaerbsen —.—, Folgererbsen —.—, Sommerwicke 22.50—23.50, Winterwicke 85—89, Peluschken 25.00—26.50, Blaulupinen 11.50—12.00, Gelblupinen 16.50—17.00, Winterraps 46.00—47.00, Winterrübsen 44—45, Leinkuchen 22.00—22.50, Rapskuchen 12.25—12.75, Sonnenblumenkuchen 40—42% 19.50—20.00, Kokoskuchen 15.50—16.00, Speisekartoffeln — Roggenstroh gepresst 3.00—3.50, Roggenstroh gepresst II 4.50—5.00. Gesamtumsatz: 4893 t, davon Roggen 2009 — absinkend, Weizen 43 — ruhig, Gerste 748 — ruhig, Hafer 132 — absinkend, Weizenmehl 422 — ruhig, Roggenmehl 952 t — absinkend.

**Bromberg, 11. August.** Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Bromberg. Richtpreise: Weizen 18.25-18.75, Roggen 13.25-13.50, Wintergerste —.—, Hafer 15.50—16, Weizenmehl 35.50—36.50, Weizenschrotmehl 95proz. 29.25 bis 30.25, Roggenauszugsmehl 55proz. 23.25 bis 23.75, Roggenschrotmehl 95proz. 19.25—19.75, Exportschrotmehl 22.25—22.75, Weizenkleie fein 11—11.50, mittel 10.25—10.75, Weizenkleie grob 11.50—12.00, Roggenkleie 10.50—11.25, Felderbsen —, Viktoriaerbsen 37—40, grüne Erbsen —, Sommerwicke —, Peluschken —, Gelblupinen 13.25—13.75, Blaulupinen 12—12.50, Winterraps 44.00—45.00, Winterrübsen 43.50 bis 44.50, Senf —.—, Raygras —.—, Leinkuchen 26.00—26.50, Rapskuchen 13.75—14.25, Roggenstroh lose 2.50—3.00, Netzeheu gepresst 6.50—7, Gesamtumsatz: 3800 t, Weizen 326 — ruhig, Roggen 865 — absinkend, Gerste 2238 — ruhig, Hafer — ruhig, Weizenmehl 45 — ruhig, Roggenmehl 69 t — ruhig.

# Bank für Handel und Gewerbe Poznań

**Zentrale u. Hauptkasse**
ulica Masztalarska 8 a
Telefon 2249, 2251, 8054
Girokonto bei der Bank Polski
Konto bei P. K. O. unter Nr. 200 490

Spółka Akcyjna
**Poznań**
**Devisenbank**

**Depositenkasse**
Aleja Marsz. Piłsudskiego 19
Telefon 2387

**FILIALEN: Bydgoszcz • Inowrocław • Rawicz**

**Verkauf von Registermark für Reisezwecke**

Annahme von Geldern zur Verzinsung. / Einziehung von Wechseln und Dokumenten. An- und Verkauf sowie Verwaltung von Wertpapieren / An- und Verkauf von Sorten und Devisen. / Erledigung aller sonstigen Bankgeschäfte / Stahlkammern.

---

Heute mittag entschlief nach langem, schwerem Leiden mein innigstgeliebter Mann, unser treusorgender guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Onkel

## Adolf Harder

im Alter von 66 Jahren.

Dies zeigt in tiefem Schmerz und im Namen aller Hinterbliebenen an

**Marta Harder**, geb. Reimann

Poznań, den 11. August 1939.

Die Beisetzung findet am Montag, dem 14. d. Mts., nachmittags 16.30 vom Friedhof Zmartwychstańców statt.

Beerdigungsinstitut „Ceremonial", ul. Towarowa 25. Telefon 3180.

---

Statt Karten.

Ihre Vermählung geben bekannt

**Klaus Hoffmeyer**
**Ruth Hoffmeyer**
geb. Meißner

Jasin, im August 1939.

---

**Kupferschmiede-arbeiten**

in Brennereien u. Molkereien, führt aus.

R. Adelt,
Poznań, Matejki 56.

---

**Jalousien**

neue, Reparaturen, unternehme.

Liebig,
Chwaliszewo 39.

---

Auf 14 Tage verreist

**Otto Westphal**
Dentist

Poznań, Aleje Marcinkowskiego 8. Tel. 3167.

---

Mit dem 7. August eröffnete ich meine

**ärztliche Praxis**

in Poznań, ul. Przecznica 9,

ord. von 11—13 u. 17—19 Uhr. Tel. 8975.

**J. Pissarek,** Arzt

---

## Ihr Heim

*schön und behaglich durch*
***Möbel** vom Tischlermeister*

**HEINRICH GÜNTHER**

*MÖBELFABRIK, SWARZĘDZ, Rynek 4 - Tel. 40*

---

**Möbel jeder Art**

*in solider Ausführung preiswert empfiehlt*

*Tischlermeister* **Bruno Jesse**
*SWARZĘDZ, Cieszkowskiego 31*
*(früher ul. Kobylnicka)*
*1 Minute von der Ausstellungshalle entfernt*

---

Wegen Pensionierung des jetzigen Brenners gesucht ab 1. September 1939

verheirateter

**Brennerei-verwalter**

mit Brennerlaubnis. Ang. mit Zeugnisabschriften und Gehaltsforderungen erbeten an

**Gutsverwaltung Miradowo,**
poczta Zblewo,
pow. Starogard (Pomorze)

---

**MIAG** -Strassenzugmaschinen, **DIESEL** -Ackertraktoren

22 PS. — 2 Cyl. Patent-Benz Diesel Motor.
**Neueste Konstruktion! — Unübertroffene Wirtschaftlichkeit!**
**Die billigste Zugkraft der Gegenwart!**
Lieferung sofort! 10900 — 12900 złoty.
**Bequemste Abzahlungsbedingungen!**
Generalvertretung für Polen:
**„AUTOMOTOR" Poznań,** plac Nowomiejski 7, Telefon 34-01.
Verlangen Sie bitte Offerte.

---

**Jeder hat sich überzeugt**

dass man

Polstermöbelbezüge und Dekorationsstoffe, Plüsch, Teppiche, Brücken, Läufer, Gardinen — fertig und vom Meter —, Bettkappen, Stepp- und Wolldecken, Plaids, Ueberwürfe, Glanztuch, Linoleum, sowie sämtliche Sattler- und Tapezierer-Artikel, am billigsten bei der durch riesige Auswahl bekannten

Firma

**M. Fieczyński**

Poznań, Stary Rynek 44, Ecke Wożna,
einkauft.

Gewissenhafte und fachgemässe Bedienung.

---

*Bei Ihren Einkäufen berücksichtigen Sie bitte unsere Inserenten*

---

**Neue Ernte — neue Eber!**

von der W. I. R. angekörte deckfähige Eber, beste Qualität (Mast- od. Bacontyp) hat laufend abzugeben aus seiner bekannten vielfach prämiierten, eingetragenen Herde des weißen

**Edelschweines (Jorkshire)**

**Saat- u. Schweinezucht Ciołkowo**
pow. Gostyn, p. Krobia, Tel. Krobia 8.

---

Nehme noch

**Sommergäste**

auf. Gute Verpflegung. Schöne Lage an großem See. Angel- und Badegelegenheit.

**Frau Anna Röhrich,**
Lednogóra,
pow. Gniezno.

---

**2 tüchtige jüngere**

## Flachglasschleifer

möglichst sofort in Dauerstellung **gesucht**
**Werner Anstatt,** Glasschleiferei, Spiegelfabrik
**Danzig,** Kolkowgasse 15.

---

## Plansichter

2- oder 4teilig, gebraucht, zu kaufen gesucht. Angeb. unter **4787** an die Geschäftsstelle d. Zeitung, Poznań 3.

---

Mahlmühle, 15 t Tagesleistung, sucht zum bald. Antritt

## gewandten Kaufmann

der Mühlen- oder Getreidebranche, 35—40 Jahre alt, für Buchhaltung u. Besuch d. Kundschaft. Beherrschung der poln. Sprache in Wort und Schrift Bedingung. Ausführl. Bew. u. **4783** an d. Geschft. d. Ztg., Poznań 3

---

**Tausch Polen — Amerika**

Tausche mein 5-stöckiges, neuzeitliches Handelshaus in Poznań gegen irgend ein Besitztum in Amerika oder verkaufe billig an eine Person, die über ein ausländisches Barvermögen verfügt. Preis 275 000 zł. Hypothek 70 000 zł. Nettoeinkommen 12%. Vermittler erhalten Provision. Offerten unter **„Korzystna okazja"** an Biura Ogłoszeń **„Par"**, Poznań, Al. Marcinkowskiego 11.

---

**Fa. M. Schön**

***Wagenbau- und Sattlermeister, Kościan***

empfiehlt Anfertigung von Kutschwagen, feiner Kutschgeschirre sowie Arbeitsgeschirre und deren Reparaturen.

**Uebernehme kontraktliche Geschirrarbeiten.**

Prämiiert mit mehreren Medaillen.

---

**Systematische Formenpflege**

rechtzeitig und unter sachkundiger Beratung begonnen, vermag die Schönheit der Figur bis ins reife Alter zu erhalten. Thalysia-Modelle sind als geeignete Hilfsmittel wohlbekannt. — Darunter das „Linlet" aus völlig gummilosem Profilet-Gewebe. Es schmiegt sich eng den mittleren Körperpartien an und formt sie zwanglos. Beratung erfolgt jederzeit bereitwillig und unverbindlich.

**THALYSIA**
Alleinverkauf
Poznań, ul. Przemysłowa 13, m. 4

---

**Zur Herbstaussaat**

gibt folgende von der Wielkopolska Izba Rolnicza anerkannte Saaten, ab:

**Raps:** v. Stieglers Sobotkaer I. Abs. Preis 50% über Pos. Höchstnotiz,
Lembkes Winterraps, ält. Absaat, Preis 30% über Pos. Höchstnotiz,
Mindestgrundkeis 50,— zł p. 100 kg.

**Roggen:** Włoszanowoer I. Absaat, Preis 35% über Pos. Höchstnotiz,
Mindestgrundpreis 16,— zł p. 100 kg.

**Weizen:** Salzmünder Standard Original,
Markowicer Edel Epp Original,
Markowicer Edel Epp I. Absaat,
Carstens Dickkopfweizen I. Absaat,
Carstens Dickkopfweizen II. Absaat,
Sv. Sonnen I. Absaat.
**Preis:** Original 60% über Pos. Höchstnotiz,
I. Absaat 35% über Pos. Höchstnotiz,
II. Absaat 25% über Pos. Höchstnotiz.
Mindestgrundpreis 22,— zł p. 100 kg.

Lieferung erfolgt in neuen 1½ Zentner fassenden Säcken zum Preise von 1,60 zł per Stück gegen Voreinsendung des Betrages oder Nachnahme. Bezüglich der sonstigen Lieferungsbedingungen gelten die Vorschriften der W. I. R.

Bestellungen nimmt auch entgegen:

**Posener Saatbaugesellschaft**
Spółdz. z ogr. odp. Poznań, Al. Marsz. Piłsudskiego 32.

**Saatzuchtwirtschaft Ciołkowo**
p. Krobia, pow. Gostyń.

---

**Stall- und Wagenlaternen**

Marke „Feuerhand" und „Fledermaus"
empfiehlt

**K. Weigert, Poznań I.**
Plac Sapieżyński 2. - Telefon 3594.

---

**Wirtschafterin**

perfekt in feiner einfacher Küche, Backen, Einwecken, Einschlachten, Federviehz., sucht Stellung. Off. unter **4765** an die Geschäftsst. dieser Zeitung, Poznań 3.

---

**Dauerwellen**

4 zł, Garantie.

Wojkowski,
Półwiejska 5. Tel. 52-67.

---

**Teppiche — Kelims**
repariert

**Tabernacki**
Poznań, Strzelecka 2, W. 7
Telephon 23-56
Außerhalb werden Arbeiten an Ort u. Stelle ausgeführt

---

**Möbel** aller Art in handwerksmässiger Ausführung u. in jeder Preislage.

Möbelwerkstätten **H. Bähr,**
**Swarzędz**
Gegr. 1900 / ul. Strzelecka 2

---

**Naczelny redaktor: Günther Rinke (na urlopie).**
Dział Polityczny: w zast. Eugen Petrull. — Dział gospodarczy, sportu i lokalny: Alexander Jursch. — Kultura, sztuka, felieton, dodatek „Kraj rodzinny i świat" dodatek rozrywkowy „W wolnej godzinie", dział prowincji: Alfred Loake; dla pozostałej reszty działu redakcyjnego: Eugen Petrull. Dział ogłoszeń Hans Schwarzkopf. (Wszyscy w Poznaniu, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25.) Zakład i miejsce odbicia, wydawca i miejsce wydania: Concordia, Sp. Akc., Drukarnia i wydawnictwo, Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25.

**Hauptschriftleiter: Günther Rinke (in Urlaub).**
Politik: i. V. Eugen Petrull. — Wirtschaft, Sport, und Lokales: Alexander Jursch. — Kunst und Wissen, Feuilleton, Wochenbeilage „Heimat und Welt", Unterhaltungsbeilage „In freier Stunde", Provinz: Alfred Loake. Für den übrigen redaktionellen Teil: Eugen Petrull. — Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. Alle in Posen, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25. — Verlag und Druckort, Herausgeber und Ort der Herausgabe: Concordia, Sp. Akc., Druckerei und Verlagsanstalt, Posen, Aleja Marszałka Piłsudskiego 25.